

# INSEK Kaiserslautern

Integriertes nachhaltiges  
Stadtentwicklungskonzept  
Endbericht  
Teil 2 – Konzept

# INSEK Kaiserslautern

Integriertes nachhaltiges Stadtentwicklungskonzept  
Endbericht  
Teil 2 – Konzept

## Auftraggeberin

Stadt Kaiserslautern  
Referat Stadtentwicklung  
Willy-Brandt-Platz 1  
67653 Kaiserslautern  
[stadtentwicklung@kaiserslautern.de](mailto:stadtentwicklung@kaiserslautern.de)  
[www.kaiserslautern.de/insek](http://www.kaiserslautern.de/insek)  
Elke Franzreb  
Christian Ruhland  
Joachim Wilhelm  
Birgit Hach  
Dr. Lynn Schelisch

## Bearbeitung

yellow z Berlin  
Abel Bormann Koch PartGmbB  
Choriner Str. 55  
10435 Berlin  
+49 30 439717970  
[www.yellowz.net](http://www.yellowz.net)  
Mario Abel  
Anne Schönfeld  
Thomas Rawson

mahl gebhard konzepte  
Landschaftsarchitekten BDLA Stadtplaner  
Partnergesellschaft mbB  
Hubertusstraße 4  
80639 München  
+49 89 96160890  
[www.mahlgebhardkonzepte.de](http://www.mahlgebhardkonzepte.de)  
Annette Pfundheller  
Coralie Gmür  
Chantal Fornalski

Buro Happold GmbH  
Pfalzburger Straße 43-44  
10717 Berlin  
+49 30 8609060  
[www.burohappold.com](http://www.burohappold.com)  
Johannes Hanisch  
Anton Wohldorf

August 2025  
© yellow z

Sofern im Text nicht anders kenntlich gemacht beziehen sich die Angaben auf den von der Stadtverwaltung Kaiserslautern zur Erarbeitung des INSEK zur Verfügung gestellten Statusbericht (unveröffentlicht).  
Alle Fotos sind von Yellow Z, mahl gebhard konzepte und dem Referat Stadtentwicklung der Stadt Kaiserslautern.  
Alle Karten sind auf Grundlage der Geodaten der Stadt Kaiserslautern durch Yellow Z und mahl gebhard konzepte erstellt worden.  
Alle Grafiken sind, sofern nicht anders gekennzeichnet, von Yellow Z und mahl gebhard konzepte erstellt worden.  
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird die geschlechtergerechte Amts- und Rechtsprache (VV vom 05.07.1995) angewendet, die weitgehend geschlechtsneutral ausgerichtet ist und auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Ebenso werden sprachliche Kurzformen wie Schrägstrich, Bindestrich- oder Klammerverbindungen und das große Binnen-I nicht verwendet. Die in dieser Arbeit verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich – sofern nicht anders kenntlich gemacht – auf alle Geschlechter.



Abb. 1: Parkstraße, Blick nach Westen

## Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,  
  
mit dem Endbericht zum integrierten,  
nachhaltigen Stadtentwicklungskonzept  
(INSEK) legt Kaiserslautern ein bedeutendes  
Zukunftsdocument vor. Es bündelt die  
Ergebnisse eines intensiven Planungs- und  
Beteiligungsprozesses, in dem über zwei Jahre  
hinweg Bürgerinnen und Bürger, Fachakteure  
und politische Gremien gemeinsam konkrete  
Leitlinien, Handlungsfelder und Maßnahmen für  
unsere Stadt entwickelt haben.

Dabei standen Themen im Zentrum, die unsere  
Stadt nachhaltig prägen: der demografische  
Wandel, Klimaanpassung, Mobilitätswende,  
bezahlbarer Wohnraum, Digitalisierung und  
lebendige Stadtquartiere. An informativen  
Mitmach-Veranstaltungen oder den Ortsbezirks-  
Begehungungen konnten sich alle beteiligen.

Nun ist es an der Zeit, die entwickelten  
Strategien in die Tat umzusetzen. Der Endbericht  
öffnet den Blick auf ein Kaiserslautern, das  
klug plant und mutig handelt – gemeinsam  
und generationsübergreifend. Mein Dank gilt  
allen Beteiligten: den Planerinnen und Planern  
unserer beauftragten Büros, den Fachleuten vom  
Referat Stadtentwicklung, den Ratsmitgliedern  
und insbesondere den Bürgerinnen und Bürgern,  
die sich mit Engagement und Ideen eingebracht  
haben.

Ich bin überzeugt: Mit dem INSEK haben  
wir eine starke Richtschnur geschaffen –  
für ein lebenswertes und zukunftsfähiges  
Kaiserslautern. Packen wir's an!

Herzlichst,  
Beate Kimmel  
Oberbürgermeisterin



## Inhalt

<b>01 Einführung</b>	09
1.1 Aufgabenstellung und Ziele	10
1.2 Methodik und Planungsprozess	11
1.3 Steuerung und Beteiligung	12
<b>02 Leitbild</b>	19
2.1 Charta: Gesamtstädtische Qualitätsziele	20
2.2 Vielfältige Wohn- und Lebenswelten	22
2.3 Innovatives Arbeits- und Forschungsumfeld	28
2.4 Nachhaltige und klimaangepasste Freiräume	34
2.5 Umweltgerechte Bewegungsräume	40
2.6 Perspektiven für morgen	46
<b>03 Handlungskonzept</b>	49
3.1 Übersicht und Struktur	50
3.2 Monitoring	51
3.3 Leuchtturmprojekte	52
3.4 Maßnahmenkatalog	76
<b>04 Ortsbezirke</b>	121
4.1 Dansenberg	122
4.2 Einsiedlerhof	124
4.3 Erfenbach	126
4.4 Erlenbach	128
4.5 Erzhütten/Wiesenthalerhof	130
4.6 Hohenecken	132
4.7 Mölschbach	134
4.8 Morlautern	136
4.9 Siegelbach	138
<b>05 Ausblick</b>	141

Abb. 2: Blick in die Königstraße Richtung Südwesten auf die Marienkirche



## 01 Einführung

Aufbauend auf der umfassenden Bestandsanalyse und dem Beteiligungsprozess der ersten Projektphase formuliert Teil 2 des INSEK Kaiserslautern die strategische Ausrichtung der zukünftigen Stadtentwicklung. Im Mittelpunkt steht die Ableitung eines gesamtstädtischen Leitbilds sowie konkreter Ziele, Leitlinien und Handlungsschwerpunkte für zentrale Entwicklungsfelder. Dabei fließen sowohl fachliche Erkenntnisse als auch lokale Herausforderungen, Potenziale und Visionen ein.

Das INSEK fungiert als übergeordneter Orientierungsrahmen, der sektorale Strategien zusammenführt, Synergien aufzeigt und zielgerichtete Maßnahmen bündelt. Der Konzeptteil liefert damit die Grundlage für eine nachhaltige, integrierte und zukunftsgerichtete Entwicklung der Stadt und bildet zugleich die Voraussetzung für eine strategische Fortschreibung von Fachplanungen und eine gezielte Inanspruchnahme von Fördermitteln.

Abb. 3: Richard-Wagner-Straße, Blick nach Norden

## 1.1 Aufgabenstellung und Ziele

**Mit der Erarbeitung des INSEK verfolgt die Stadt Kaiserslautern das Ziel, auf die identifizierten Herausforderungen und Potenziale der Bestandsanalyse strategisch zu reagieren und Leitplanken für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung zu setzen.**

Der vorliegende zweite Teil des Endberichts konkretisiert diesen Anspruch, indem er die konzeptionellen Grundlagen für eine integrierte Entwicklung legt – in Form thematischer Leitlinien, übergeordneter Entwicklungsziele, eines gesamtstädtischen Leitbilds und räumlicher Handlungsschwerpunkte.

Zentrale Aufgabe ist es, sektorale Strategien und lokale Planungsansätze in ein gemeinsames Ziel- system zu überführen und damit ein kohärentes Steuerungsinstrument für die künftige Stadtentwicklung bereitzustellen.

## 1.2 Methodik und Planungsprozess

Das INSEK versteht sich nicht als starres Regelwerk, sondern als flexibler Orientierungsrahmen, der als Grundlage für kommunale Entscheidungen, für die Fortschreibung von Fachplanungen sowie für die gezielte Entwicklung und Förderung von Projekten dient. Es ersetzt dabei keine Fachplanung und kann nicht alle Themen einer Fachplanung nochmals abbilden. Im INSEK werden die jeweiligen zukunftsweisenden Ziele und Maßnahmen jedoch in einen Gesamtzusammenhang gestellt und somit die strukturellen und inhaltlichen Grundlagen gelegt, um Kaiserslautern unter sich verändernden Rahmenbedingungen handlungsfähig, lebenswert und resilient zu gestalten.

**Leitlinien, Entwicklungsziele und Zukunftsbild**  
Aus dem Fazit der Bestandsanalyse wurden in einer Charta übergeordnete Leitlinien für die Stadtentwicklung der kommenden Jahre formuliert, welche die Basis für die Leitbildentwicklung bildet. Um der Vielseitigkeit und Heterogenität des Stadtgebiets in angemessener Form zu begegnen, wurden die zentralen Entwicklungsziele in cross-sektoralen Handlungsfeldern mit klaren Kernbotschaften zusammengefasst. Das Zukunftsbild integriert die vier strategischen Handlungsfelder kompakt und übersichtlich und dient als „Kompass“ der räumlichen Entwicklung.

### Handlungskonzept

Das Handlungskonzept formuliert einen Katalog an Vorschlägen konkreter Projekte und strategischer Maßnahmen zur baulich-räumlichen, funktionalen, freiräumlichen und verkehrlichen Entwicklung. Es umfasst damit die Feinjustierung der Strategien und Entwicklungsziele der vier Handlungsfelder durch die Verbindung mit Akteurinnen und Akteuren und/oder spezifischen Orten. Außerdem werden Möglichkeiten der Förderung und der Prozessgestaltung vorgeschlagen und detaillierte Leuchtturmprojekte als Initialprojekte benannt.

### Zusammenfassung & Abschluss

Der Endbericht und seine Vorstellung im Stadtrat im Herbst 2025 dienen als symbolischer Auftakt zur Umsetzung – das INSEK ist erst der Anfang!

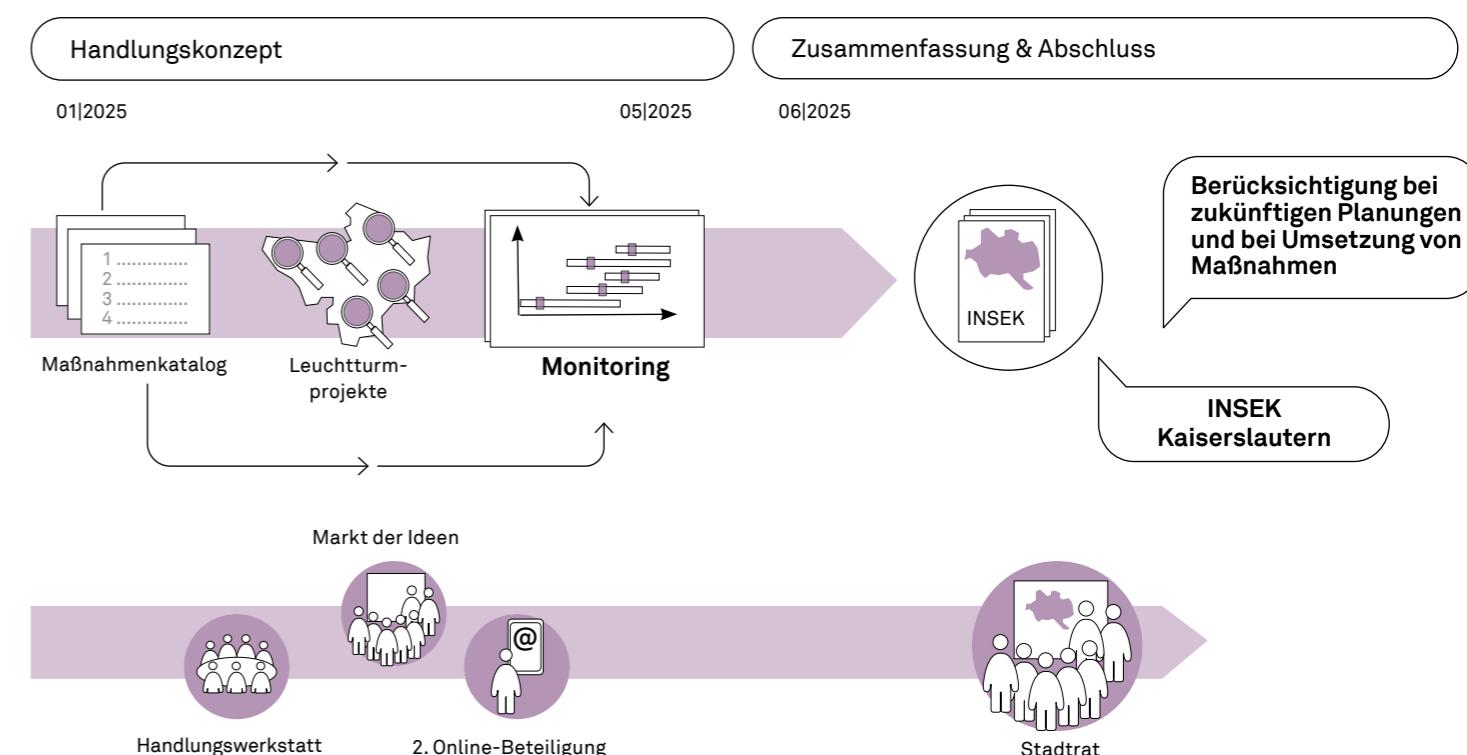
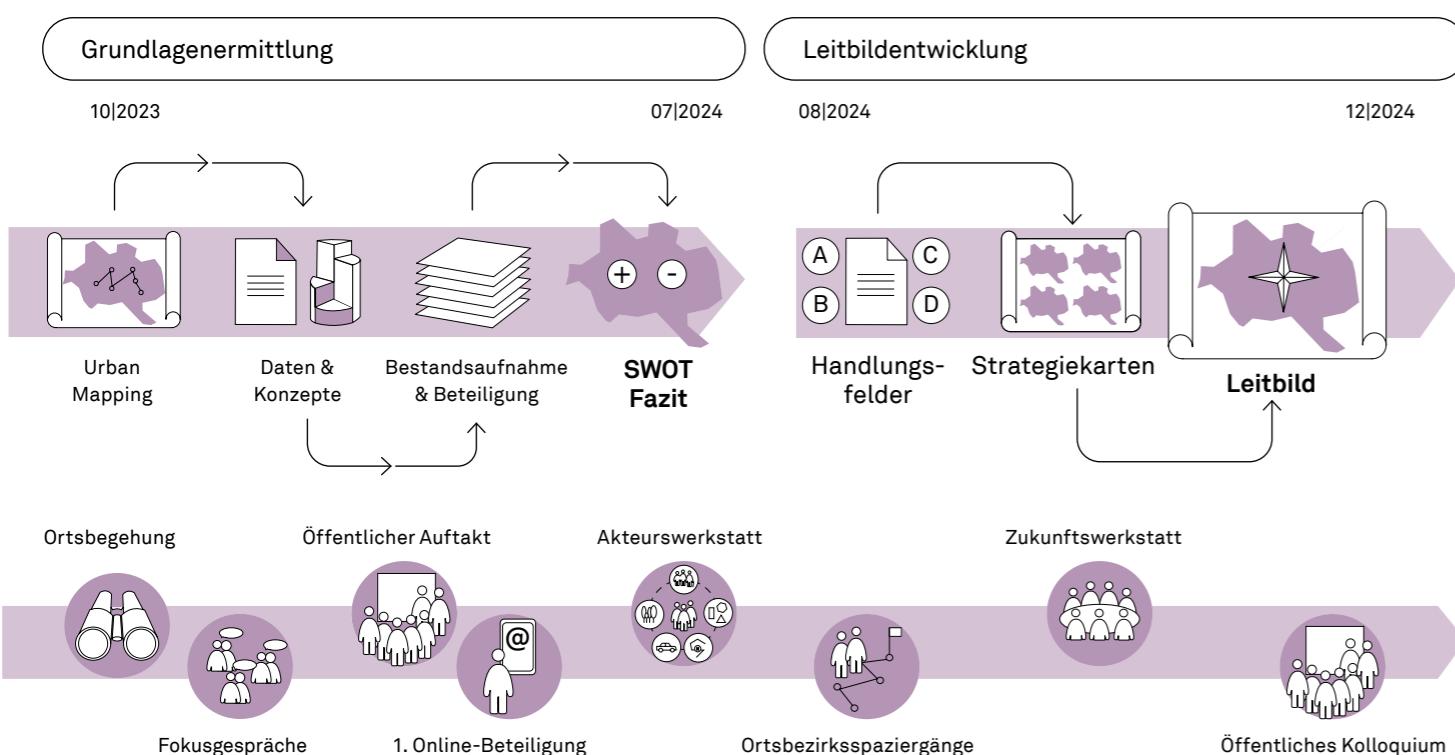


Abb. 4: Prozessplan

## 1.3 Steuerung und Beteiligung

Auch in der Phase der Konzeptentwicklung erfolgte die Steuerung und Beteiligung anhand verschiedener Veranstaltungen und unterschiedlicher Formate mit der Stadtverwaltung, Schlüsselakteurinnen und -akteuren aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft sowie der interessierten Öffentlichkeit. Bedeutende Zwischenergebnisse wurden zwei weitere Male vor Ort präsentiert und in mehreren digitalen Terminen mit der Steuerungsgruppe abgestimmt. Als produktive Austauschplattformen dienten regelmäßige Arbeitstreffen mit der Arbeitsgruppe (Planungsteam und Mitarbeitende des Referats Stadtentwicklung) sowie verschiedene Formate, in denen – abhängig von Publikum, Inhalten und Zielen – Teilergebnisse vorgestellt, kritisch diskutiert und weiterentwickelt wurden. Zudem wurden regelmäßig Informationen zu dem Projekt sowie Dokumentationen der Beteiligungsformate auf die Projektwebsite gestellt.

Folgende Beteiligungsformate wurden in der Phase der Konzeptentwicklung durchgeführt:

## **Abstimmungstermine mit der**

## **Steuerungsgruppe**

Nach dem Kick-Off mit der Steuerungsgruppe im Dezember 2023 (s. Endbericht Teil 1) wurden die Mitglieder der Steuerungsgruppe in vier weiteren Sitzungen in den Prozess des INSEKs einbezogen. Die Termine (27. August 2024, 15. Oktober 2024, 26. Februar 2025, 24. Juni 2025) fanden digital statt und bestanden in einer Präsentation des jeweils aktuellen Arbeitsstandes sowie einer anschließenden Diskussion und Abstimmung der nächsten Schritte. Die Präsentationen der Sitzungen können online auf der Projektwebseite ([www.kaiserslautern.de/insek](http://www.kaiserslautern.de/insek)) eingesehen werden.

## Ortsbezirksspaziergänge

Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger vor Ort in den umliegenden Ortsbezirken war ein wichtiger Ansatzpunkt bei der Entwicklung von Zielen und Maßnahmen des INSEK. Aus diesem Anlass wurden am 30. und 31. August 2024 öffentliche Begehungen der neun Ortsbezirke

durch das Planungsteam und Vertreterinnen und Vertretern der Stadtverwaltung mit Ortsvorste-henden, Bewohnerinnen und Bewohnern und anderen Interessierten durchgeführt. Die Ergeb-nisse dienten als zentrale Grundlage zur Erstel-lung der Ortsbezirkssteckbriefe und der vorge-schlagenen Entwicklungsschwerpunkte und Maßnahmen.

## Zukunftswerkstatt

Die Zukunftswerkstatt fand am 16. Oktober 2024 als digitale Veranstaltung statt. Mit Vertreterinnen und Vertretern der für das INSEK relevanten Referate der Stadtverwaltung wurden die aus den Ergebnissen der Analyse und der Öffentlichkeitsbeteiligung abgeleiteten gesamtstädtischen Leitlinien (Charta) und die drei integrierten Handlungsfelder mit ihren spezifischen Entwicklungszielen diskutiert. Ziel war die Bewertung und Ergänzung der Themen und Inhalte sowie die Weiterentwicklung von konkreten Projekten und Maßnahmen zu den vorgeschlagenen Handlungsfeldern und Strategien.

## **Maßnahmenwerkstatt**

In der digitalen Veranstaltung wurden am 12. März 2025 die Strategien zur Umsetzung des Zielbildes mit strategischen gesamtstädtischen Maßnahmen unterstellt. Entsprechend der Handlungsfelder wurden die erarbeiteten Vorschläge bezüglich ihrer Relevanz und Umsetzbarkeit gemeinsam mit planungsrelevanten Akteurinnen und Akteuren aus der Verwaltung und der Zivilgesellschaft diskutiert, weiterentwickelt und priorisiert.

## **Erweiterte Steuerungsgruppe**

Zur finalen Sitzung mit der Steuerungsgruppe am 24. Juni 2025 wurden auch die Stadtratsmitglieder eingeladen. In einer digitalen Präsentation wurde der gesamte Prozess des INSEKS sowie die erarbeiteten Inhalte vorgestellt. Im Anschluss hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, offene Fragen zu klären und inhaltliche Anmerkungen zu äußern. Die Sitzung stellte die letzte Form der fachlichen Beteiligung vor der Präsentation des INSEKs im Stadtrat im Herbst 2025 dar.



Abb. 5: Mit-Mach-Station, Markt der Ideen

# Öffentlichkeitsbeteiligung zur Leitbildentwicklung



Abb. 6: Rund 100 interessierte Bürgerinnen und Bürger kamen zur zweiten Beteiligungsveranstaltung in die Gartenschauhalle.

Im Rahmen der Erarbeitung des INSEK lud die Stadt Kaiserslautern am 13. November 2024 zur zweiten öffentlichen Beteiligungsveranstaltung auf das Gelände der Gartenschau ein. Rund 100 Bürgerinnen und Bürger nutzten die Gelegenheit, sich über den Projektstand zu informieren und ihre Perspektiven einzubringen. In offener, konstruktiver Atmosphäre wurden die vier zentralen Handlungsfelder mit den wichtigsten Themen der Stadtentwicklung Kaiserslauterns, die Strategiekarten und das Zukunftsbild diskutiert.

Im Fokus standen die Priorisierung strategischer Entwicklungsziele und die Sammlung konkreter Ideen für einzelne Themenbereiche. Besonders

wichtig war den Teilnehmenden ein stärkerer Ausbau klimaangepasster Freiräume, die Förderung nachhaltiger Mobilität sowie lebenswerte, sozial gemischte Stadtquartiere. Auch die Stärkung von Forschung, Innovation und einer vernetzten Stadtentwicklung fanden großen Zuspruch.

Insgesamt spiegelte die Veranstaltung ein hohes bürgerschaftliches Interesse sowie ein gemeinsames Verantwortungsgefühl für die Zukunft der Stadt wider. Die Ergebnisse flossen unmittelbar in die weitere Fortschreibung des INSEK ein und bildeten eine wichtige Grundlage für die strategische Ausrichtung der kommenden Jahre.

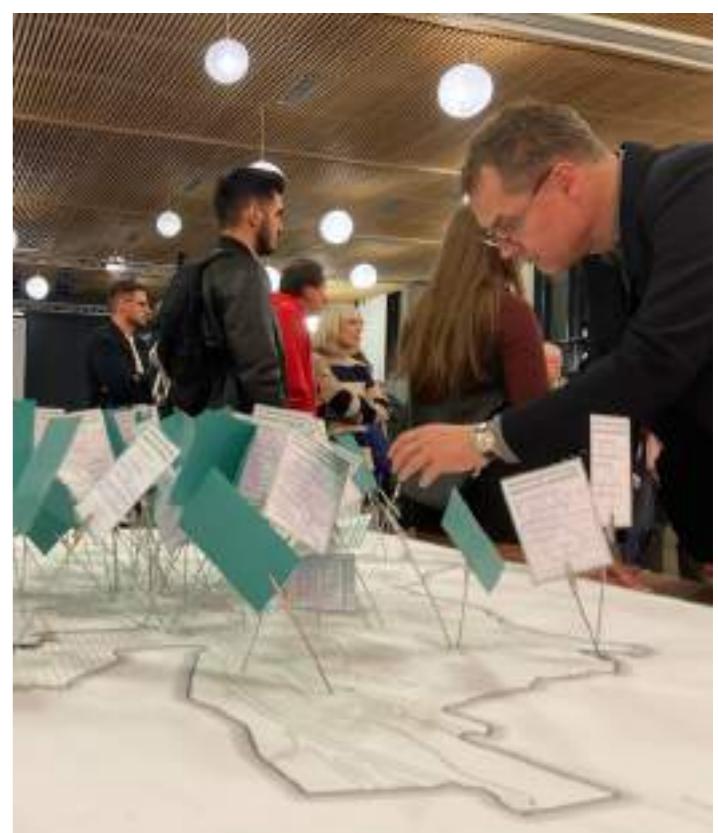
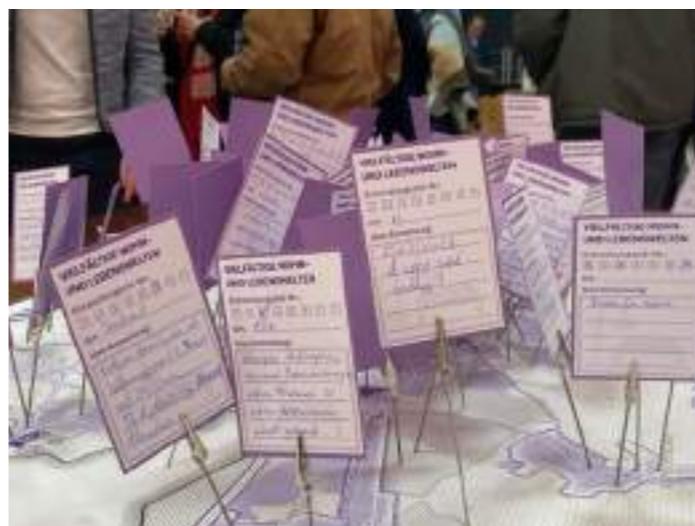
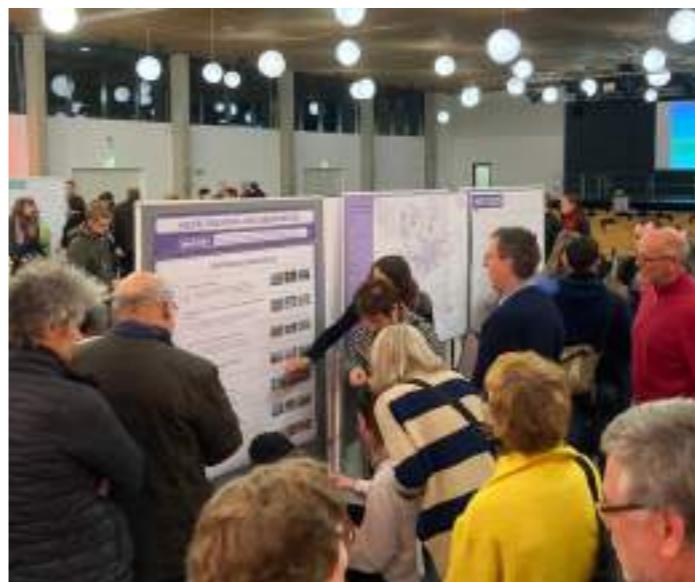


Abb. 7–11: Impressionen des Abends

# Öffentlichkeitsbeteiligung zum Handlungskonzept

## Markt der Ideen

Am 14. Mai 2025 fand mit dem „Markt der Ideen“ die dritte und zugleich letzte Präsenzveranstaltung im Rahmen des Beteiligungsprozesses zum INSEK Kaiserslautern statt. Rund 80 Bürgerinnen und Bürger kamen in der Gartenschauhalle mit Vertreterinnen und Vertretern der Stadtverwaltung und dem Planungsteam zusammen, um sich über die Ergebnisse des Prozesses zu informieren und eigene Einschätzungen einzubringen.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die entwickelten Maßnahmenvorschläge zur Umsetzung der strategischen Ziele des INSEK. An vier handlungsfeldbezogenen Thementischen wurde diskutiert, kommentiert und priorisiert; zusätzlich bot ein Ausstellungstisch die Möglichkeit, sich über den bisherigen Prozess zu informieren.

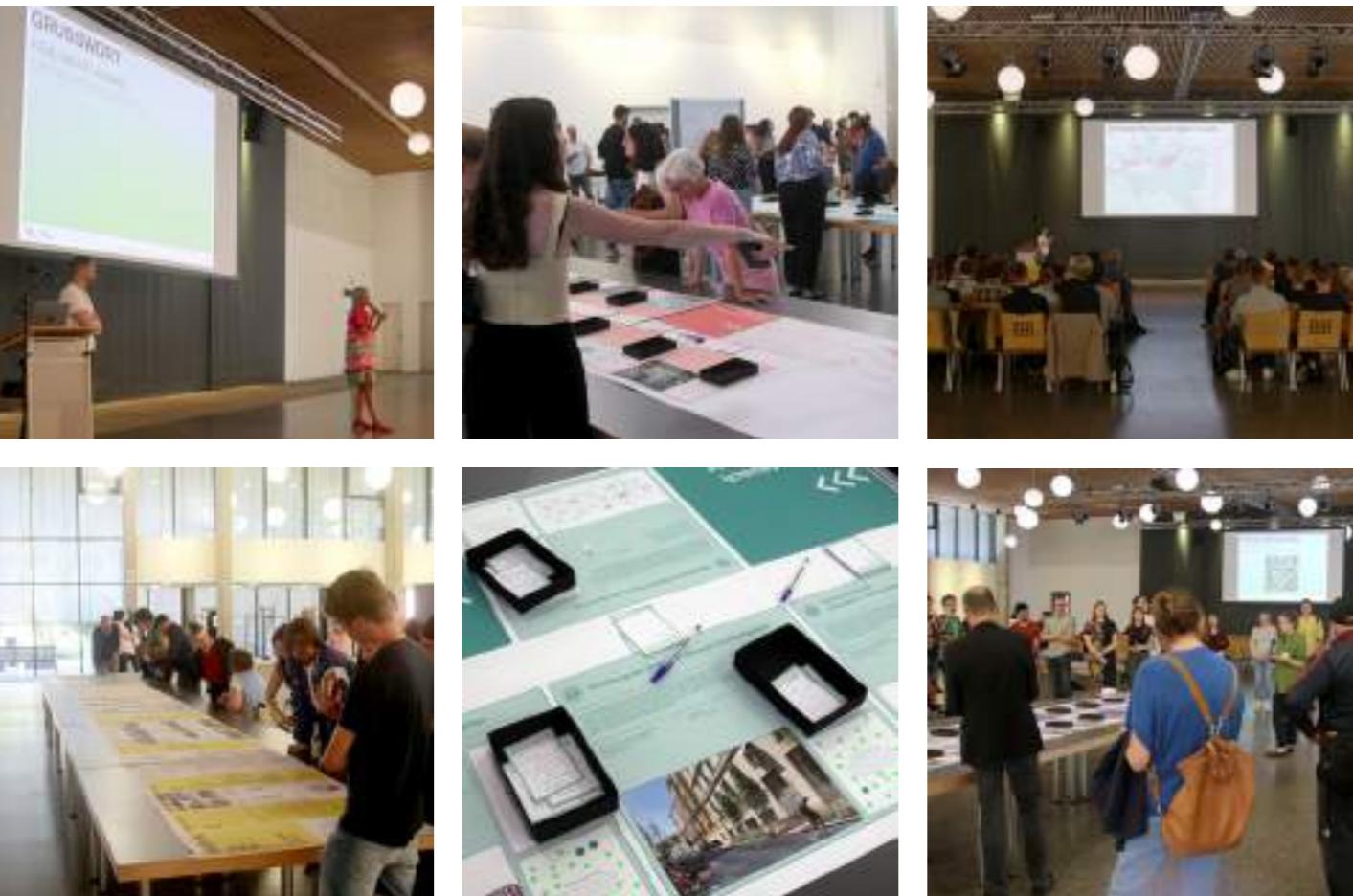


Abb. 12–17: Impressionen vom „Markt der Ideen“

Die Teilnehmenden konnten sich aktiv einbringen, zentrale Anliegen hervorheben und zusätzliche Impulse setzen. Deutlich wurde dabei, wie auch schon bei den vorangegangenen Beteiligungen, der Wunsch nach einer stärkeren Integration von Klimaanpassung und Freiraumgestaltung, nach bezahlbarem und generationengerechtem Wohnraum und nachbarschaftlichen Treffpunkten, der Attraktivierung der City inklusive einer neuen Perspektive für die Mall sowie nach einem attraktiven, barrierearmen Mobilitätsangebot, dem Ausbau eines sicheren und dichten Radwegenetzes und dem Ausbau in Richtung einer autoarmen Innenstadt. Auch die Bedeutung von Zusammenarbeit und Austausch zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Stadtgesellschaft wurde mehrfach betont.

## 2. Online-Beteiligung

Parallel zur Präsenzveranstaltung „Markt der Ideen“ wurde vom 14. Mai bis 15. Juni 2025 eine zweite Online-Beteiligung über das städtische Mit-Mach-Portal „KL Mitwirkung“ durchgeführt. Auch hier hatten interessierte Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, die erarbeiteten Maßnahmenvorschläge in den vier Handlungsfeldern zu priorisieren und zu kommentieren bzw. zu ergänzen. 206 Personen nahmen diese in Anspruch.

Die Auswertung zeigt klare inhaltliche Schwerpunktsetzungen, die sich größtenteils mit den Ergebnissen aus der Präsenzveranstaltung deckten. Maßnahmen zur klimaangepassten Entwicklung von Freiräumen sowie zur Förderung von Fuß- und Radverkehr und dem Mobilitätsverbund wurden besonders stark priorisiert. Als wichtige Anliegen bewerteten viele Teilnehmende zudem Maßnahmen zur sozial gerechten Wohnraumentwicklung, die Schaffung konsumfreier Treffpunkte für Jugendliche, die Entwicklung der RPTU Kaiserslautern-Landau und der Hochschule Kaiserslautern sowie die Umnutzung der Mall „K in Lautern“.

In den Freitextkommentaren wurden zusätzliche Hinweise und Themen eingebracht. Besonders häufig genannt wurden die Verbesserung der Rad- und Fußwegeinfrastruktur, stärkere Begrünung und Hitzeschutzmaßnahmen im Stadtraum, der Ausbau barrierefreien Wohnraums sowie eine bessere ÖPNV-Anbindung – insbesondere auch in Richtung der Ortsbezirke. Weitere Impulse betrafen die Einrichtung wohnortnaher Begegnungsorte, den Schutz bestehender Grünflächen, die Unterstützung für junge Unternehmen und eine stärkere Sichtbarkeit wissenschaftlicher Einrichtungen im Stadtbild.

Die Ergebnisse der Online-Beteiligung gingen gemeinsam mit den Erkenntnissen der Präsenzformate in die abschließende Bearbeitungsphase des INSEK ein. Sie erweitern die fachliche Perspektive um konkrete Hinweise aus der

Stadtgesellschaft und tragen so zu einer ausgewogenen, dialog-basierten Priorisierung der Maßnahmen bei.

Ausführliche Dokumentationen und Auswertungen aller im INSEK-Prozess durchgeföhrten Beteiligungsveranstaltungen stehen zum Download auf der Projektwebseite bereit:  
[www.kaiserslautern.de/insek](http://www.kaiserslautern.de/insek)



## 02 Leitbild

Das INSEK blickt voraus. Es formuliert klare Perspektiven für die künftige Entwicklung Kaiserslauterns und gibt Antworten auf drängende Herausforderungen und Zukunftsfragen. Als strategisches Steuerungsinstrument definiert es nachhaltige Entwicklungsziele und Strategien, die die Stadtentwicklung über Fachgrenzen hinweg leiten, an der Schnittstelle verschiedener Themen, Ziele und Disziplinen. Zugleich ist es dynamisch angelegt, um flexibel auf veränderte Rahmenbedingungen reagieren zu können.

Ausgehend von den übergeordneten Leitlinien der Charta werden vier integrierte Handlungsfelder bearbeitet, die zentrale Trends, Anforderungen und Potenziale bündeln:

- Vielfältige Wohn- und Lebenswelten
- Innovatives Arbeits- und Forschungsumfeld
- Nachhaltige und klimaangepasste Freiräume
- Umweltgerechte Bewegungsräume

Die formulierten Ziele und Strategien schaffen gemeinsam einen qualitativen Orientierungsrahmen für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung.

## 2.1 Charta

**Welche Qualitäten zeichnen Kaiserslautern aus und sollen als Fundament für die zukünftige Stadtentwicklung weiter ausgebaut werden?**



### 1. Kaiserslautern profiliert seine vielseitigen Siedlungsräume.

Die kompakte Innenstadt sowie die umliegenden Ortsbezirke haben ihren ganz eigenen Charakter. Diesen gilt es zu erkennen, zu fördern und individuelle Strategien für die zukünftige Entwicklung der unterschiedlichen Stadtbausteine zu entwickeln. Die Profilierung dieser Vielfalt an Quartieren von urbaner bis dörflicher Prägung unterstützt die Bereitstellung eines breiten Angebots für heutige und zukünftige Bewohnerinnen und Bewohner von Kaiserslautern.

### 2. Kaiserslautern pflegt seine Grüne Lunge.

Der Pfälzerwald als Naherholungsraum und Frischluftlieferant bildet die Grüne Lunge Kaiserslauterns. Er sorgt für ein kühles lokales Klima und fördert die Gesundheit der Bevölkerung. Dieses besondere naturräumliche Gut gilt es in seinen Funktionen für zukünftige Generationen zu bewahren und nachhaltig erlebbar zu machen.

### 3. Kaiserslautern heißt willkommen.

Kaiserslautern heißt Menschen aus aller Welt willkommen. Die Stadt ist durch die langjährige freundschaftliche Verbundenheit mit den ansässigen US-Militärangehörigen sowie die herzliche Aufnahme von internationalen Fachkräften, Studierenden und Personen mit Fluchterfahrung geprägt. Diese vielfältige Gemeinschaft bereichert sowohl temporär als auch langfristig das städtische Lebensgefühl und die lokale Ökonomie.

### 4. Kaiserslautern setzt auf Kollaboration.

Das gilt auch für die Stadtentwicklung. Kaiserslautern hat ein stabiles Netzwerk, basierend auf vertrauensvoller Kommunikation, interkommunalen Gewerbeabkommen und kulturellem Austausch. Grundlage dafür sind effiziente digitale Strukturen und regionaler Austausch und Kooperationen. Dieses multilaterale Netzwerk macht Kaiserslautern zu einem wegweisenden und verlässlichen Partner für die umliegenden Gemeinden und einem Anker mit Strahlkraft für die Bewohnerschaft der Stadt und weit darüber hinaus.

### 5. Kaiserslautern fördert die Baukultur.

Kaiserslautern fördert und entwickelt den historischen und bis heute prägenden Städtebau und seine denkmalgeschützten Gebäude. Auch zukünftig setzt die Stadt auf Innen- vor Außenentwicklung und behutsamen Stadtumbau, um den Stadt kern zu stärken, mit hochwertiger Architektur maßvoll zu ergänzen und weiterer Zersiedelung entgegenzuwirken. Dazu wird, insbesondere für die zukünftige Gestaltung öffentlicher Räume, eine Wettbewerbs-, Planungs- und Beteiligungskultur entwickelt.

### 6. Kaiserslautern engagiert sich.

Kaiserslautern lebt durch seine engagierte Stadtgesellschaft. Mit einer aktiven Förderung des Vereinslebens, der Unterstützung vielfältiger gemeinwohlorientierter Trägerinnen und Träger sowie einem breiten sozialen Angebot werden die Bedürfnisse aller in den Blick genommen. Körperlich eingeschränkte Menschen werden darüber hinaus durch den gezielten Umbau hin zu einer zugänglichen, barrierefreien Stadtlandschaft inkludiert. Die Stadt bildet somit eine integrative und unterstützende Gemeinschaft für alle Einwohnerinnen und Einwohner und wirkt bewusst sozialer und räumlicher Segregation entgegen.

### 7. Kaiserslautern stellt sich der Zukunft.

Kaiserslautern entwickelt sich zu einer resilienten Stadt und ist gewappnet für die vielschichtigen Herausforderungen der Zukunft. Um auf (globale) Transformationen und Krisen vorbereitet zu sein, setzt sie unter anderem auf lokale und regionale Produktion, auf Anpassungen an den Klimawandel, die Digitalisierung und auf eine tragfähige Sozialstruktur.

### 8. Kaiserslautern entwickelt sich nachhaltig.

Kaiserslautern verfolgt einen nachhaltigen Entwicklungsansatz, der wirtschaftliche Effizienz, soziale Gerechtigkeit und ökologische Tragfähigkeit gleichberechtigt berücksichtigt. Ziel ist es, die Bedürfnisse der Gegenwart zu erfüllen, ohne die Möglichkeiten zukünftiger Generationen einzuschränken.

### 9. Kaiserslautern lebt die Mobilitätswende.

Kaiserslautern startet eine Offensive für einen umweltgerechten Ausbau der Mobilität, die Intermodalität an Bahnhöfen und ein fahrrad- und fußgängerfreundliches Stadtbild. Überörtlich intensiviert sie die Verbindungen zu großen deutschen Städten und zu Frankreich in räumlicher Nähe und nutzt diese gute Erreichbarkeit als Standortvorteil.

Abb. 19: Gleisanlagen Einsiedlerhof

## 2.2 „Vielfältige Wohn- und Lebenswelten“

**Die unterschiedlichen Quartiere der Stadt sind wichtige Orte des alltäglichen Lebens und der sozialen Interaktionen ihrer Bewohnerinnen und Bewohner. Hier finden Leben, Nachbarschaft, Austausch und Integration statt. Um auch in Zukunft eine lebenswerte Stadt zu bleiben, müssen sowohl bestehende Viertel als auch neue Wohngebiete, wie auf dem ehemaligen Pfaffgelände und auf dem Betzenberg, an die Bedürfnisse einer sich verändernden Stadtgesellschaft angepasst werden.**

Das Handlungsfeld „**Vielfältige Wohn- und Lebenswelten**“ zielt neben der Entwicklung der genannten neuen Quartiere vor allem darauf ab, durch gezielte Innenentwicklung und maßvolle Nachverdichtung neue (Wohn-) Angebote in den bereits gut erschlossenen Innenstadtlagen, aber auch in den umliegenden Ortsbezirken zu schaffen und bestehende Wohnlagen weiter zu qualifizieren. Alltägliche Versorgungsstrukturen, Bildungseinrichtungen und die soziale Infrastruktur müssen dabei stets frühzeitig mitgedacht und entwickelt werden. Ebenso von Bedeutung ist die Schaffung von nachbarschaftlichen Begegnungs-orten innerhalb der Quartiere. Ein vielfältiges Angebot an Einrichtungen und Treffpunkten für Kinder, Jugendliche, Familien, ältere Menschen und weitere Zielgruppen mit spezifischen Bedarfen in allen Stadtteilen ist für eine funktionierende Stadtgesellschaft und eine lebenswerte Stadt entscheidend.

### Qualitäten bewahren

Das Entwicklungsziel „Qualitäten bewahren“ verfolgt die nachhaltige Sicherung und behutsame Weiterentwicklung der vorhandenen städtischen Strukturen, die sowohl historische als auch soziale Bedeutung besitzen. Ein zentraler Aspekt ist die Erhaltung der bestehenden Baukultur, die durch ihren hohen Identitätswert die kulturelle und gesellschaftliche Prägung der Stadt maßgeblich beeinflusst. Hierbei wird auf eine behutsame Weiterentwicklung gesetzt, die die einzigartigen Merkmale der jeweiligen Stadtteile respektiert und schützt, um den Charme und das kulturelle Erbe der Stadt langfristig zu bewahren.

Öffentliche Räume werden sauber und sicher gehalten, um sie als zentrale Orte des städtischen Lebens attraktiv und für alle Bewohnerinnen und Bewohner einladend zu bewahren.

Nicht zuletzt gilt es, neben den urban geprägten Innenstadtbereichen auch die umliegenden, dörflich geprägten Ortsbezirke in ihrer Eigenständigkeit und Charakteristik zu stärken. Diese Orte zeichnen sich durch eine hohe Lebensqualität aus, die sich aus der Verbindung von Natur, Tradition und moderner Infrastruktur weiter ausbauen lässt. Ihre spezifischen Qualitäten sollen durch gezielte, aber behutsame Maßnahmen gesichert werden, um ihren ländlichen Charakter zu bewahren, ohne die zukünftige Entwicklung und Integration in das städtische Gefüge zu behindern.

- **Bestehende Baukultur sichern**
- **Stadtweite Qualitäten bewahren und behutsam weiterentwickeln**
- **Für Sicherheit und Sauberkeit sorgen**
- **Ortsbezirke stärken**

### Bestehende Nachbarschaften stärken

Die bestehenden Stadtteile und Quartiere sind die lebensweltlichen Bezugspunkte ihrer Bewohnerinnen und Bewohner, mit ganz unterschiedlichen Profilen. Diese gilt es langfristig in ihren individuellen Vorzügen und ihren Versorgungsfunktionen zu stärken.

Unter Berücksichtigung des Konzepts der „Stadt der kurzen Wege“ werden alle Quartiere, insbesondere in ihren Zentren, mit wichtigen Alltagsfunktionen wie Bildungseinrichtungen, Gesundheitsversorgung, Freizeitanbieten und öffentlichen Verkehrsanbindungen angereichert. Damit wird eine urbane Mischung angestrebt, bei der verschiedene Angebote miteinander kombiniert werden. Diese Durchmischung sorgt für eine größere Vielfalt an sozialen und wirtschaftlichen Interaktionen und trägt somit zu einem lebendigen, integrativen Stadtbild bei. Ein Schwerpunkt liegt in der Etablierung neuer Nahversorgungskonzepte. Ziel ist es,

durch die Erhaltung und Schaffung von ortsnahen Einkaufsmöglichkeiten, Dienstleistungsangeboten und sozialen Treffpunkten die Lebensqualität zu erhöhen und die Abhängigkeit vom eigenen PKW und großflächigen Einkaufszentren zu verringern. Dies fördert nicht nur die lokale Wirtschaft, sondern trägt auch zur Schaffung lebendiger Nachbarschaften bei.

Ein weiteres Element stellt die Identifikation und gezielte Aktivierung von Potenzialgebieten für Nachverdichtung in bestehenden Wohngebieten dar. Diese Nachverdichtung soll jedoch behutsam und unter Berücksichtigung der städtebaulichen Charakteristika erfolgen, um die Identität der Quartiere zu bewahren und gleichzeitig zusätzlichen, bedarfsgerechten Wohnraum zu schaffen.

Auch die Förderung der Mehrfachnutzung von gemeinwohlorientierten Flächen ist eine wesentliche Strategie zur Erreichung dieses Ziels. Durch eine sinnvolle Kombination von Nutzungsmöglichkeiten – etwa durch die Integration von sozialen Einrichtungen, Gemeinschaftsräumen und Wohnflächen – können Ressourcen effizienter genutzt und Synergien erzielt werden.

- **Stadtteilzentren städtebaulich und funktional stärken**
- **Fußläufige Nahversorgung sichern**
- **Potenzialgebiete für qualifizierte Nachverdichtung in Wohngebieten ausweisen**
- **Mehrfachnutzungen fördern**

### Lebenswerte neue Stadtteile schaffen

Die Entwicklung neuer urbaner, sozial gemischter und klimaneutraler Quartiere begegnet der Notwendigkeit, auch zukünftig allen Bevölkerungsgruppen ein attraktives und bezahlbares Zuhause unter Beachtung zunehmender Ressourcenknappheit zu bieten. Neue Quartiere sollen dabei sowohl den Anforderungen des modernen Stadtlebens gerecht werden als auch die hohen ökologischen Standards von heute und morgen berücksichtigen. Hierfür bieten sich aktuell vor

allem das sich bereits in Umsetzung befindliche ehemalige Pfaffgelände sowie das Areal auf dem Betzenberg an. Mittelfristig wird eine aktive Flächenvorsorge und eine sozialgerechte Nutzung von Grund und Boden angestrebt, um langfristig ausreichend Raum für die Entwicklung von Wohn- und Sozialinfrastruktur bereitzustellen. Durch die frühzeitige Sicherung von geeigneten Flächen und eine gezielte Lenkung der baulichen Nutzung sollen Fehlentwicklungen vermieden und eine ausgewogene Mischung aus Wohn-, Arbeits-, Versorgungs-, Kultur- und Freizeitangeboten gewährleistet werden.

Ein weiterer Aspekt ist der verstärkte Ausbau des sozialen Wohnungsbaus, um gerade einkommensschwächeren Haushalten weiterhin Zugang zu hochwertigem, bezahlbarem Wohnraum zu ermöglichen. Die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum für alle gesellschaftlichen Gruppen ist eine grundlegende Voraussetzung für den sozialen Zusammenhalt und die Chancengleichheit in den neuen Stadtteilen.

- **Urbane, soziale gemischte und klimaneutrale Quartiere planen und umsetzen**
- **Bezahlbaren Wohnraum sichern**
- **Aktive Flächenvorsorge und sozialgerechte Bodenordnung betreiben**
- **Sozialen Wohnungsbau fördern**

### Demografische Veränderungen begleiten

Die Alters- und Haushaltssammensetzung verändert sich zunehmend. Vor dem Hintergrund steigender Flächen- und Ressourcenknappheit ist die Förderung innovativer Wohnprojekte essenziell. Diese bieten neue Lösungen für den Wohnungsbau und eine moderne Stadtentwicklung, etwa durch den Einsatz nachhaltiger Baumaterialien, energetische Optimierung und gemeinschaftliche Wohnformen. Diese Projekte sollen als Modellvorhaben dienen und Impulse für die gesamte Stadtentwicklung setzen. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Stärkung von inklusivem Wohnen. Inklusion bedeutet, dass Wohnraum für

Menschen aller gesellschaftlichen Gruppen – unabhängig von Herkunft, Alter, Einkommen oder Beeinträchtigungen – gleichermaßen zugänglich und nutzbar ist. Durch den gezielten Ausbau von barrierefreien und sozial integrativen Wohnangeboten wird nicht nur der soziale Zusammenhalt gestärkt, sondern auch die Vielfalt und Resilienz der Stadtgesellschaft gefördert.

Darüber hinaus wird die Transformation von Einfamilienhausgebieten gezielt beraten und begleitet. Viele dieser Gebiete stehen vor der Herausforderung, sich den veränderten Anforderungen an Wohnraum und Infrastruktur anzupassen. Dabei gilt es, einerseits die bestehende Struktur und den Charakter dieser Quartiere zu bewahren und andererseits durch gezielte Nachverdichtung und die Integration neuer Nutzungsmöglichkeiten eine nachhaltige und zukunfts-fähige Entwicklung zu ermöglichen. Diese Transformation soll durch fachliche Beratung und unterstützende Planungsprozesse begleitet werden, um einen harmonischen Übergang zu gewährleisten und mögliche Konflikte frühzeitig zu identifizieren und zu lösen.

- Innovative Wohnprojekte fördern
- Inklusives Wohnen stärken
- Transformation von Einfamilienhaus-gebieten beraten und begleiten

#### **Sozialen Zusammenhalt stärken**

Als bunte und heterogene Stadtgesellschaft setzt Kaiserslautern auf die Stärkung des sozialen Zusammenhalts und die Förderung eines lebendigen, inklusiven Miteinanders. Hierzu zählen der Ausbau und die Stärkung eines breiten und flexiblen Bildungs- und Betreuungsangebots für Kinder, Jugendliche und Erwachsene ebenso wie die Sicherstellung eines vielfältigen Angebots an Freizeit-, Sport- und Kulturaktivitäten. Auch die quartiersbezogene Förderung zielgruppenspezi-fischer sozialer Angebote kommt im Kontext von zunehmender Diversität eine große Bedeutung zu. Insbesondere für ältere Menschen, Kinder und

Jugendliche sollen die Angebote erweitert und verstetigt werden. Als Ankerpunkte sind hier vor allem die Stadtteilbüros von Bedeutung, die im Zuge der zukünftigen Stadtentwicklung weiter unterstützt werden sollen. Während es in den Stadtteilen Kaiserslautern West, Grübentalchen, Bännerrück, Innenstadt West und auf dem Betsenberg bereits entsprechende Anlaufstellen gibt, kann das Konzept auch auf die Innenstadt Nord und den Einsiedlerhof ausgedehnt werden. In den umliegenden Ortsbezirken eignen sich eher aufsuchende und temporäre soziale Angebote in den Ortsmitteln und die gezielte Förderung der Ver einslandschaft, die bereits heute wichtige soziale Funktionen übernimmt.

Auch über die umliegenden Ortsbezirke hinaus ist die Stärkung des Vereinslebens und des Ehrenamts von großer Bedeutung. Vereine und ehrenamtliches Engagement tragen erheblich zur sozialen Kohäsion bei und sind ein wichtiges Fundament des sozialen Lebens in Kaiserslautern. Ihre Unterstützung und Förderung durch städtische Initiativen und Ressourcen sorgen dafür, dass diese Angebote auch in Zukunft ein aktiver Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens bleiben.

Zur Förderung der Gemeinschaft sind zudem die Schaffung und der Ausbau von konsumfreien öffentlichen Begegnungsorten von zentraler Bedeutung. Diese Orte, seien es öffentliche Plätze, Gemeinschafts- oder offene Stadtteilzentren, bieten den Menschen einen Raum für Austausch und Interaktion und sind ein wichtiger Bestandteil einer lebendigen Nachbarschaft. Besonders für Jugendliche müssen Räume geschaffen werden, die ihren Bedürfnissen nach sozialen Kontakten und Freizeitgestaltung gerecht werden.

- Begegnungsorte schaffen
- Vereinsleben und Ehrenamt stärken
- Kulturelle Möglichkeitsräume bereitstellen
- Soziale Infrastrukturen und Freizeit-angebote sichern und ergänzen
- Bildungs- und Betreuungsangebote ausbauen und stärken



Abb. 20: Luisenstraße

## Strategiekarte Vielfältige Wohn- und Lebenswelten

### Strategie

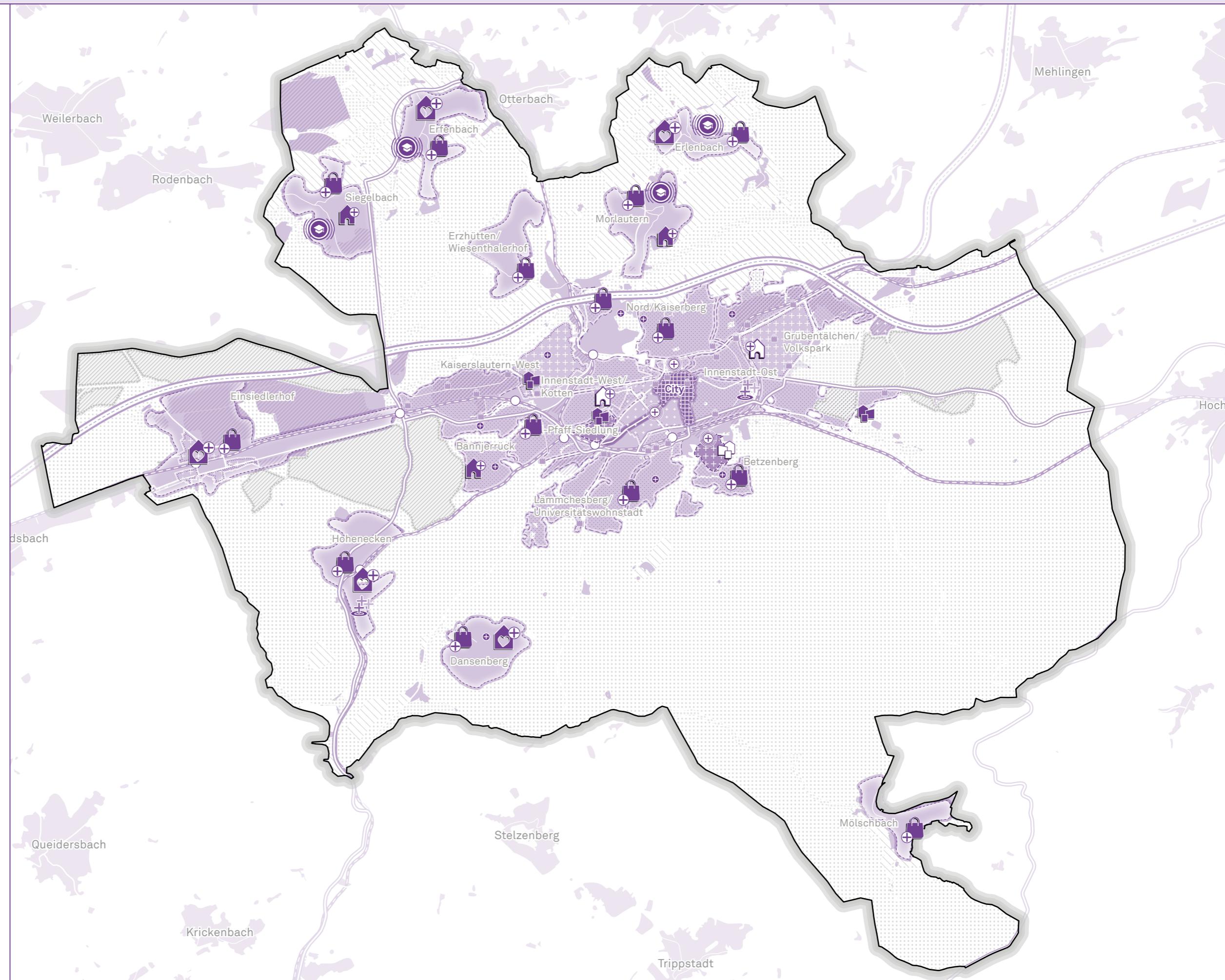
- Ortsbezirke stärken
- Bestehende Nachbarschaften stärken
- Nahversorgungsangebote ergänzen
- Nachverdichtungspotenziale prüfen
- Mehrfachnutzungen fördern
- Neue Quartiere planen
- Laufende Planungen umsetzen
- Inklusive Wohnformen fördern
- Bestehende NILS-Wohnprojekte stärken
- Neue Begegnungsorte schaffen
- Bildungsangebote erweitern
- Kultur-, Event- und Sportstandorte fördern
- Städtebauförderungsgebiete (laufend)
- Städtebauförderungsgebiete (auslaufend)

### Grundlage

- City
- Siedlungsfläche
- Gewerbliche/industrielle Bauflächen
- Nahversorgungsangebote
- Militärisches Sperrgebiet
- Stadtgrenze
- Wald
- Landwirtschaft
- Grünfläche
- Bahnhaltepunkte
- Bahnlinien

M 1:60.000

0m 500m 1000m



## 2.3 „Innovatives Arbeits- und Forschungsumfeld“

**Forschung und Wissenschaft sind der Motor der gewerblichen und industriellen Entwicklung in Kaiserslautern. Die Stadt profitiert von ihrem starken Profil als High-Tech- und Innovationsstandort der Wissenschaft, Forschung und Entwicklung in der Region wie bundesweit.**

Eine positive und nachhaltige gewerbliche Standortentwicklung, insbesondere dieser Wirtschaftsbranchen, bleibt Kernaufgabe aller maßgeblichen Akteurinnen und Akteure. Zugleich unterstützt Kaiserslautern auch in Zukunft klassisch-industriell geprägtes sowie neues urbanes und produzierendes Gewerbe. Befeuert durch den herrschenden Wettbewerb um Standorte als auch durch die bestehende Flächenknappheit gilt es im Handlungsfeld „Innovatives Arbeits- und Forschungsumfeld“ Strategien zu entwickeln, um gewerbliche Nutzungen in Bestandsstrukturen zu intensivieren, den Umbau zu kompakten und „smartem“ Gewerbestandorten für Zukunfts- und Technologiebranchen zu forcieren und regionale Kooperationen über die Stadtgrenzen hinaus zu fördern.



Abb. 21: Fraunhofer Zentrum an der Trippstadter Straße

### **Urbane Mischung priorisieren**

Für zukünftige Gewerbeentwicklungen setzt die Stadt Kaiserslautern auf eine stärkere Durchmischung ihrer Quartiere. Dies gilt sowohl für monofunktionale Wohn- wie auch Gewerbegebiete. Vor dem Hintergrund der bereits heute stark beschränkten Flächenreserven bei gleichzeitig beträchtlichem prognostiziertem kurz- und mittelfristigen Flächenbedarf für Gewerbe und Industrie hat die Entwicklung auf bereits bestehenden Bauflächen Priorität. Dazu gehören Innenentwicklungsstrategien zur besseren Ausnutzung bestehender Gebiete und der konsequente Abbau von Entwicklungshemmrisiken auf bestehenden Flächen. Durch eine verdichtete Nutzung solcher Flächen kann der Ressourcenverbrauch gesenkt und gleichzeitig Platz für innovative Unternehmen und Start-Ups geschaffen werden. Dies umfasst auch die Aktivierung von Bestandsflächen durch Nachverdichtung, räumliche Qualifizierung und Attraktivierung. Dabei ist neben der baulichen Entwicklung auch die freiräumliche sowie verkehrliche Weiterentwicklung einzubeziehen. Auch Strategien zur Aufwertung der öffentlichen Räume, bauliche Ergänzungen auf freien oder untergenutzten Grundstücken und strategische Flächentausche kommen in Frage.

Die Sicherung und Erhaltung von (neuen) Cityfunktionen spielt ebenfalls eine entscheidende Rolle. Die Innenstadt von Kaiserslautern soll als lebendiger, funktionaler und gut erreichbarer Knotenpunkt für Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur erhalten bleiben. Dabei ist es wichtig, dass die City nicht nur als Einkaufsstandort, sondern auch als Zentrum für Arbeitsplätze, Dienstleistungen und soziale Aktivitäten gestärkt wird. Neue Cityfunktionen, die auf den aktuellen Bedürfnissen der Stadtgesellschaft basieren, wie z. B. flexible Arbeitsräume, Forschungsinfrastruktur und urbane Freizeitangebote, sollen gezielt integriert werden.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Förderung der Transformation und Nutzungsmischung. Ziel ist es, verschiedene Nutzungsarten – Wohnen,

Arbeiten, Forschen und Freizeit – innerhalb urbaner Räume miteinander zu verbinden. Dies führt zu einer funktionalen Vielfalt, die den Austausch zwischen unterschiedlichen sozialen und beruflichen Gruppen begünstigt und gleichzeitig eine hohe Resilienz gegenüber ökonomischen und gesellschaftlichen Veränderungen schafft.

- **(Neue) Cityfunktionen sichern und erhalten**
- **(Kleinräumige) Zentren stärken**
- **Transformation und Nutzungsmischung fördern**

### **Technopole kooperativ (weiter)entwickeln**

Das Entwicklungsziel „Technopole kooperativ (weiter) entwickeln“ zielt darauf ab, Kaiserslauterns Standbein als führenden Standort für Forschung, Innovation und Wissensökonomie weiter auszubauen und durch Kooperationen nachhaltig und langfristig zu stärken.

Ein zentrales Element dieses Ziels ist es, die Förderung und Stärkung von Exzellenzeinheiten in den Bereichen Forschung und Technologie. Diese Einheiten, die sich durch herausragende wissenschaftliche und technische Kompetenz auszeichnen, sollen sowohl inhaltlich als auch strukturell weiterentwickelt werden, um eine noch stärkere internationale Sichtbarkeit und Wettbewerbsfähigkeit zu erreichen und Kaiserslautern als Zentrum für exzellente Forschung in Schlüsseltechnologien zu etablieren.

Neben der Stärkung der bestehenden Exzellenzcluster ist die Ergänzung und Erweiterung der Forschungsstandorte von großer Bedeutung. Durch die Schaffung neuer Forschungsinfrastrukturen und die Erweiterung bestehender Einrichtungen wird nicht nur die Innovationskraft gestärkt, sondern auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit gefördert. Hierbei wird auf eine enge Verzahnung von Forschungseinrichtungen mit der Industrie und der Gründerszene gesetzt, um praxisnahe Innovationen und die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse in der

Wirtschaft zu beschleunigen. Eine weitere Strategie besteht darin, Wissensökonomien aktiv zu fördern. Dies bedeutet, die wirtschaftliche Nutzung von Wissen, Innovationen und technologischen Durchbrüchen in den Mittelpunkt der städtischen Entwicklung zu stellen. Kaiserslautern soll ein Magnet für Unternehmen und Start-Ups im Bereich der digitalen und technologischen Innovationen werden. Dazu gehört auch, die Förderung von Kooperationen zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft auszubauen, um den Transfer von Wissen und Technologie in marktfähige Produkte und Dienstleistungen zu ermöglichen.

- **Exzellenzeinheiten stärken**
- **Forschungsstandorte ergänzen**
- **Wissensökonomien fördern**

### **Großflächige Gewerbe- und Einzelhandelsstandorte qualifizieren**

Ein wichtiger Ansatz zur Stärkung und besseren Flächenausnutzung bestehender Gewerbegebiete und Versorgungsbereiche mit großflächigen Einzelhandelsstandorten liegt in ihrer Nachverdichtung, räumlichen Qualifizierung und Attraktivierung. Hierfür kommen sowohl Strategien zur Aufwertung der öffentlichen Räume als auch bauliche Ergänzungen auf freien oder untergenutzten Grundstücken in Frage. Gutes Potenzial zur Nachverdichtung und Mehrfachnutzung, beispielsweise für PV-Anlagen, bieten zudem großflächige Parkplätze.

Bei der Umsetzung etwaiger Projekte ist insbesondere privatwirtschaftliche Initiative wünschenswert. Die skizzierten Qualifizierungsstrategien müssen stets in Verbindung mit Maßnahmen zur Klimaanpassung zum Tragen kommen. Insbesondere untergenutzte Einzelhandelsstrukturen bieten hierfür großes Potenzial. Einzelhandelsflächen, die durch den Wandel des Konsumverhaltens und die zunehmende Digitalisierung nicht mehr in ihrer ursprünglichen Form benötigt werden, sollen für neue, zukunftsfähige Nutzungen

umgewandelt werden. Hierbei stehen insbesondere innovative gemischte Nutzungskonzepte im Vordergrund, die das Potenzial der Flächen für die Wirtschaft und das Stadtbild optimal aus schöpfen, etwa durch die Integration von kreativen Arbeitsräumen oder hybriden Nutzungen.

Zusätzliche räumliche Erweiterungspotenziale bestehender Gewerbegebiete müssen so gestaltet werden, dass sie sich harmonisch in die bestehende städtische Struktur einfügen und gleichzeitig effiziente Nutzungsmöglichkeiten für Unternehmen aller Größen bieten.

- **Nutzungsmischung und Nachverdichtung in bestehenden Gewerbegebieten fördern**
- **Untergenutzte Standorte transformieren**
- **Gewerbeband stärken**
- **Erweiterungspotenziale von Gewerbegebieten prüfen**

#### Innovation fördern

Insbesondere junge Gründerinnen und Gründer und kleine Start-Ups bringen kreativen Schwung in die lokale Wirtschaft. Sowohl im Bereich der Zukunftstechnologien, aber auch in der Industriebranche bieten sie innovative Lösungen. Ihr häufig digitales und vernetztes Arbeiten ermöglicht zwar verstärkt auch standortunabhängiges Arbeiten. Umso mehr profitiert die Stadt durch die Bereitstellung von Möglichkeitsräumen zur Vernetzung, Kooperation und Wissensaustausch zwischen den Akteurinnen und Akteuren aus Wirtschaft und Wissenschaft in Form von Synergie und Innovation. Der vorhandene Branchenmix stellt dabei ein großes Potenzial dar, um gezielt Unternehmen anzuziehen, die voneinander profitieren und miteinander Synergien entwickeln können.

Eine Bandbreite an unterschiedlichen Arbeitsplätzen richtet sich u. a. auch an Angehörige von angeworbenen Fachkräften und verbessert somit die Wahrscheinlichkeit, dem

Fachkräftemangel zumindest teilweise durch Zuwanderung entgegenwirken zu können.

- **Start-Ups unterstützen**
- **Möglichkeitsräume schaffen**
- **Synergien anregen**
- **Branchenmix erhalten**
- **Digitale Infrastrukturen ausbauen**

#### Vernetzung stärken

Um die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit Kaiserslauterns langfristig zu fördern, ist es essenziell, die wirtschaftliche und wissenschaftliche Zusammenarbeit über die Stadtgrenzen Kaiserslauterns hinaus zu intensivieren. Ein zentraler Aspekt hierbei ist die Förderung der interkommunalen Gewerbeentwicklung. Durch die enge Zusammenarbeit mit benachbarten Kommunen und Städten sollen gemeinsame Gewerbegebiete und Wirtschaftscluster entwickelt werden, die den regionalen Unternehmen bessere Standortbedingungen und eine erhöhte Sichtbarkeit bieten. Diese interkommunale Kooperation schafft Synergien, nutzt vorhandene Ressourcen effizienter und ermöglicht eine gezielte Ansiedlung von Unternehmen, insbesondere in zukunftsreichen Branchen wie Technologie, Forschung und grüner Wirtschaft. Darüber hinaus wird der Ausbau regionaler Partnerschaften eine zentrale Rolle spielen. Die Vernetzung von Kaiserslautern mit regionalen Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlicher Verwaltung wird intensiviert, um gemeinsam innovative Projekte zu initiieren und die Region als attraktiven Wirtschaftsstandort weiter zu profilieren.

Durch die verstärkte Zusammenarbeit mit regionalen Forschungseinrichtungen, Unternehmen und anderen kommunalen Akteuren können nicht nur neue Impulse für die lokale Wirtschaft gegeben, sondern auch neue Netzwerke für den Wissen- und Technologietransfer etabliert werden. Diese Partnerschaften tragen dazu bei, Kaiserslautern als ein integrales Element in einem regionalen Innovationsraum zu positionieren.

Auch die Digitalisierung soll weiter vorangetrieben werden. Die Bürgerinnen und Bürger sollen von den digitalen Angeboten profitieren und die Möglichkeit haben, sich aktiv einzubringen. Der Ausbau von stadtweiten Breitbandnetzen und WLAN-Hotspots im öffentlichen Raum ist eine zentrale Grundlage für die inklusive Digitalisierung Kaiserslauterns. Um neue Wege der digitalisierten Stadtplanung zu erproben, können skalierbare Modellprojekte realisiert und damit wertvolle Erfahrungen aus der Umsetzung gewonnen werden. Hierbei empfiehlt es sich, aktiv in den Austausch mit starken Partnerinnen und Partnern wie den Stadtwerken Kaiserslautern (SWK), der RPTU Kaiserslautern-Landau, Nachbarkommunen und dem bundesweiten Smart City Programm „Modellprojekte Smart Cities“ zu treten, um Kooperationen zu schließen und auf vorhandenes Wissen zurückzugreifen. Wichtige Einsatzbereiche für die digitalisierte Stadtplanung von zukunftsfähigen und lebenswerten Städten sind u. a. die Klimaanpassung und der Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI).

Im Bereich Klimaanpassung können konkrete Maßnahmen wie Echtzeit-Monitoring und smarte Betriebsabläufe eine kontinuierliche Kontrolle und Optimierung städtischer Prozesse in Kaiserslautern ermöglichen.

Um mit den Entwicklungsfortschritten durch den Einsatz von KI Schritt zu halten, sollten in Kaiserslautern die Grundlagen für KI-gesteuerte Prozesse geprüft und geschaffen werden. Um die Wirtschaft und die Kompetenz in dem Bereich zu stärken, können urbane Testfelder geschaffen und urban tech Start-Ups gefördert werden.

- **Interkommunale Gewerbeentwicklung priorisieren**
- **Regionale Partnerschaften ausbauen**
- **Digitalisierung inklusiv gestalten**
- **Modell- und Leuchtturmprojekte smarter Lösungen gezielt nutzen**
- **Grundlagen für KI-gesteuerte Betriebsmodelle testen und entwickeln**



Abb. 22: RPTU Kaiserslautern-Landau

## Strategiekarte Innovatives Arbeits- und Forschungsumfeld

### Strategie

- Cityfunktionen sichern und erweitern
- (kleinräumige) Zentren stärken
- ⊕ Exzellenzeinheiten stärken und Forschungsstandorte ergänzen
- Wissensökonomien fördern
- Nutzungsmischung und Nachverdichtung in bestehenden Gewerbegebieten fördern
- ▨ Untergenutzte Standorte transformieren
- ▢+ Gewerbegebiete erweitern
- ▨! Vorgeschlagene Gewerbegebietspotenziale prüfen
- Gewerbeband stärken
- ▨ Mischgebiete qualifizieren
- Einzelhandelsstandorte baulich verdichten
- Großerflächigen Einzelhandel reduzieren
- \* Innovation fördern
- Interkommunale Gewerbeentwicklung priorisieren

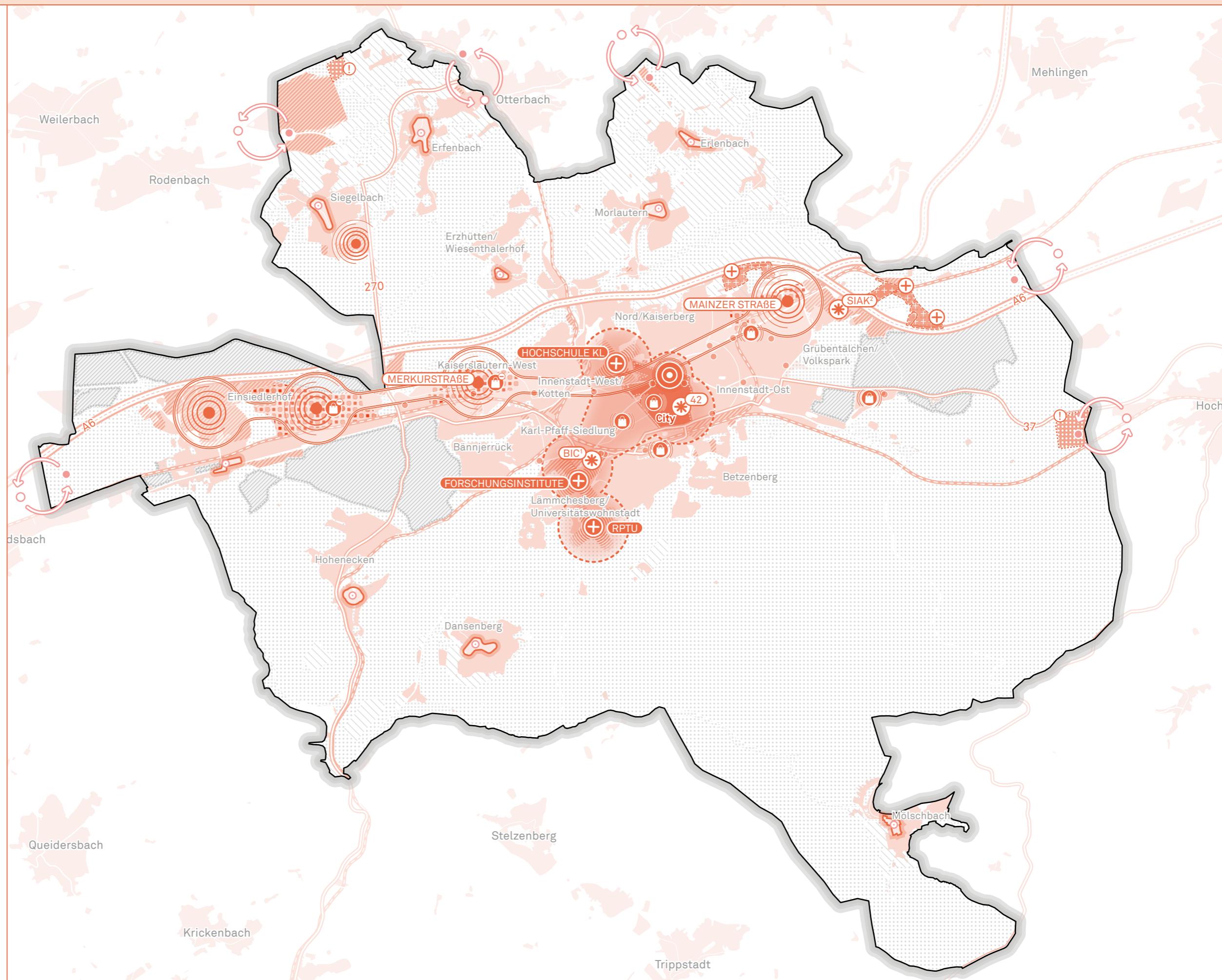
### Grundlage

- City
- Nahversorgungsangebote
- ▨ Siedlungsfläche
- ▨ Militärisches Sperrgebiet
- Stadtgrenze
- ▨ Wald
- ▨ Landwirtschaft
- ▨ Grünfläche
- Bahnhaltepunkte
- Bahnlinien

1: Business + Innovation Center  
2: Science and Innovation Alliance  
Kaiserslautern

M 1:60.000

0m 500m 1000m



## 2.4 „Nachhaltige und klimaangepasste Freiräume“

Kaiserslautern profitiert durch seine Lage im Pfälzerwald von der Nähe zu einem großen, zusammenhängenden Naturraum. Der Wald ist nicht nur ein beliebtes Ziel für Erholung, sondern erfüllt auch wichtige Funktionen für eine intakte Umwelt und ein angenehmes Klima. Er bietet zahlreichen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum, filtert Schadstoffe aus der Luft, speichert CO<sub>2</sub> und sorgt für angenehm kühle Temperaturen in den umliegenden Siedlungsbereichen. Gleichzeitig stehen innerstädtische Freiräume unter Druck. Die starke Versiegelung im urbanen Raum verschärft die Auswirkungen des Klimawandels wie zunehmende Hitzetage, Extremwetterereignisse wie Starkregen oder Dürreperioden und den Rückgang der Arten. Um die Lebensqualität für die Kaiserslauterer Bevölkerung langfristig zu sichern und gleichzeitig geeignete Lebensbedingungen für Tiere und Pflanzen zu schaffen, müssen vorhandene Freiraumqualitäten geschützt und gezielt an die wachsenden klimatischen Herausforderungen angepasst werden.

Um die beschriebenen Herausforderungen zu meistern, setzt Kaiserslautern mit dem Handlungsfeld „Nachhaltige und klimaangepasste Freiräume“ einen Schwerpunkt auf den Schutz und die Erweiterung bedeutender Landschaftsräume. Diese sollen für die Naherholung gut zugänglich sein und gleichzeitig ihre ökologischen Funktionen weiter erfüllen können.

Innerhalb der Stadt werden Freiräume gezielt klimaangepasst gestaltet: Durch die Schaffung und den Ausbau artenreicher, erholungsrelevanter Grünflächen sollen sie sowohl der Bevölkerung als auch der Natur zugutekommen. So wird nicht nur die Lebensqualität verbessert, sondern auch die städtische Artenvielfalt gefördert, damit sich Menschen und Tiere gleichermaßen wohlfühlen können. Neben der Anpassung an den Klimawandel verfolgt Kaiserslautern auch aktive Klimaschutzmaßnahmen. Ein wichtiger Baustein ist der Ausbau erneuerbarer Energien, mit dem Ziel, die Klimaziele der Stadt zu erreichen und langfristig eine energieeffiziente und nachhaltige Zukunft zu sichern.

### Naherholung und Zugänglichkeit sichern und ausbauen

Die Naherholungsräume Kaiserslauterns sind geprägt von ausgedehnten Waldfächern und Gewässern wie dem Gelterswoog. Hier können Menschen die Natur erleben, den Alltag hinter sich lassen oder sich im Strandbad abkühlen. Damit diese wichtigen Erholungsräume für künftige Generationen bewahrt bleiben, sind gezielte Pflegemaßnahmen notwendig, die sowohl die Natur schützen als auch die Erholungsqualität verbessern.

Ein großer Vorteil des Naturraums liegt in seiner Erreichbarkeit: Der Pfälzerwald umschließt Kaiserslautern wie ein grüner Kranz, wodurch ein Großteil der Stadtbevölkerung rein räumlich gesehen schnellen Zugang zu diesen Erholungsgebieten hat. Perspektivisch sind vorhandene Barrieren abzubauen und die Zugänglichkeit in die Naherholungsgebiete für Zufußgehende und Radfahrende weiter zu verbessern. Dadurch wird die Rolle der Naherholungsräume als integraler Bestandteil des städtischen Lebens gestärkt.

Ergänzend zur verbesserten Zugänglichkeit sollen Grünverbindungen innerhalb des Stadtgebiets ausgebaut werden. Sie verbinden innerstädtische Freiräume wie Parks, Plätze und begrünte Straßenräume mit den großen Naherholungsgebieten rund um den Siedlungsbereich. Eine besondere Bedeutung kommt dabei dem Verlauf der Lauter zu, die als natürliche Verbindung zwischen Siedlungsraum und Landschaft dient. Durch die Ergänzung neuer Grünverbindungen soll ein zusammenhängendes Netz ökologisch wertvoller und erholungsrelevanter Freiräume für Mensch und Tier entstehen.

- **Waldfächen und Gewässer mit hoher Naherholungsqualität pflegen**
- **Zugänglichkeit in Naherholungsgebiete verbessern**
- **Grünverbindungen ausbauen**

### Klimaresiliente Landschaftsräume bewahren und entwickeln

Intakte und vielfältige Naturräume leisten einen wichtigen Beitrag zur Abmilderung der Folgen des Klimawandels und prägen zugleich das charakteristische Landschaftsbild Kaiserslauterns. Mit seinen ausgedehnten Wäldern, zahlreichen Gewässern, innerstädtischen Grünflächen und Teilen der Pfälzer Moorniederung verfügt die Stadt über wertvolle Landschafts- und Freiräume, die bereits heute wichtige Funktionen erfüllen: Sie speichern CO<sub>2</sub>, bieten Rückhaltevolumen bei extremen Niederschlagsereignissen und tragen wesentlich zum Erhalt der biologischen Vielfalt bei.

Doch diese Funktionen sind zunehmend gefährdet, etwa durch Übernutzung, Klimastress oder den Verlust ökologischer Vielfalt. Um ihre Wirkung langfristig zu sichern und die Landschaftsräume widerstandsfähiger gegenüber Extremwetterereignissen zu machen, ist ein gezielter Schutz und eine ökologische Stärkung dieser Flächen notwendig. Besonders beeinträchtigte Bereiche sollen wieder in einen naturnahen Zustand zurückgeführt werden. Dazu gehören etwa der Umbau artenarmer Monokulturen zu stabilen Mischwäldern, die Wiedervernässung von Moorflächen sowie die ökologische Aufwertung und Renaturierung von Fließgewässern.

Darüber hinaus soll das ökologische Potenzial der Landschaftsräume aktiv weiterentwickelt werden. Im Mittelpunkt stehen der Schutz artenreicher Lebensräume, die Förderung strukturreicher Landschaftselemente sowie die langfristige Pflege ökologisch bedeutsamer Gebiete.

Ziel ist es, ein robustes und funktional vernetztes System aus Biotopen zu schaffen, das die Artenvielfalt sichert und zur Stabilität und Regenerationsfähigkeit der Natur gegenüber klimatischen und anthropogenen Einflüssen beiträgt.

- **CO<sub>2</sub>-Speicher schützen und ausbauen**
- **Starkregenrisiko minimieren und Rückhaltevolumen schaffen**

- **Ökologisch wertvolle Landschaftsräume sichern, vernetzen und aufwerten**
- **Biodiversität fördern und Ökosystemleistungen langfristig sichern**
- **Landschaftsbild als Bestandteil des Natur- und Lebensraums erhalten**

### Stadtökologische Verhältnisse erhalten und verbessern

Die Lage Kaiserslauterns im Pfälzerwald verschafft der Stadt einen wichtigen Vorteil gegenüber anderen Städten. Die umliegenden Wälder wirken wie eine „grüne Lunge“, die frische und kühle Luft in den Siedlungsraum transportiert und damit zu gesunden Wohnverhältnissen beiträgt. Angesichts der zunehmenden Hitzetage gewinnen die Frischluftströme weiter an Bedeutung.

Um ein gesundes und lebenswertes Stadtklima zu sichern, wurden in Kaiserslautern Flächen mit einem besonders hohen stadtökologischen Schutzbedarf identifiziert. Diese Flächen sind vor Versiegelung und Bebauung zu schützen, um ihre klimatische Funktion langfristig zu erhalten. Gleichzeitig ist es essenziell, die übergeordneten Kaltluftbahnen freizuhalten, da sie dem Siedlungsraum Frischluft zuführen und kühlend auf ihn wirken. Bebauungen oder andere Barrieren dürfen diese natürlichen Luftströme nicht beeinträchtigen.

Innerhalb der Stadt spielen sogenannte „Parkwinde“, wie sie bisher lediglich vom Stadtpark ausgehen, eine zentrale Rolle bei der Abkühlung der dichten Stadtstruktur. Angesichts der bereits bestehenden und sich ohne Handeln weiter ausdehnenden städtischen Hitzeinseln übernehmen die Parkwinde eine wichtige Ausgleichsfunktion für das Klima. Ihre Funktion muss daher gesichert und durch die Entwicklung weiterer innerstädtischer Grünflächen gezielt gefördert werden.

Darüber hinaus gewinnt ein datenbasiertes Verständnis der stadtökologischen Dynamiken zunehmend an Bedeutung: Die kontinuierliche Erfassung klimatischer Kennwerte schafft eine

fundierte Grundlage für die gezielte Steuerung und Bewertung von Anpassungsmaßnahmen. Gleichzeitig ist es notwendig, stadtclimatisch sensible Bereiche frühzeitig in Planungsprozesse zu integrieren und durch die Entwicklung kleinteiliger, vernetzter Grünstrukturen aktiv zur natürlichen Belüftung beizutragen.

Nur durch ein vorausschauendes Zusammenspiel von Schutz, Beobachtung, Planung und Entwicklung kann Kaiserslautern langfristig ein stabiles Stadtklima sichern und sich an die wachsenden klimatischen Herausforderungen anpassen.

- Flächen mit sehr hohem stadtclimatischem Schutzbedarf sichern und entwickeln
- Übergeordnete Kaltluftleitbahnen und Parkwinde sichern und ausbauen
- Stadtclimatisch sensible Bereiche frühzeitig in Planungsprozesse integrieren
- Datenbasiertes Monitoring zur Bewertung und Steuerung stadtclimatischer Maßnahmen aufbauen



Abb. 23: Willy-Brandt-Platz

### **Grüne und blaue Infrastruktur im Siedlungsbereich sichern und ausbauen**

Die stark versiegelten und dicht besiedelten Bereiche Kaiserslauterns gehören zu den klimatisch am stärksten belasteten Zonen der Stadt. Angesichts der Zunahme an älteren, insbesondere hochbetagten Personen in der Gesellschaft und steigenden Temperaturen wächst das gesundheitliche Risiko für die Bevölkerung in diesen Gebieten. Um die Lebensqualität zu sichern, sind mehr wohnortnahe, klimaresiliente Freiräume erforderlich, die zur Abkühlung beitragen und Erholung ermöglichen.

Gleichzeitig erfordert das globale Artensterben auch auf lokaler Ebene entschiedenes Handeln. In Kaiserslautern ist ein erheblicher Anteil der wildlebenden Arten auf siedlungsnahe Räume angewiesen. Daher muss der Ausbau grüner und blauer Infrastruktur biodiversitätssensibel erfolgen. Ziel ist ein Netz aus gut erreichbaren, artenreichen Grünflächen, das sowohl ökologischen als auch sozialen Funktionen gerecht wird. Hierzu zählen innerörtliche Biotopvernetzungen, strukturreiche Lebensräume in neuen Quartieren sowie eine naturverträgliche Pflege der Flächen.

Ein weiterer strategischer Baustein ist die wassersensible Stadtgestaltung: Um das Stadtgrün vital zu halten und Überflutungen bei Starkregen vorzubeugen, sollen Flächen entsiegelt, Rückhalteräume geschaffen und Regenwasser lokal versickert oder verdunstet werden. Grünflächen, Plätze und Straßenräume werden so zu multifunktionalen Flächen, die zur Erholung beitragen und einen nachhaltigen Umgang mit der Ressource Wasser fördern.

Um rasch sichtbare Verbesserungen zu erzielen, sollen auch kurzfristig umsetzbare und temporäre Begrünungsmaßnahmen zum Einsatz kommen. Diese können auf einfache Weise den positiven Effekt von Begrünungen auf das Stadtklima verdeutlichen und zu einer dauerhaften Umstrukturierung des Stadtraums beitragen. Durch gezielte Begrünungsmaßnahmen im öffentlichen Raum

sowie auf Dächern und Fassaden sowie die Entwicklung von Wasserflächen soll eine Abkühlung des Stadtraums erreicht werden. Darüber hinaus bieten die geplanten Siedlungsentwicklungen auf dem ehemaligen Pfaffgelände und auf dem Betzenberg konkrete Chancen, den Ausbau eines resilienten Freiflächennetzes voranzutreiben. So kann ein vielfältiges, klimaresilientes und biodiversitätsförderndes Freiflächenetz entstehen, das sowohl den Anforderungen einer sich wandelnden Gesellschaft gerecht wird als auch zur ökologischen Aufwertung und nachhaltigen Entwicklung Kaiserslauterns beiträgt.

- Erholungsrelevante und gesundheitsfördernde Freiflächen entwickeln und vernetzen
- Hitzeinseln reduzieren und klimaresiliente Strukturen entwickeln
- Biodiversitätsfördernde Flächen und Strukturen im Siedlungsraum sichern und aufwerten
- Wassersensible Stadtgestaltung fördern
- Wohnungsbau mit Freiraumoffensive verknüpfen

### **Energieversorgung aus erneuerbaren Quellen nutzen und ausbauen**

Die Energieversorgung Kaiserslauterns soll konsequent auf erneuerbare Energien umgestellt werden, um die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern zu beenden und die Klimaziele der Stadt zu erreichen. Ziel ist eine nachhaltige, resiliente Energieinfrastruktur, die langfristig Versorgungssicherheit gewährleistet und die Umwelt schützt.

Ein zentraler Baustein für die Energiewende ist der Ausbau der Photovoltaik. Neben der Installation von Solaranlagen auf Freiflächen soll der Fokus hier auf der multifunktionalen Nutzung bereits bestehender Flächen liegen. So bieten sich beispielsweise Dächer von Gewerbehallen oder Stellplatzanlagen als ideale Standorte für den Bau von Photovoltaikanlagen an. Auch landwirtschaftliche Flächen können durch aufgeständerte

Photovoltaikanlagen sinnvoll ergänzt werden und sogar zu einem Witterungsschutz der Flächen und damit einem höheren Ernteertrag beitragen.

Auch die Windenergie bleibt ein wichtiger Bestandteil der lokalen Energiewende. Aufgrund begrenzter Flächenpotenziale im Stadtgebiet sind geeignete Standorte sorgfältig zu identifizieren und mit anderen Raumnutzungen abzustimmen. Um regenerative Energiequellen effizient nutzen zu können, ist die lokale Energieinfrastruktur durch den Ausbau von Energiespeichern zu ergänzen.

Ein weiterer strategischer Hebel auf dem Weg zur Klimaneutralität von Kaiserslautern stellt die kommunale Wärmeplanung dar. Sie bildet die Grundlage für eine klimaneutrale, wirtschaftlich tragfähige und flächenschonende Wärmeversorgung bis 2040. Dabei spielen auch energetische Sanierungen sowie die schrittweise Nutzung von Geothermie und Nahwärme eine zentrale Rolle. Die künftige Umsetzung soll integrativ erfolgen – etwa durch die Verbindung mit grüner Infrastruktur bei Tiefbaumaßnahmen.

Die Kombination dieser Strategien wie die verstärkte Nutzung von Photovoltaik, der Ausbau der Windenergie, neue Speichertechnologien und nachhaltige Wärmelösungen trägt maßgeblich dazu bei, Kaiserslauterns Energieinfrastruktur nachhaltig zu gestalten, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß entsprechend der Klimaziele zu senken und eine zuverlässige, unabhängige Energieversorgung für die Zukunft zu gewährleisten.

- Photovoltaikanlagen (Freiflächen-PV/gebäudegebunden) entwickeln
- Windenergie fördern
- Energiespeicher ausbauen
- Wärmeversorgung klimaneutral gestalten
- Potenziale der Geothermie prüfen und in Nahwärmesysteme integrieren

## Strategiekarte Nachhaltige und klimaangepasste Freiräume

### Strategie

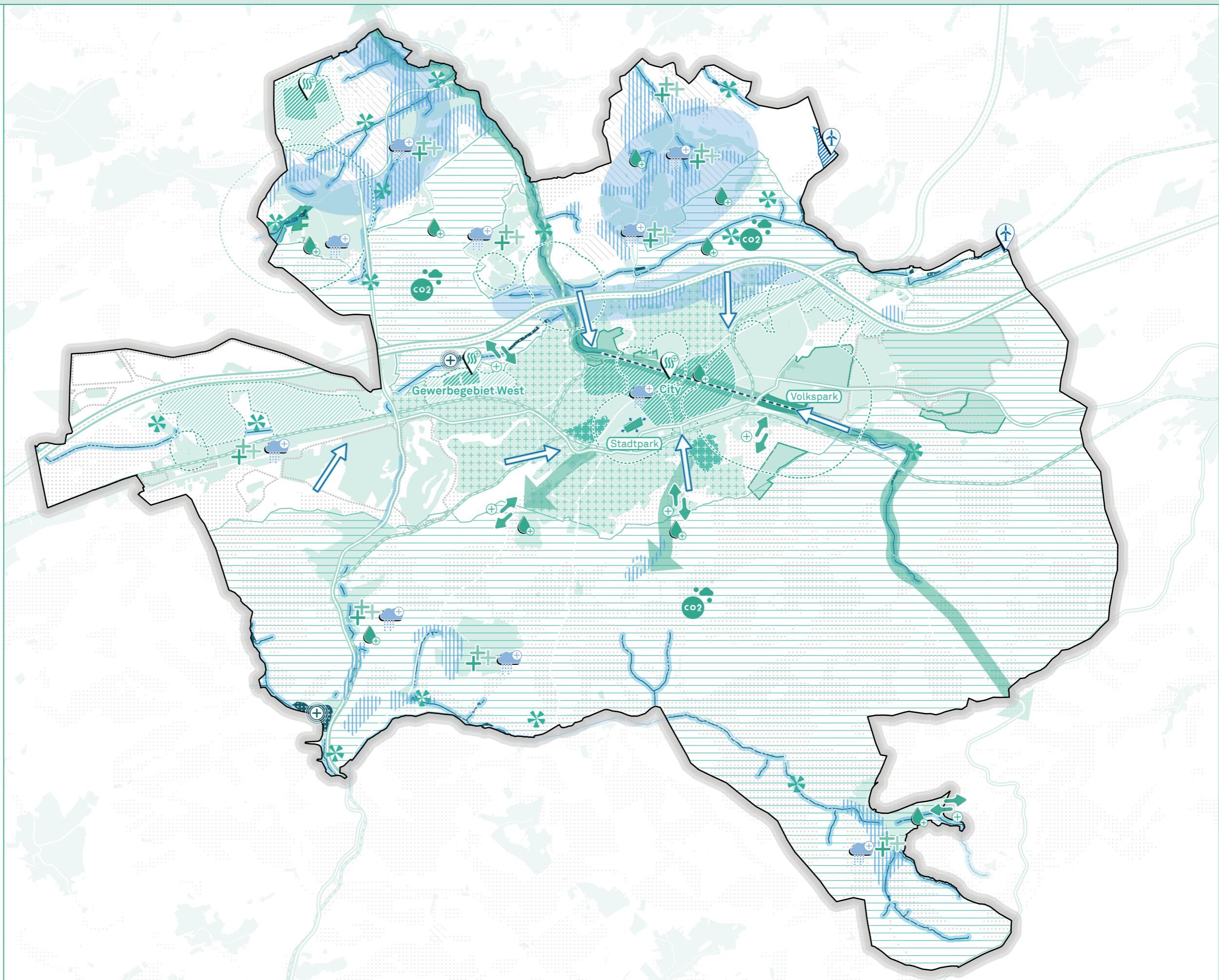
-  Waldflächen und Gewässer mit hoher Naherholungsqualität pflegen
-  Zugänglichkeit in Naherholungsgebiete verbessern
-  Grünverbindungen ausbauen
-  Flächen mit sehr hoher ökologischer Bedeutung sichern
-  Flächen für die Vernetzung von Biotopen entwickeln
-  Biotopverbund entlang des Auen- und Fließgewässernetzes ausbauen
-  CO<sub>2</sub>-Speicher schützen und ausbauen
-  Starkregenrisiko minimieren
-  Rückhaltevolumen schaffen
-  Flächen mit sehr hohem stadtclimatischen Schutzbedarf sichern
-  Übergeordnete Kaltluftleitbahnen und Parkwind sichern
-  Erholungsrelevante, artenreiche, klimaresiliente und gesunde Freiflächen entwickeln und vernetzen
-  Wohnungsbau mit Freiraumoffensive verknüpfen
-  Grünes Gewerbe entwickeln
-  Hitzeinseln reduzieren
-  Freiflächen-Photovoltaik entwickeln
-  Windenergie fördern

### Grundlage

-  Siedlungsfläche
-  Militärisches Sperrgebiet
-  Stadtgrenze
-  Landwirtschaft
-  Bahnhaltpunkte
-  Bahnlinien

M 1:60.000

0m 500m 1000m



## 2.5 „Umweltgerechte Bewegungsräume“

**Die Stadt Kaiserslautern strebt eine umweltfreundliche Mobilität an und legt in ihrer Verkehrsplanung den Fokus auf die Stärkung des Umweltverbunds aus ÖPNV, Rad- und Fußverkehr. Ziel ist es, die Dominanz des Kfz-Verkehrs im Stadtgebiet zu reduzieren, ohne seine Leistungsfähigkeit zu gefährden, und den öffentlichen Straßenraum zugunsten aktiver Mobilitätsformen neu zu verteilen. Nachhaltige Fortbewegungsarten wie Radfahren, die Nutzung des ÖPNV und Sharing-Angebote sollen durch verbesserte Infrastruktur und einfache Erreichbarkeit gefördert werden.**

Dabei steht im Mittelpunkt, jene Knotenpunkte und Strecken auszubauen, die den größten Effekt erzielen können. Aufgrund des zersiedelten Stadtgrundrisses und der weiten Distanzen, die oft über die Stadtgrenzen hinausführen, ist eine nahtlose Verknüpfung verschiedener Verkehrsmittel entscheidend, um die Pkw-Nutzung zu reduzieren. Gleichzeitig bietet die kompakte Struktur der Innenstadt sowie der Ortsbezirkszentren ein großes Potenzial, den Rad- und Fußverkehr zu stärken und damit aktive Mobilität weiter auszubauen. Ein weiterer zentraler Ansatz ist die Förderung autoarmer Stadtstrukturen. Durch die Reduzierung des fließenden und ruhenden Kfz-Verkehrs soll der urbane Raum lebenswerter gestaltet werden. Insbesondere Quartiere mit vermindertem Kfz-Aufkommen profitieren von einer verbesserten Aufenthaltsqualität, sauberer Luft und einer insgesamt gesteigerten Lebensqualität. Um sicherzustellen, dass die neuen Mobilitätslösungen für alle zugänglich sind, wird der Ausbau der Barrierefreiheit als essenzielle Strategie verfolgt. Dies gewährleistet, dass auch Menschen mit eingeschränkter Mobilität uneingeschränkt am Verkehr und Stadtleben teilhaben können.

### Nachhaltige Mobilitätsformen fördern

Die Förderung nachhaltiger Mobilitätsformen ist ein zentraler Baustein, um Kaiserslautern zukunftsfähig und umweltgerecht zu gestalten. Ein Schwerpunkt liegt auf dem Ausbau multifunktionaler Mobilitätshubs an Bahnhöfen, insbesondere in der Nähe stark frequentierter

Gewerbegebiete. Diese Hubs sollen als zentrale Knotenpunkte für unterschiedliche Mobilitätsformen dienen und den nahtlosen Wechsel zwischen Verkehrsmitteln wie ÖPNV, Fahrrädern und Sharing-Angeboten ermöglichen. Dies steigert die Attraktivität des öffentlichen Nahverkehrs und verringert die Abhängigkeit vom privaten Pkw. Der Hauptbahnhof und der zentrale Busbahnhof spielen hierbei eine Schlüsselrolle: Sie sollen zu Mobilitätshubs ausgebaut werden, die sichere Fahrradabstellanlagen, Leihstationen und Serviceangebote wie Reparaturmöglichkeiten umfassen. Die verbesserte Erreichbarkeit dieser Knotenpunkte erleichtert es den Bewohnerinnen und Bewohnern, auf umweltfreundlichere Verkehrsmittel umzusteigen und das eigene Auto seltener zu nutzen.

Besonders in den Ortsbezirken stellt die Abhängigkeit vom Auto eine Herausforderung dar, da der ÖPNV dort weniger stark ausgeprägt ist und Sharing-Angebote weitgehend fehlen. Um dem entgegenzuwirken, soll die Bustaktung in Mölschbach, Dansenberg, Hohenecken, Einsiedlerhof und im Industriegebiet Nord auf einen Halbstundentakt erhöht werden. Ergänzend könnten Mithelferbänke eingeführt werden, um die Mobilität insbesondere für ältere Menschen oder Personen ohne Führerschein zu verbessern.

Ein weiterer wichtiger Ansatz ist die Entwicklung von Modellquartieren für innovative Mobilität. Diese sollen als Pilotprojekte dienen, in denen umweltfreundliche, flexible und effiziente Mobilitätslösungen getestet werden. Mögliche Beispiele hierfür sind der Ausbau der Elektromobilität, die Förderung von Sharing-Angeboten und die Einführung autonomen Fahrens. Ziel ist es, den erforderlichen Stellplatzschlüssel in den Quartieren zu reduzieren und neue Standards für eine nachhaltige Mobilität in der gesamten Stadt zu setzen.

Diese Maßnahmen tragen entscheidend dazu bei, den Individualverkehr zu verringern, die Lebensqualität in Kaiserslautern zu steigern und die Mobilität insgesamt umweltfreundlicher und zukunftsfähiger zu gestalten.

- Multifunktionale Mobilitätshubs schaffen
- Erreichbarkeit ÖV-Knotenpunkte verbessern und Mobilitätshubs ausbauen
- ÖPNV-Angebotsverbesserung
- Modellquartiere der innovativen Mobilität entwickeln

### Autoarme City und Quartiere ermöglichen

Um Kaiserslautern und seine Quartiere lebenswerter zu gestalten, soll der bisher stark vom Kfz-Verkehr geprägte Straßenraum neu geordnet werden. Dies setzt jedoch den Erhalt der Leistungsfähigkeit des übergeordneten Straßennetzes, insbesondere der Tangenten, voraus. Wie historisch angestrebt, soll der Kfz-Verkehr um das Stadtzentrum herumgeführt werden, um das Straßennetz innerhalb der Tangenten zu entlasten. Diese Strategie bildet die Grundlage, um den fließenden und ruhenden Kfz-Verkehr innerhalb der Tangenten zu reduzieren und gezielt zu bündeln.

Gleichzeitig soll die Strategie verfolgt werden, den Kfz-Verkehr bereits an den Stadteinträngen abzufangen und den Umstieg auf nachhaltige Mobilitätsangebote zu erleichtern. Dafür sollen bestehende P&R-Anlagen erhalten und durch neue Standorte ergänzt werden. Diese Anlagen bieten nicht nur Pkw-Stellplätze, sondern können durch Sharing-Angebote für Elektroautos, (Lasten-)Fahrräder und Servicestationen für Radfahrer erweitert werden. Die Standorte der P&R-Stationen sind so gewählt, dass sie sich an wichtigen Einfallstraßen sowie in der Nähe von ÖPNV-Stationen befinden und Anschluss an das geplante, dichte und sichere Radverkehrsnetz innerhalb der Tangenten bieten.

Durch die Umsetzung dieser Strategien entstehen neue Möglichkeiten, die Stadt und Quartiere autoarm und damit lebenswerter zu gestalten. Die Reduzierung des fließenden Kfz-Verkehrs soll behutsam innerhalb der Tangenten und in Teilen über sie hinaus erfolgen und kann zum Beispiel durch temporäre Straßensperrungen wie sogenannten Verkehrsversuche mit begleitenden Veranstaltungen erprobt werden. Ein entscheidender

Schritt ist auch die Reduzierung und Bündelung des ruhenden Kfz-Verkehrs in den gleichen Bereichen. Hierzu können Stellplätze in Quartiersgaragen kompakt angeordnet werden, um den Flächenverbrauch zu minimieren.

Parallel dazu können planerische Instrumente entwickelt werden, um den Stellplatzschlüssel in Neubauquartieren zu senken. Solche Maßnahmen schaffen Freiräume im öffentlichen Raum und fördern eine nachhaltige Stadtentwicklung.

- Leistungsfähigkeit Tangenten erhalten
- Erhalt und Ausbau dezentraler P+R Anlagen an den Stadteinträngen
- Fließenden und ruhenden Kfz-Verkehr reduzieren und bündeln

### Aktive Mobilität fördern

Die aktive Mobilität wie Rad- oder Rollerfahren und Zufußgehen fördern Gesundheit und Wohlbefinden, halten körperlich fit und sind durch den reduzierten CO<sub>2</sub>-Ausstoß nachhaltige Fortbewegungsarten. Die Stadt Kaiserslautern setzt auf die Stärkung dieser umweltfreundlichen Mobilitätsformen, um eine nachhaltige und lebenswerte Stadtentwicklung voranzutreiben.

Ein Fokus liegt auf dem Ausbau sicherer und gut befahrbarer Fahrradrouten zwischen der Innenstadt, den Ortsbezirken und über die Stadtgrenzen hinaus. Diese Routen sollen nicht nur in das städtische Verkehrsnetz integriert werden, sondern auch die Vernetzung von Erholungsgebieten und Grünräumen fördern, um den ökologischen Mehrwert der Stadtlandschaft zu erhöhen.

Ein weiteres zentrales Element, um die Mobilitätswende voranzutreiben, ist der Ausbau eines sicheren und dichten Radwegenetzes, das es den Bürgerinnen und Bürgern ermöglicht, schnell und sicher mit dem Fahrrad durch die Stadt zu gelangen. Maßnahmen wie die Einrichtung von Fahrradstraßen, die Öffnung von Einbahnstraßen für den Radverkehr und die Erweiterung von

Fahrradspuren auf Fahrbahnen spielen hierbei eine zentrale Rolle. Um das Radfahren weiter zu fördern, ist die Bereitstellung ausreichend dimensionierter und sicherer Fahrradabstellanlagen essenziell. Diese Anlagen sollen an zentralen Orten wie ÖPNV-Haltestellen platziert werden und gewährleisten, dass Fahrräder sicher abgestellt werden können, ohne das Risiko eines Diebstahls. Darüber hinaus plant die Stadt für das ehemalige Pfaffgelände ein Lastenfahrradangebot sowie gesamtstädtisch den Ausbau von Sharing-Angeboten wie Fahrrädern und Elektrorollern, insbesondere jedoch an stark frequentierten Standorten wie beispielsweise der Universität und der Hochschule oder in Gewerbegebieten. Diese Angebote erleichtern den Zugang zu flexiblen und nachhaltigen Fortbewegungsmöglichkeiten. Der Ausbau der Infrastruktur für aktive Mobilität und die Erweiterung entsprechender Angebote steigern den Komfort und die Attraktivität dieser Fortbewegungsarten. Gleichzeitig leisten sie einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung und fördern eine klimafreundliche, zukunftsorientierte Mobilität.

- **Fahrradrouten ausbauen**
- **Flächenhaftes sicheres und dichtes Radwegenetz schaffen**
- **Ausreichend dimensionierte und sichere Fahrradparkanlagen realisieren**
- **Sharing-Angebote erweitern**

#### **Stadteingänge akzentuieren**

Im Stadtbild Kaiserslauterns prägen zahlreiche Stadteingänge die Wahrnehmung. Diese erscheinen aus der Perspektive von Autofahrern an Übergängen von Landstraßen zu Ortseinfahrten oder entlang der Einfallstraßen sowie aus Sicht von ÖPNV-Nutzern an Bahnhaltepunkten. Als Visitenkarte der Stadt schaffen Stadteingänge Orientierung und markieren oft städtebauliche Übergänge. Angesichts der Vielzahl an Stadtein-gängen mit unterschiedlicher Bedeutung und Sichtbarkeit soll der Schwerpunkt auf die inneren Stadteingänge und jene am Hauptbahnhof und an

den Haltepunkten gelegt werden. Ziel ist es, diese durch Begrünung einladend zu gestalten, die Aufenthaltsqualität an Bahnhöfen oder Straßenkreuzungen zu erhöhen und Funktionen zur Förderung nachhaltiger Mobilität zu integrieren. Beispielsweise können Mobilitätshubs an Bahnhöfen oder P&R-Stationen gezielt genutzt werden, um die Bedeutung eines Stadteingangs zu betonen.

- **Innere Stadteingänge und Stadteingänge am Hauptbahnhof und an den Haltepunkten akzentuieren**

#### **Barrierefreiheit ausbauen**

Der Ausbau der Barrierefreiheit in Kaiserslautern ist ein zentraler Schritt, um die Stadt für alle Menschen zugänglich und lebenswert zu gestalten. Ein wichtiger Schwerpunkt liegt auf dem barrierefreien Umbau der ÖPNV-Haltestellen. Dadurch wird sichergestellt, dass auch Menschen mit eingeschränkter Mobilität den öffentlichen Nahverkehr problemlos nutzen können. Dies erleichtert nicht nur den Zugang zu Bildungseinrichtungen und Freizeitangeboten, sondern stärkt auch die gesellschaftliche Teilhabe zum Beispiel für mobilitätseingeschränkte Seniorinnen und Senioren – ein entscheidender Faktor im Hinblick auf den demografischen Wandel.

Ebenso bedeutend ist die Verbesserung der Gehwege, um die Fortbewegung zu Fuß zu erleichtern. Breitere Wege und abgesenkte Bordsteine machen den öffentlichen Raum sicherer und komfortabler, insbesondere für Menschen mit Rollstühlen, Kinderwagen oder Fahrrädern. Eine barrierefreie Infrastruktur fördert nicht nur die Inklusion, sondern steigert auch die Lebensqualität und soziale Teilhabe am öffentlichen Leben. Sie ermöglicht allen Menschen – unabhängig von körperlichen Voraussetzungen – eine gleichberechtigte Nutzung des städtischen Raums.

- **ÖPNV-Haltestellen barrierefrei ausbauen**
- **Wege für zu Fuß Gehende verbessern**



Abb. 24: VRNnextbike-Station an der SWK/VRN Mobilitätszentrale in der in der Fruchthallstraße

## Strategiekarte Umweltgerechte Bewegungsräume

### Strategie

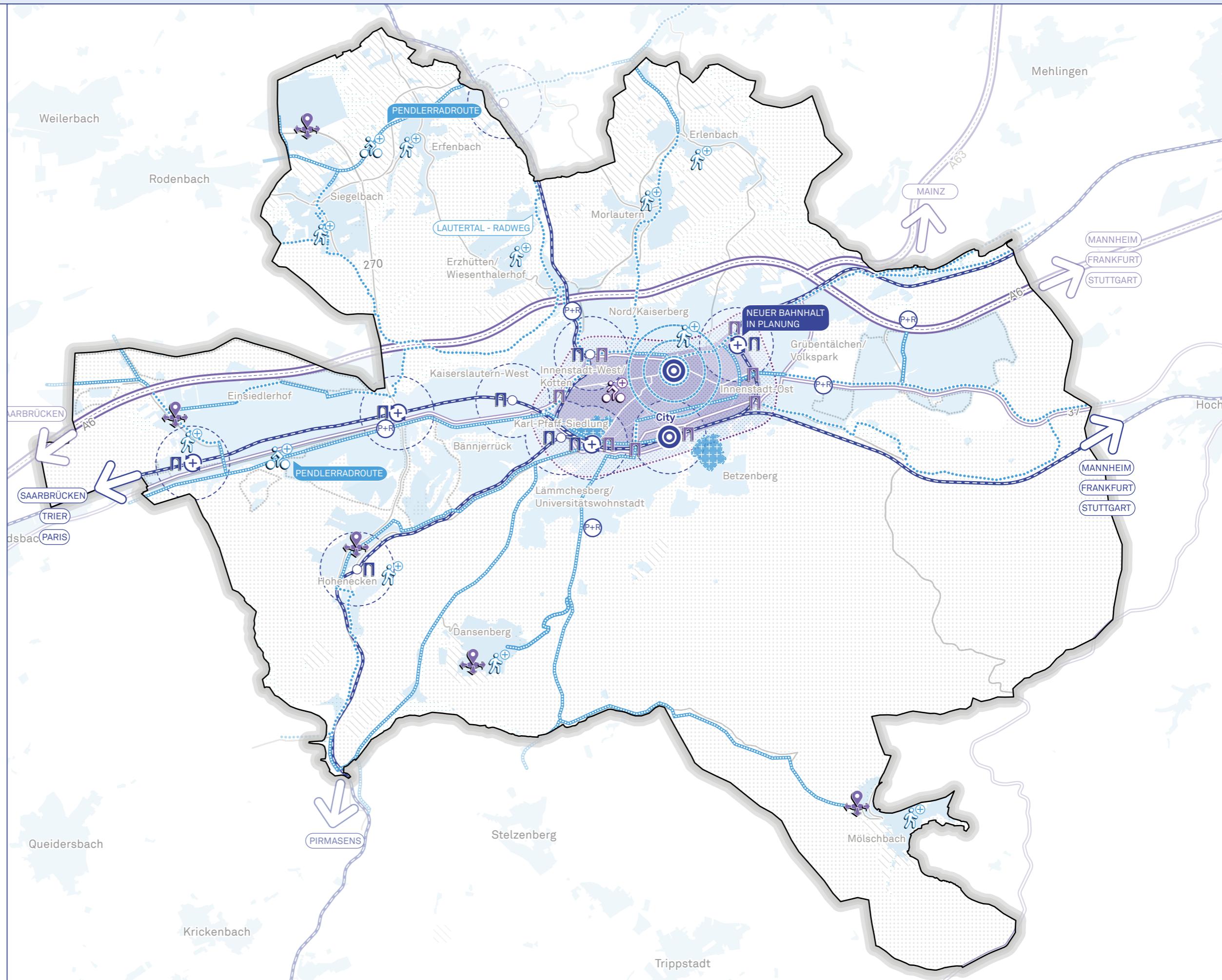
- Fahrradroutes ausbauen
- Pendlerradroute
- Multifunktionale Mobilitätshubs schaffen
- Erreichbarkeit ÖV-Knotenpunkte verbessern und Mobilitätshubs ausbauen
- ÖPNV-Angebotsverbesserung
- Modellquartiere der innovativen Mobilität entwickeln
- Leistungsfähigkeit der Tangenten erhalten
- Fließenden und ruhenden Kfz-Verkehr reduzieren und bündeln
- Erhalt und Ausbau dezentraler P+R-Anlagen an den Stadtengängen
- Flächenhaftes sicheres und dichtes Radwegenetz schaffen
- Innere Stadtengänge und Stadtengänge an Bahnhöfen akzentuieren
- Wege für zu Fußgehende verbessern

### Grundlage

- Siedlungsfläche
- Militärisches Sperrgebiet
- Stadtgrenze
- Wald
- Landwirtschaft
- 600 m Radius um Bahnhaltepunkte
- Bahnlinien
- Hauptradwegenetz
- Autobahn
- Hauptverkehrsstraßen

M 1:60.000

0m 500m 1000m



## Integriertes Zukunftsbild Perspektiven für morgen

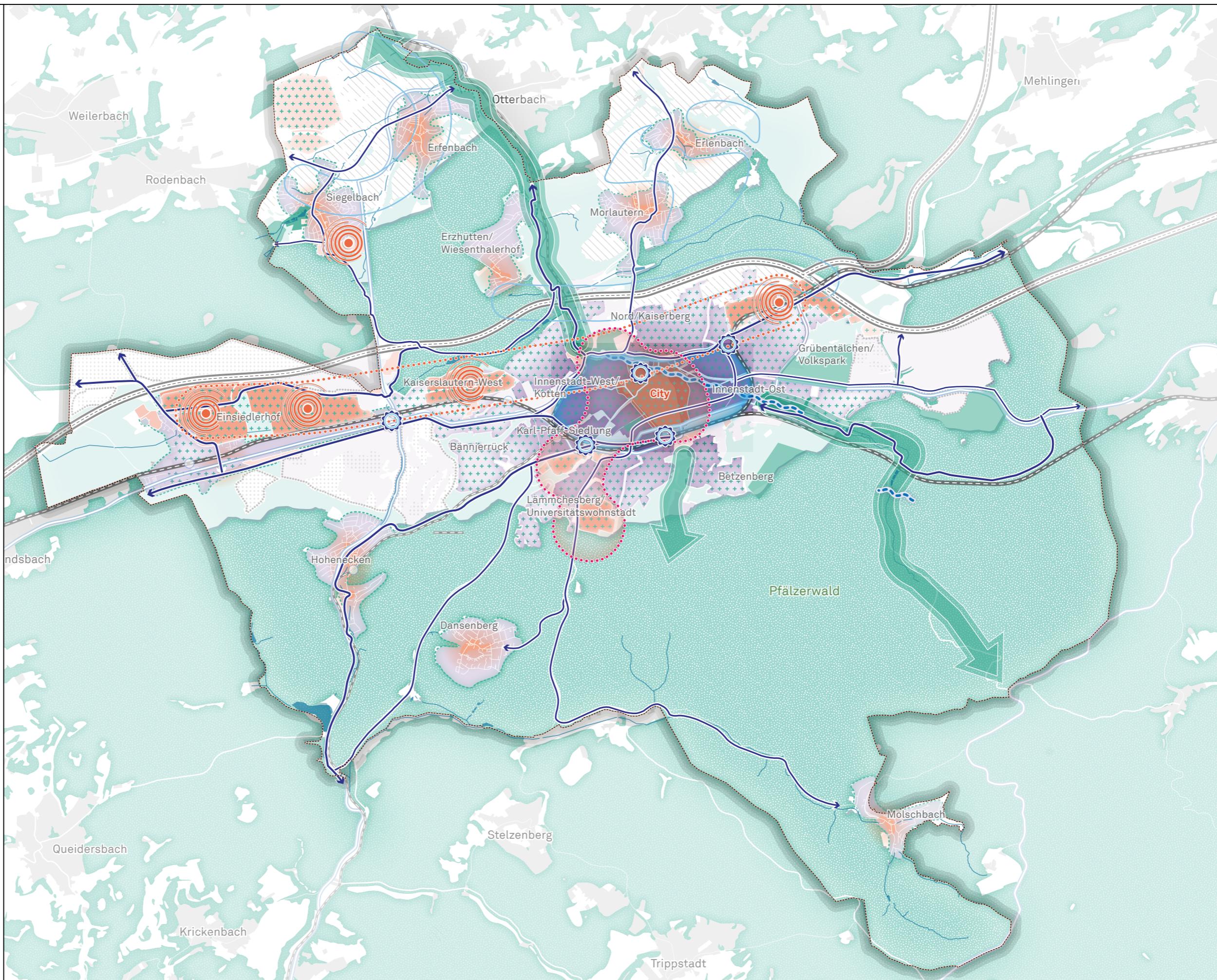
- Starke, urbane Nachbarschaften
- Eigenständige, gut angebundene Ortsbezirke dörflicher Prägung
- Einfache Zugänglichkeit klimaresilienter Naherholungsräume
- Aktive City mit hoher Nutzungsmischung
- Gewerbeband
- Zentren der gewerblichen Entwicklung
- Mischgenutzte und nachhaltig gestaltete Gewerbe- und Industriegebiete
- Wissensökonomie-Cluster
- Interkommunale Gewerbeentwicklung
- ++ Gebiete mit ausreichend erholungsrelevanten, artenreichen und klimaresilienten Freiräumen
- Punktuelle Erlebbarkeit der Lauter
- Starke Grünverbindungen
- Klimaresilientes Naherholungsgebiet Pfälzer Wald
- Stadtclimatische Schutzflächen
- ← Ausgedehntes Hauptradwegenetz
- ÖV-Knotenpunkte und multi-funktionale Mobilitätshubs
- Autoarme Innenstadt mit dichtem Radwegenetz

## Grundlage

- Siedlungsfläche
- Militärisches Sperrgebiet
- Stadtgrenze
- Wald
- Landwirtschaft
- Grünfläche
- Bahnhaltepunkte
- Bahnlinien

M 1:60.000

0m 500m 1000m





### 03 Handlungskonzept

Die im INSEK definierten Zielsetzungen sollen schrittweise durch gemeinsam im Planungsprozess entwickelte Maßnahmen und Projekte umgesetzt werden. Das daraus abgeleitete Handlungskonzept beinhaltet einen Maßnahmenkatalog, der konkrete planerische Schritte sowie fachliche Empfehlungen zur baulich-räumlichen, funktionalen und verkehrlichen Weiterentwicklung der Gesamtstadt formuliert.

Durch die integrative Verknüpfung thematischer Schwerpunkte, räumlicher Bezugspunkte und relevanter Akteurinnen und Akteure dient das Handlungskonzept der präzisen Ausgestaltung und operativen Umsetzung stadtentwicklungs-politischer Strategien.

## 3.1 Übersicht und Struktur

**Mit dem Maßnahmenkatalog werden die im INSEK definierten strategischen Zielsetzungen in konkrete Projekte, Prozesse und Impulse überführt. Der Katalog bildet damit eine zentrale Arbeits- und Steuerungsgrundlage für die weitere Umsetzung des Stadtentwicklungskonzepts in Kaiserslautern.**

Er wurde im Rahmen eines intensiven, fachübergreifenden Erarbeitungsprozesses gemeinsam mit den zuständigen Fachreferaten der Stadtverwaltung, externen Schlüsselakteurinnen und -akteuren sowie Vertreterinnen und Vertretern der Stadtgesellschaft entwickelt. Grundlage waren unter anderem die Maßnahmenwerkstatt, das dritte INSEK-Kolloquium, die zweite Online-Beteiligung sowie die fortlaufende fachliche Arbeit der INSEK-Arbeitsgruppe.

Ziel war es, aus einer Vielzahl fachlicher, politischer und zivilgesellschaftlicher Impulse eine integrierte und priorisierte Maßnahmenstruktur zu entwickeln. Der Maßnahmenkatalog dient somit nicht nur der internen Steuerung, sondern auch als transparente Grundlage für eine spätere Fortschreibung, ein Monitoring der Umsetzung sowie eine mögliche Förderantragstellung. Als dynamisches Instrument ist er offen für Ergänzungen und Anpassungen – etwa bei sich verändernden Rahmenbedingungen, neu hinzukommenden Akteurskonstellationen oder förderrechtlichen Vorgaben.

Die Maßnahmen sind entlang der vier strategischen Handlungsfelder des INSEK strukturiert dargestellt und orientieren sich an einem einheitlichen Aufbau. Für jede Maßnahme werden neben einer Kurzbeschreibung auch mögliche Standorte, Querverweise zu bestehenden Planungen und Konzepten sowie Hinweise zu Akteurinnen und Akteuren, zur Art der Maßnahme, zur Finanzierung und zu Fördermöglichkeiten gegeben. Diese strukturierte Darstellung soll eine zielgerichtete Weiterverfolgung, Priorisierung und spätere Umsetzung erleichtern. Zur weitergehenden

Einschätzung möglicher Förderoptionen wurden ergänzend zu nationalen Bundesfördermitteln auch potentielle Förderzugänge aus EU-Fonds angemerkt. Diese Einordnung erfolgt indikativ und ersetzt keine förmliche Fördermittelprüfung.

Besonderes Augenmerk gilt den sogenannten Leuchtturmprojekten. Sie wurden im Rahmen der Maßnahmenentwicklung als besonders wirkungsvolle, anschlussfähige und zukunftsrelevante Projekte identifiziert. Die Auswahl dieser Projekte erfolgte in enger Abstimmung mit der INSEK-Arbeitsgruppe und berücksichtigt sowohl die Ergebnisse aus der Beteiligung als auch fachliche und strategische Kriterien. Dazu zählen unter anderem:

- eine klare Realisierungsperspektive,
- eine hohe fachliche Dringlichkeit und/oder
- eine ausgeprägte Relevanz in der Stadtgesellschaft.

Die Leuchtturmprojekte stehen exemplarisch für zentrale Herausforderungen und Chancen der Stadtentwicklung in Kaiserslautern. Sie sind in Form von detaillierten Maßnahmensteckbriefen dargestellt, die neben einer qualitativen Beschreibung auch Angaben zur Umsetzung und zu Handlungsansätzen, zeitlichem Horizont, zu beteiligten Akteurinnen und Akteuren, Kooperationspotenzialen, Finanzierungsmöglichkeiten, Standorten sowie Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen enthalten. Auch wenn die Leuchtturmprojekte im Rahmen des Konzepts konsensual ausgewählt wurden, entfalten sie keinen bindenden Charakter. Vielmehr sollen sie als prioritäre Handlungsansätze Orientierung geben und den weiteren Prozessverlauf strukturell unterstützen.

In ihrer Gesamtheit spiegeln der Maßnahmenkatalog und die Leuchtturmprojekte die inhaltliche Breite, thematische Tiefe und interdisziplinäre Ausrichtung des INSEK wider – sie bilden damit das operative Rückgrat für eine nachhaltige und integrierte Stadtentwicklung in Kaiserslautern.

## 3.2 Monitoring

**Für eine nachhaltige Umsetzung der im INSEK definierten Maßnahmen und Projekte ist ein systematisches Monitoring unerlässlich. Es dient der regelmäßigen Überprüfung des Umsetzungsstands, der Evaluierung von Projektfortschritten sowie der Einschätzung der aktuellen Relevanz und Machbarkeit einzelner Maßnahmen. Dabei werden auch externe Rahmenbedingungen, neue Förderkulissen oder sich verändernde stadtstrukturelle Entwicklungen berücksichtigt.**

Ziel des Monitorings ist es, Transparenz über den Stand der Umsetzung zu schaffen, Entwicklungspotenziale frühzeitig zu erkennen und Prioritäten gegebenenfalls neu zu justieren. Darüber hinaus unterstützt es die Verwaltung dabei, Ressourcen gezielt und effizient einzusetzen sowie gegebenenfalls steuernd einzutreten.

Durch die Stadtverwaltung werden bereits kontinuierlich Daten erfasst und fortgeschrieben. Hierbei sind u.a. zu nennen:

- eine klare Realisierungsperspektive,
- Einwohnerentwicklung
- Baulücken, in Verbindung mit Bauanträgen/-genehmigungen
- Außen- und Innenreserven
- Baurechtskataster

Die Ergebnisse des Monitorings dienen der Überprüfung der Ziele, Handlungsschwerpunkte und Maßnahmen des INSEK und bilden die Grundlage für eine potenzielle Aktualisierung oder Fortschreibung des INSEKs.



Abb. 26: Das teilweise leerstehende SWK-Gebäude in der Bismarckstraße – Potenzial zur Umnutzung zu Wohnraum (vgl. Maßnahme 1.5)



## Umsetzung der Erkenntnisse aus der Nachverdichtungspotenzialstudie für Wohnsiedlungen der 1930er-1940er Jahre

**Zu Nachverdichtungspotenzialen durch Bauen in der 2. Reihe, insbesondere bei Wohnsiedlungen der 1930er-1940er Jahre, hat das Referat Stadtentwicklung im Jahr 2022 – in Ergänzung zu den bereits in der Vergangenheit erfassten Baulücken und Innenpotenzialen – weitere potentielle Nachverdichtungspotenziale für das „Bauen in der 2. Reihe“ identifiziert und im Juli 2024 noch einmal aktualisiert.**

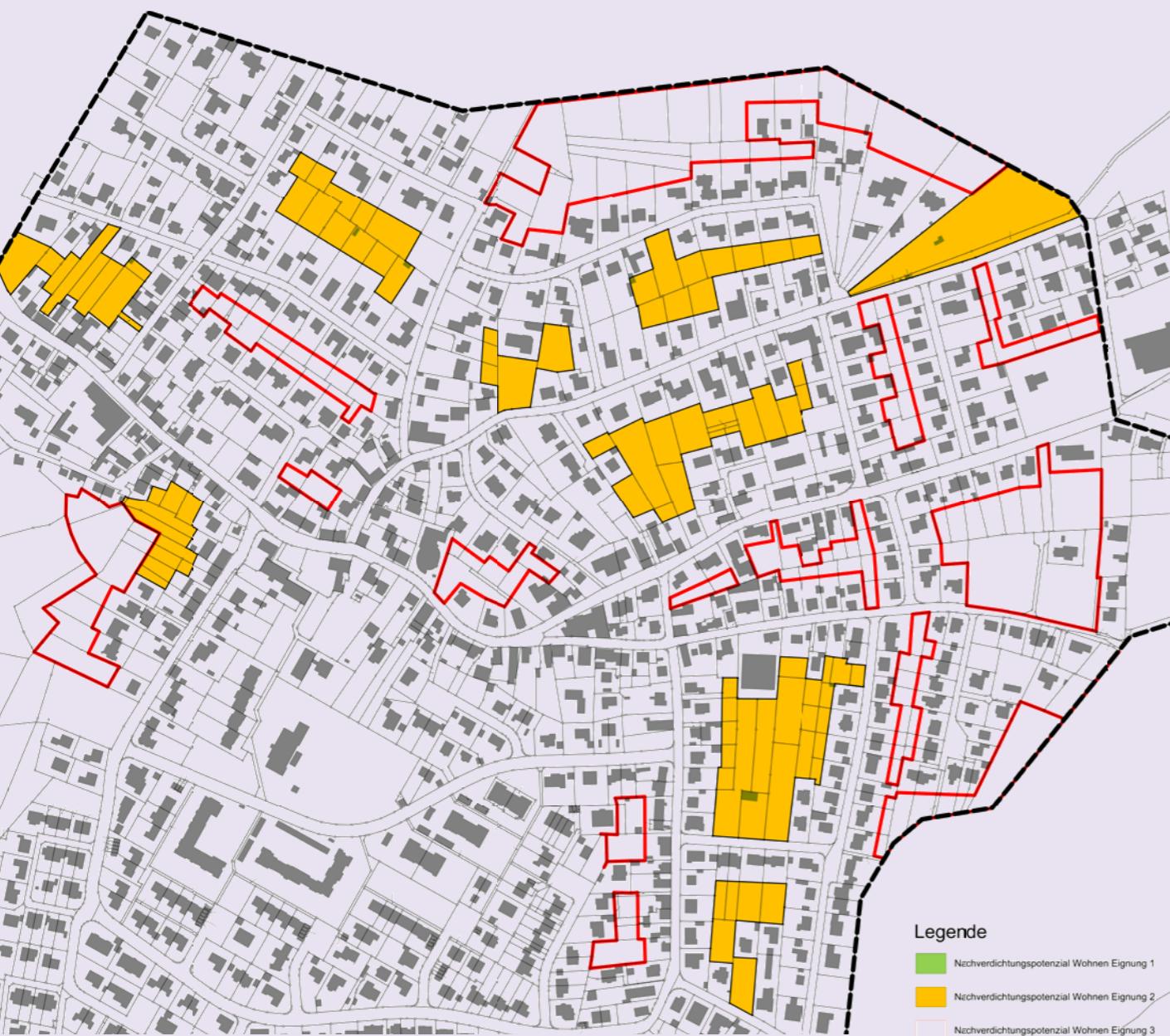


Abb. 27: Beispiel Nachverdichtungspotenziale/Bauen in der 2. Reihe, Gesamtplan Dansenberg (Entwurf)

Dabei wurden zunächst alle erkennbaren zusammenhängenden Flächenpotenziale innerhalb des Siedlungszusammenhangs ausgelotet. Außenbereichspotenziale wurden nicht mit erfasst. Hierbei konnten im gesamten Stadtgebiet über 100 Flächenpotenziale abgegrenzt werden.

In einer ersten Stufe wurde eine städtebauliche Vorbewertung (Referat Stadtentwicklung) und

eine Vorbewertung der Umweltbelange (Referat Umweltschutz) durchgeführt mit dem Ziel, ungeeignete Flächen im Vorfeld auszusortieren. Hierzu wurde eine dreistufige Bewertung vorgenommen (1=ggeeignet, 2=bedingt geeignet, 3=ungeeignet). Bezug nehmend auf den Beschluss des Stadtrats vom 04.04.2022 wurde von der Unteren Naturschutzbehörde eine Erweiterungsmöglichkeit dieser Potenzialflächenliste um Parkplatzflächen, einschließlich Messeplatz, niedriggeschossige Flachbauten wie z. B. Super-/Einkaufsmärkte, manche Turnhallen und Bildungseinrichtungen (RPTU Kaiserslautern-Landau, Handwerkskammer, einzelne Grundschulen/Kitas), Garagen-Reihenanlagen, Blockrandbebauungen, amerikanischen Liegenschaften und Bahnflächen angeregt. Da jedoch konkrete realisierbare Flächen nicht benannt werden konnten und eine Eignung der Flächen für Wohnen in Teilen fragwürdig wäre, ergaben sich hierzu keine weiteren Potenziale für die vorliegende Betrachtung.

Auch wird allerdings darauf hingewiesen, dass im Rahmen der Einzelhandelskonzeption 2021 Betriebserweiterungen von nahversorgungsrelevanten Betrieben nur noch mit einer Nutzungsmischung, adäquater Ausnutzung der Grundstücke und hochwertiger architektonischer Gestaltung zugelassen werden sollen. Da solche Erweiterungen eine Änderung des Baurechts erforderlich machen, kann diese Zielsetzung durch Bebauungspläne erwirkt und dieser Aspekt hier ausgeklammert werden.

Die Bewertungen zu den einzelnen Nachverdichtungspotenzialen sind in den folgenden Schritten zu vertiefen und bei der Fortführung eines Baurechtsverfahrens in der notwendigen Untersuchungstiefe fortzuschreiben.

In einem zweiten Schritt ist eine Öffentlichkeitsbeteiligung vorgesehen, um das Interesse der Eigentümer/Nutzungsberechtigen und Anlieger zu erkunden. Hieraus sollen sich dann die Flächen herauskristallisieren, die in die weitere Umsetzung gebracht werden sollen.

### Umsetzung/Handlungsansätze

→ Nachverdichtung führt zu einer effizienteren Ausnutzung der vorhandenen Infrastrukturen. Dabei sollten Frischluftschneisen berücksichtigt und eine Überlastung der Infrastrukturen vermieden werden.

### Zeitlicher Horizont/Meilensteine

→ Die Studie zur Nachverdichtung Wohnen/ Bauen in der 2. Reihe ist zunächst in den politischen Gremien zu behandeln.

### Akteurinnen und Akteure/Kooperationen

→ Eine Konkretisierung von Potenzialen soll erst nach Interessensabfrage durch eine Öffentlichkeitsbeteiligung stattfinden.

### Finanzierungsmöglichkeiten

→ keine

### Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen

→ sonstige Wohnungsprojekte  
→ Bewahrung stadtökologisch wichtiger Freiräume

### Raum/Ort

→ gesamtes Stadtgebiet



## Erstellung einer Nachverdichtungspotenzialstudie für Wohnsiedlungen der 1960er-1970er Jahre

**Das INSEK empfiehlt die Beauftragung einer Nachverdichtungspotenzialstudie, die sich auf ausgewählte Wohnsiedlungen der 1960er und 1970er Jahre konzentriert. Ziel ist es, das städtebauliche und freiräumliche Entwicklungspotenzial dieser Siedlungen systematisch zu analysieren und Ansätze für eine bedarfsgerechte bauliche Nachverdichtung zu erarbeiten. Im Fokus stehen insbesondere Quartiere wie Bännjerrück, Lothringer Dell, Fischerrück und das Grübentälchen, die durch zeilenförmige Bebauungsstrukturen, großflächige Abstandsgrünflächen oder eine kleinteilige Parzellenstruktur geprägt sind.**

Die Potenzialstudie soll konkrete Entwicklungsflächen identifizieren und typologische Ansätze für Ergänzungs- und Aufstockungsmaßnahmen aufzeigen – etwa im Sinne eines „Huckepack-Verfahrens“, bei dem neue bauliche Strukturen auf oder zwischen bestehenden Gebäuden einen funktionalen und städtebaulichen Mehrwert schaffen. Dabei sollen klare Gestaltungs- und Regelprinzipien entwickelt werden, die eine qualitätvolle Umsetzung ermöglichen. Ein zentraler Leitgedanke dabei ist die „Dreifache Innenentwicklung“: Die Nachverdichtung soll nicht isoliert betrachtet, sondern mit Maßnahmen zur

Verbesserung der Freiraumqualität, zur klimagepassten Gestaltung und zur Förderung nachhaltiger Mobilität verknüpft werden. Ebenso wird die soziale und funktionale Weiterentwicklung der Quartiere berücksichtigt – insbesondere durch die Integration von Nutzungsangeboten der Daseinsvorsorge sowie durch eine stärkere Durchmischung mit sozialen, kulturellen und gewerblichen Funktionen.



Abb. 29: Potenzialgebiet Bännjerrück

Mögliche Regelbereiche für einen Gestaltungsbereich könnten sein:

- **Gebäudetypologie:**  
Ergänzungsbauten zwischen Zeilen, Aufstockung auf Bestandsgebäuden
- **Dichte & Maß der Bebauung:**  
Maßvolle Nachverdichtung unter Erhalt der städtebaulichen Proportionen
- **Freiraum:**  
Sicherung & Aufwertung vorhandener Grünflächen, Integration neuer Aufenthaltsqualitäten
- **Mobilität & Erschließung:**  
Förderung nachhaltiger Mobilität (z. B. Fahrradstellplätze, Carsharing, gute ÖPNV-Anbindung)



Abb. 28: Potenzialgebiet Sonnenberg

- **Klimaanpassung:**  
Berücksichtigung von Frischluftschneisen, Verschattung, Regenwassermanagement
- **Soziale Durchmischung:**  
Mischung von Wohnformen, Integration sozialer & kultureller Nutzungen
- **Nutzungen & Funktionen:**  
Ergänzung durch Daseinsvorsorge (z. B. Kita, Nachbarschaftszentrum, kleine Läden)
- **Gestaltungsleitlinien:**  
Orientierung an Bestandsarchitektur, Qualitätssicherung durch Gestaltungsvorgaben
- **Partizipation & Umsetzung:**  
Beteiligung der Anwohnenden und schrittweise Umsetzung mit Pilotprojekten

Die Maßnahme basiert auf Erkenntnissen der Wohnungsmarktanalyse 2020 und greift die wohnungspolitischen Leitlinien der Stadt auf, die eine zielgerichtete Innenentwicklung und die Aktivierung von Bestandsflächen als zentrale Handlungsfelder benennen. Die Ergebnisse der Studie sollen eine fundierte Grundlage für weitere Planungen und die schrittweise Umsetzung konkreter Nachverdichtungsprojekte bieten – mit dem Ziel, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, bestehende Quartiere zu stärken und die Stadtentwicklung ressourcenschonend und zukunftsfähig zu gestalten.



Abb. 30: Potenzialgebiet Betzenberg

### Umsetzung/Handlungsansätze

- Nachverdichtungspotenzialstudie beauftragen
- weitere mögliche Standorte identifizieren
- Vorzugsvariante auswählen
- Umsetzung

### Zeitlicher Horizont/Milestones

- Erstellung der Studie in 2026
- Umsetzung

### Akteurinnen und Akteure/Kooperationen

- Stadtverwaltung KL (Referat Stadtentwicklung)
- private Entwicklerinnen und Entwickler

### Finanzierungsmöglichkeiten

- Städtebauförderung
- ggf. Umfeldmaßnahmen
- privatwirtschaftliches Investment

### Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen

- Freiraum, Mobilität

### Raum/Ort

- z. B. Zeilenbebauung Bännjerrück, Betzenberg Zentrum, Sonnenberg, Alex-Müller-Straße 60-68, Asternweg/Geranienweg



# Erhalt und Modernisierung des Wohnungsbestands, Wohnumfeldverbesserung in sanierungsbedürftigen Bestandsgebieten

**Angesichts des Umfangs bereits versiegelter Siedlungsflächen darf die Schaffung von Wohnraum nicht ausschließlich durch die Ausweisung neuer Baugebiete erfolgen. Vielmehr muss der Fokus stärker auf den Erhalt, die Sanierung, Aufstockung und den Umbau bestehender Gebäude gelegt werden. Diese Maßnahmen sind nicht nur ressourcenschonender und damit nachhaltiger als der Neubau, sondern bieten zugleich die Möglichkeit, innerstädtische Strukturen funktional und ökologisch weiterzuentwickeln.**

Insbesondere im Rahmen des Stadtumbaus eröffnen sich große Potenziale für die Entsiegelung und Begrünung bisher versiegelter Flächen. Durch gezielte Rückbaumaßnahmen, die Umgestaltung von Höfen, Straßenräumen und Baulücken kann wertvolles Rückhaltevolumen für Regenwasser geschaffen und die Versickerungsfähigkeit des Bodens verbessert werden. Begrünungsmaßnahmen – sei es durch Fassaden- und Dachbegrünungen oder durch neu geschaffene Grünflächen – tragen zur Erhöhung der Biodiversität bei, wirken als natürliche Klimaanlagen und verbessern die Aufenthaltsqualität im Quartier erheblich. Darüber hinaus leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Klimaanpassung, insbesondere in Hinblick auf die zunehmende Häufigkeit von Starkregenereignissen und Hitzetagen.

Vor diesem Hintergrund beteiligt sich Kaiserslautern als eine von sechs Pilotkommunen am bundesweiten Forschungsprojekt „Wassersensible Stadtgestaltung für vitales Stadtgrün“ des



Abb. 31: Ermittlung funktionaler und gestalterischer Sanierungsbedarfe

Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). Ziel des Projekts ist es, innovative Konzepte zu entwickeln, die die Wasserversorgung von Stadtgrün auch unter Bedingungen zunehmender Hitze und Trockenheit sichern – z.B. durch Regenwassermanagement, klimaangepasste Pflanzenauswahl und die Nutzung von Regen- und Grauwasser. Stadtgrün wird dabei als zentrale Ressource für die Hitzeminderung, Verbesserung der Biodiversität und Lebensqualität verstanden.

Kaiserslautern profitiert im Rahmen des Projekts von wissenschaftlich begleiteten Analysen und Maßnahmen, um insbesondere in verdichteten Quartieren klimaresiliente und multifunktionale Freiräume zu schaffen. Für das Gebiet „Innenstadt Ost, nördlicher Teilbereich“, das im Rahmen des Modellprojekts genauer betrachtet wird, wurden bereits konkrete Handlungsbedarfe identifiziert.

Darauf aufbauend wurden erste Maßnahmen zur multifunktionalen und klimaresilienten Umgestaltung von Straßenräumen entwickelt. Vorhandener Wohnraum soll durch gezielte Modernisierungsmaßnahmen energetisch optimiert, barrierefrei gestaltet und an zeitgemäße Wohnstandards angepasst werden. Dabei können Eigentümerinnen und Eigentümer auf fachliche Unterstützung der Stadtverwaltung (Referate Bauordnung und Stadtentwicklung), von Architekten bzw. Stadtplanern sowie auf eine qualifizierte Energieberatung zurückgreifen.

Die bestehende „Informationsbroschüre zur privaten Instandsetzung und Modernisierung“ sowie die „Gestaltungsfibel“ von Meckler für die Gebiete „Innenstadt West“ und „Aktives Stadtzentrum Kaiserslautern“ können aktualisiert und auf neue Fördergebiete ausgeweitet werden.

Im Rahmen integrierter Handlungskonzepte sollen neben baulichen Maßnahmen auch Maßnahmen zur Wohnumfeldgestaltung eine zentrale Rolle spielen. Ziel ist es, die Aufenthaltsqualität zu verbessern, grüne Begegnungsorte zu schaffen, die soziale Vernetzung im Quartier zu fördern und gleichzeitig ökologische Funktionen in das Stadtgefüge zu integrieren. Dabei sind die stadt-klimatischen, wasserwirtschaftlichen und infrastrukturellen Bedingungen zentrale Grundlagen zur Definition von Handlungsschwerpunkten. Zu beachten ist, dass laufende Gesamtmaßnahmen der Städtebauförderung nicht als künftige Gebietskulisse in Frage kommen.

## Umsetzung/Handlungsansätze

- Analyse von städtischen Räumen mit funktionalen und gestalterischen Schwächen
- Erarbeitung ressortübergreifender Bedarfe und Handlungsfelder
- Identifizierung von Schwerpunkten/ Abgrenzung von Gebieten mit hohem Handlungsbedarf
- Erstellung von gebietsbezogenen integrierten Handlungskonzepten (Voruntersuchung Städtebauförderung, Städtebauliches Entwicklungskonzept)

## Zeitlicher Horizont/Milestones

- Abschluss der Städtebaufördergebiete „Innenstadt West“, „Aktives Stadtzentrum“ und „Europahöhe, Erweiterung 1“ sowie Ausfinanzierung des Gebiets „Sozialer Zusammenhalt“ „KL-Ost“ (Siedlung Grübentalchen)
- Städtische Prioritätenbildung
- Abstimmung mit ADD/Ministerium des Innern und für Sport

## Akteurinnen und Akteure/Kooperationen

- Stadt Kaiserslautern (Referate Stadtentwicklung, Tiefbau, Grünflächen, Umweltschutz, Soziales, Jugend und Sport, Schulen, Gebäudewirtschaft, Stadtentwässerung AöR u.a.)

## Finanzierungsmöglichkeiten

- ggf. Städtebauförderung in Abhängigkeit von städtischer Prioritätenbildung und Bewilligung durch das Ministerium des Innern und für Sport
- EU-/Bundesfördermittel für Klimaanpassungsmaßnahmen

## Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen

- Die Fokussierung auf Schwerpunkträume kann ressortspezifische Bedarfe bündeln und eine gezielte und erlebbare Aufwertung von Städträumen ermöglichen.
- Die konkreten Maßnahmen stehen hinsichtlich des Eigenanteils in Konkurrenz zu anderen städtischen Ausgaben, setzen jedoch ein Vielfaches der Eigenmittel als Investitionsvolumen um. So hat die Stadt bei Straßenerneuerungen nach Abzug der Ausbaubeiträge (75 %) und der Städtebauförderung (90 %) letztlich nur 2,5 % als verbleibenden Eigenanteil zu finanzieren.
- Durch die damit verbundenen Aufträge für Baufirmen, Handwerk- und Dienstleistungsbetriebe werden zusätzliche positive Effekte, wie z. B. Erhalt von bestehenden Arbeitsplätzen/Schaffung neuer Arbeitsplätze, ausgelöst und Steuereinnahmen generiert, die den städtischen Gesamthaushalt stärken.

## Raum/Ort

- Die genauen Flächen sind noch festzulegen.



## Umnutzung leerstehender Büroimmobilien zu Wohnungen/gemischt genutzten Immobilien

**Ausgelöst durch verstärkte Heimarbeit, u. a. in der Folge der Corona-Krise, jedoch auch durch Umstrukturierungsprozesse in der Wirtschaft, haben die Leerstände von Büro-/Praxisimmobilien auch in Kaiserslautern zugenommen. Durch die überwiegende innerstädtische Lage sind diese Immobilien jedoch auch für gemischte Nutzungen und Wohnnutzungen interessant.**



Abb. 32: Medizinisches Versorgungszentrum im früheren Verwaltungsgebäude auf dem ehemaligen Pfaffgelände

### Beispiele

In Kaiserslautern wurde eine solche Umnutzung bereits bei einem früheren Verwaltungsgebäude auf dem ehemaligen Pfaffgelände vorgenommen, welches heute als Medizinisches Versorgungszentrum dient. Als Referenz für die Umnutzung zu einer Wohnimmobilie dient bspw. das prominente Projekt „Living Circle“ aus Düsseldorf.



Abb. 33: Das teilweise leerstehende SWK-Gebäude in der Bismarckstraße

### Umsetzung/Handlungsansätze

- Zunächst ist eine Recherche von Leerständen notwendig, da Leerstände von Immobilien der Stadt nicht zu melden sind und diese nicht systematisch erfasst werden. Informationen über Leerstände liegen für die Einzelobjekte häufig bei Immobilienmaklern vor und werden hier i.d.R. exklusiv verwaltet. Informationen können zudem über Immobilienportale (z.B. ImmoScout24) zusammengetragen werden.
- In einer zweiten Stufe können Entwicklungsziele abgefragt werden. Hierbei sind nicht marktgängige Büro-/Praxisimmobilien zu selektieren. Darauf aufbauend kann das Interesse der Bauwirtschaft, Umnutzungsmaßnahmen durchzuführen, ausgelotet werden.
- Ggf. sind hierzu Baurechte zu ändern, Beratungen zu Sanierungs- und Umbaumaßnahmen durchzuführen und ggf. Fördermöglichkeiten zu eruieren.

### Zeitlicher Horizont/Milestones

- Entsprechende Aktivitäten können jederzeit in Gang gesetzt werden, wenn hierzu die personellen Gegebenheiten bestehen.
- Eine Durchführung von Leerstandserhebungen in periodischen Abständen ist sicherlich sinnvoll.

### Akteurinnen und Akteure/Kooperationen

- Ein Zusammenwirken von Immobilienbesitzerinnen und -besitzern, Immobilienmaklerinnen und -maklern, Stadtverwaltung und Wirtschaftsförderungsgesellschaft ist notwendig.

### Finanzierungsmöglichkeiten

- ggf. Städtebauförderung in Abhängigkeit von städtischer Prioritätenbildung und Bewilligung
- Bundesprogramm „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“
- Bundesprogramm „Jung kauft Alt“
- KfW-Programme für energieeffiziente Sanierung
- privatwirtschaftliches Investment

### Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen

- Durch die Umnutzung vorhandener Immobilien kann die Neuausweisung von Bauflächen vermieden und Rohstoffe sinnvoll weitergenutzt werden.

### Raum/Ort

- Gesamtstadt Kaiserslautern mit einem Schwerpunkt auf Innenstadt und Randlagen der Innenstadt.



# Schaffung von Wohnraum durch die Erarbeitung und Umsetzung des Rahmenplans/Wettbewerbs „Umfeld Fritz-Walter-Stadion“

Die Stadt Kaiserslautern strebt seit längerem an, im Umfeld des Fritz-Walter-Stadions, u. a. auf teilweise mindergenutzten Flächen, ein neues nachhaltiges, integriertes (Wohn-)Quartier zu entwickeln. Zur Sicherung städtebaulicher Qualitäten und Ziele soll im Vorfeld der vorgesehenen städtebaulichen Entwicklungen ein städtebaulicher Wettbewerb durchgeführt werden.

Dieser Wettbewerb soll als „Realisierungswettbewerb“ nach RPW 2013 durchgeführt werden. Mit Blick auf die Zielsetzung eines möglichen Wettbewerbs sollten Bürogemeinschaften aus Stadtplanerinnen und Stadtplanern, Architektinnen und Architekten, Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten und ggf. Verkehrsplanerinnen und Verkehrsplanern teilnahmeberechtigt sein.

Der Stadtverwaltung liegen für die Durchführung eines Wettbewerbs bereits umfassende Unterlagen vor. Im Zuge des anschließenden Prozessgeschehenes sollten die Wettbewerbsergebnisse bzw. der „Sieger“-Entwurf in einen städtebaulichen Rahmenplan überführt und konkretisiert werden.

Bedingt durch die derzeit maßgebende bauplanungsrechtliche Situation ist zur Umsetzung der städtebaulichen Konzeption voraussichtlich eine Änderung des rechtskräftigen Bebauungsplans erforderlich. Im zu ändernden Bebauungsplan könnten – insbesondere zur Würdigung des Klima- und Umweltschutzes – umfassende Festsetzungen berücksichtigt werden (u. a. Festsetzungen zur Begrünung von Dächern und Fassaden sowie zur verpflichtenden Errichtung von Photovoltaik-Anlagen auf Dächern).

Gestaltungsleitfäden oder Beratungsgremien könnten weitergehend zur Qualitätssicherung künftiger städtebaulicher Entwicklungen im Gebiet beitragen.



Abb. 35: Umfeld des Fritz-Walter-Stadions heute

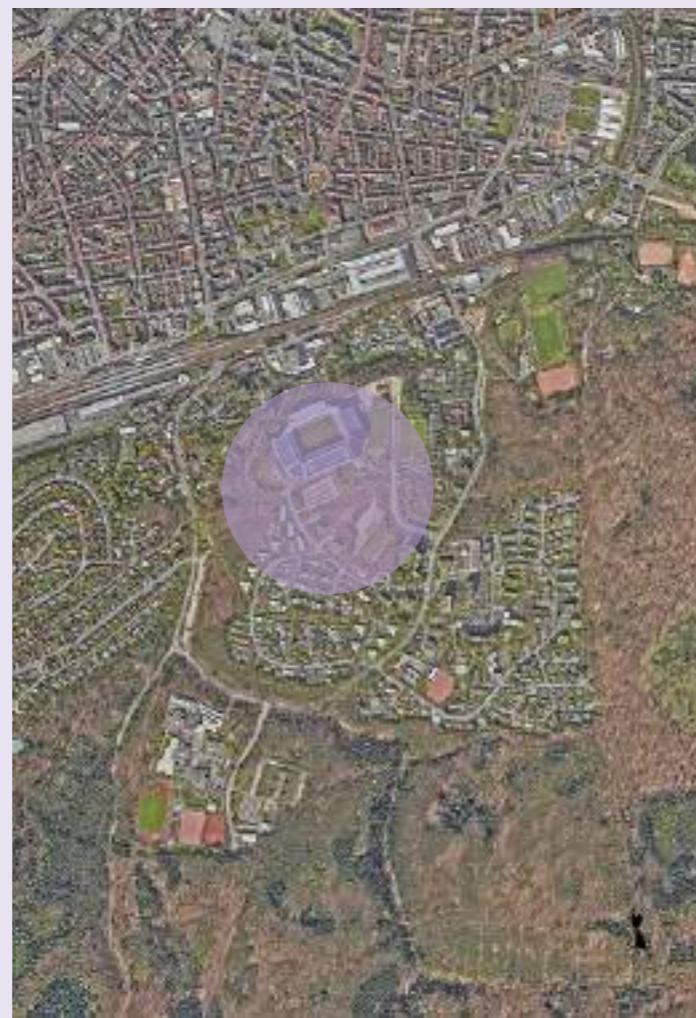


Abb. 34: Potenzieller Umgriff des Wettbewerbsgebiets

## Umsetzung/Handlungsansätze

- Bereits bei der Wettbewerbsauslobung sind wesentliche Zielsetzungen und Nachhaltigkeitsanforderungen für die Gebietsentwicklung zu formulieren, um eine zielgerichtete Planung anzustoßen. Hierbei kann auf Ergebnisse eines bereits durchgeföhrten Expertenworkshops (12/2022) und einer Öffentlichkeitsbeteiligung (05/2023) zurückgegriffen werden.
- Durch eine fachlich breit aufgestellte Wettbewerbsjury sollen bestmögliche Ergebnisse erzielt werden. Im Rahmen der Zusammensetzung der Jury soll sowohl auf Personen aus der freien Wirtschaft (bspw. aus renommierten Planungsbüros und Institutionen) als auch aus dem öffentlichen Sektor (bspw. aus der Verwaltung) zurückgegriffen werden.

## Zeitlicher Horizont/Meilensteine

- Nach Verfügbarkeit über die Ansätze des Haushalts 2025 kann das Wettbewerbsverfahren in Gang gesetzt werden. Im Zuge einer Folgebeauftragung soll die bzw. der Wettbewerbsgewinnende den „Sieger-Entwurf“ weiter konkretisieren und in einen städtebaulichen Rahmenplan überführen.
- Daran anschließend soll der rechtskräftige Bebauungsplan auf Grundlage der erstellten städtebaulichen Rahmenplanung durch die Stadtverwaltung, Referat Stadtentwicklung, geändert werden.

## Akteurinnen und Akteure/Kooperationen

- Stadt Kaiserslautern bzw. Referat Stadtentwicklung der Stadtverwaltung Kaiserslautern
- Bürgerinitiative Betzenberg
- Architektenkammer Rheinland-Pfalz
- Externe Betreuung (Fachbüro) zur Betreuung des Wettbewerbsverfahrens
- Expertinnen und Experten im Rahmen eines Workshops (12/2022)
- Bürgerinnen und Bürger im Rahmen einer Bürgerbeteiligung (05/2023)

## Finanzierungsmöglichkeiten

- Für die Kosten des Wettbewerbsverfahrens wird eine Mitfinanzierung durch die Architektenkammer Rheinland-Pfalz angestrebt.
- Die Erstellung eines städtebaulichen Rahmenplans ist durch die Stadt Kaiserslautern zu finanzieren.
- Die erforderliche Änderung des rechtskräftigen Bebauungsplans kann in Eigenleistung des Referats Stadtentwicklung erbracht werden. Für notwendige Gutachten sind zusätzliche Ausgaben zu veranschlagen.
- Für weitere Öffentlichkeitsbeteiligungsformate sind ebenfalls zusätzliche Ausgaben einzuplanen.

## Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen

- Durch die städtebauliche Entwicklung des Gebiets soll ein substanzielles Angebot auf dem Wohnungsmarkt mit anteiligen Sozialwohnungen angeboten werden. Die „BauAG“ hat bereits Interesse angemeldet, ein weiteres „NILS-Projekt“ am Standort Betzenberg umsetzen zu wollen.
- Mit der Schaffung von neuen Wohneinheiten und der damit voraussichtlich einhergehenden Erhöhung Bevölkerungszahl auf dem Betzenberg kann u. a. für Gemeinbedarfs- und Nahversorgungseinrichtungen ein höheres Nachfragepotenzial geschaffen werden.

## Raum/Ort

- Flächen im direkten Umfeld des Fritz-Walter-Stadions (insbesondere südlich davon).



## Modellprojekt „Gewerbehof“

Mit der Errichtung eines Gewerbehofes können sehr flexible Nutzungsmöglichkeiten für mehrere Betriebe an einem Standort geschaffen werden. Eine zentrale Organisation (Investorin/Investor, Verein etc.) agiert dabei als Vorhabenträgerin bzw. -träger von der Errichtung bis zum Betrieb des Gewerbehofes. Einzelne Hallenbereiche, Büros, Archivflächen und Außenlagerflächen werden dann an gewerbliche Interessenten vermietet. Durch die Vermietung an verschiedene Nutzer können sich Synergieeffekte zwischen Handwerksbetrieben, Architektinnen und Architekten, Ingenieurdienstleistern, Werbeagenturen, Grafikerinnen, und Grafikern, Rechtsanwältinnen und -anwälten, Versicherungen u. a. entwickeln. Häufig entstehen dabei auch gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen.

Vor allem junge Unternehmen können zunächst Teilräume mieten und sich im Rahmen ihrer Entwicklung am Standort etablieren (siehe z. B. Gewerbepark Langmeil, Raiffeisenstraße 1).

Gewerbehöfe sind meistens mehrgeschossig, wobei in den oberen Stockwerken eher Dienstleistungen üblich sind (siehe z. B. Handwerkerhof Ottensen, Gewerbehof Karlsruhe, Gewerbehof München-Laim). Durch die Installation von Lastenaufzügen für die Anlieferung und den Transport von Materialien kann die Produktion der Gewerbe- und Handwerksbetriebe auch in den Obergeschossen erfolgen. Zentrale Zugänge und Erschließungsanlagen ermöglichen eine flexible Einteilung der Mieteinheiten.

Häufig werden die Hallenflächen in unterschiedlichen Standards angeboten (reine Lagerflächen (unbeheizt, aber gedämmt), beheizbare Hallenflächen mit/ohne Büro, Aufenthaltsraum und Sanitärraum).

Durch eine gemeinschaftliche Nutzung von Betriebsmitteln können Nachhaltigkeitsziele eher erreicht werden.

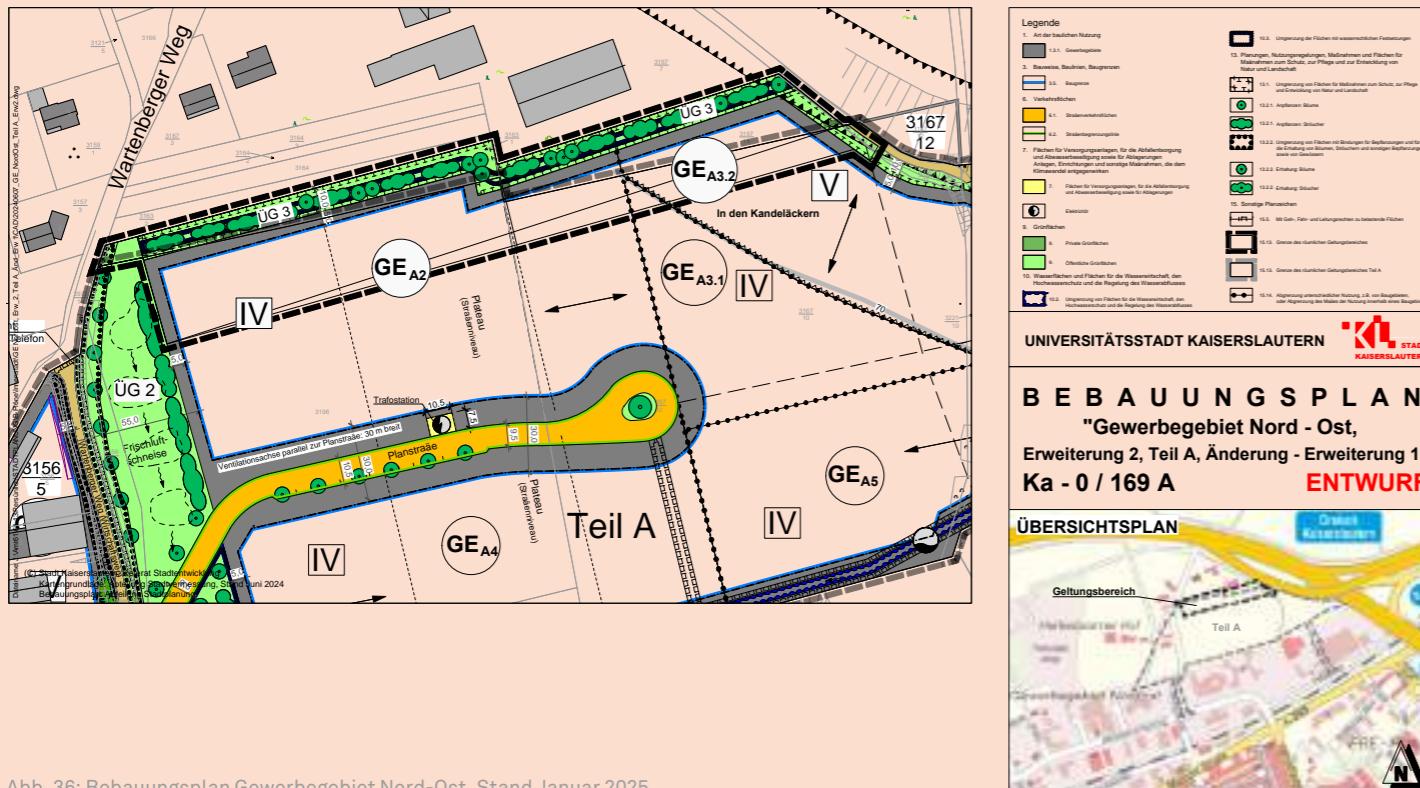


Abb. 36: Bebauungsplan Gewerbegebiet Nord-Ost, Stand Januar 2025

## Umsetzung/Handlungsansätze

- Neben dem Erhalt bestehender und der Ausweisung neuer Gewerbegebiete tragen Gewerbehöfe dazu bei, Produktionsstandorte zu erhalten und zu entwickeln. Sie stellen ein wichtiges Instrument der Wirtschaftsförderung i. V. m. der Entwicklung eines spezifischen Branchenmixes dar.
  - Gewerbehöfe sind in unterschiedlichen Größen möglich.

## Zeitlicher Horizont/Meilensteine

- Die Umsetzung ist abhängig von der Flächenverfügbarkeit.
  - Durch die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Stadt und Landkreis Kaiserslautern (WFK) sollten potenzielle Nutzungsinteressenten zusammengeführt werden.

### Akteurinnen und Akteure/Kooperationen

- Stadt Kaiserslautern bzw. Referat Stadtentwicklung der Stadtverwaltung Kaiserslautern
  - Wirtschaftsförderungsgesellschaft Stadt und Landkreis Kaiserslautern (WFK)

## Finanzierungsmöglichkeiten

- Die Umsetzung setzt privatwirtschaftliche Aktivität voraus.

### Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen

- Mit einer Bündelung von kleinen bis mittleren Betriebe und der Entwicklung eines besonderen Standortimages können Vorteile für die Betriebe geschaffen werden.

## Raum/Ort

- Neue Gewerbegebiete wie z. B. das Gewerbegebiet Nordost (nördlich Hertelsbrunnenring/Flickerstal) eignen sich für die Ansiedlung eines Gewerbehofs ebenso wie aufgegebene Industrie- und Gewerbebetriebsflächen.



# Transformation bestehender Gewerbe- und Industriegebiete

**Im Rahmen des INSEK wird empfohlen, ausgewählte Gewerbe- und Einzelhandelsflächen gezielt weiterzuentwickeln, um die städtebauliche Qualität, die Nutzungsvielfalt und die Aufenthaltsqualität insbesondere entlang zentraler Verkehrsachsen zu steigern. Ziel ist eine Transformation untergenutzter Flächen hin zu innovativen, nutzungsgemischten Quartieren, die eine funktionale wie gestalterische Aufwertung erfahren.**

Kriterien für Gebietsauswahl	Indikator
<b>Nutzungs-auslastung und Flächenineffizienz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>große un- oder untergenutzte Grundstücke</li> <li>hoher Anteil versiegelter, nicht funktional genutzter Fläche (z. B. Stellplätze, Lager)</li> <li>geringe bauliche Dichte oder eingeschossige Bebauung mit niedrigem Nutzwert</li> </ul>
<b>Lagegunst und städtebauliches Entwicklungspotenzial</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Nähe zu bestehenden Wohnquartieren oder Mischnutzungszonen</li> <li>Anbindung an zentrale Verkehrsachsen oder ÖPNV-Knotenpunkte</li> <li>Potenzial zur Stärkung von Zentrenverbindungen oder Nahversorgungsstrukturen</li> </ul>
<b>Gestalterisches Potenzial</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>fehlende Raumkanten und unklare Stadträume (z. B. Parkplatzlandschaften)</li> <li>Potenzial für öffentlichkeitswirksame Erdgeschosse (z. B. an frequentierten Straßen)</li> <li>Möglichkeit zur baulichen Nachverdichtung und städtebaulichen Neuordnung</li> </ul>
<b>Freiraum- und Umweltaspekte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>geringe Aufenthaltsqualität und fehlende Grünstrukturen</li> <li>Potenzial für klimaresiliente Gestaltung (z. B. Entsiegelung, Begrünung)</li> <li>Nähe zu vorhandenen Grünverbindungen oder Freiraumnetzen</li> </ul>
<b>Planungsrechtliche und eigentumsbezogene Umsetzbarkeit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Eigentumsstruktur (z. B. kommunaler Besitz oder Bereitschaft zur Kooperation)</li> <li>planungsrechtlicher Anpassungsbedarf realistisch umsetzbar</li> <li>Möglichkeit zur Anwendung planungsstrategischer Instrumente (z. B. Vorkaufsrecht, städtebauliche Verträge)</li> </ul>
<b>Transformationsdruck oder -potenzial</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Wandelnde Marktbedingungen (z. B. Rückgang Einzelhandel, Strukturwandel im Gewerbe)</li> <li>Leerstand oder Fluktuation bei Nutzungen</li> <li>Interesse Dritter (z. B. Investorinnen und Investoren, Projektentwickelnde, Hochschule und Universität)</li> </ul>

Im Fokus stehen städtebaulich-freiräumliche Konzepte, die durch bauliches Heranrücken an den Straßenraum, die Ausbildung klarer Raumkanten sowie die Einrichtung öffentlichkeitswirksamer Erdgeschossnutzungen eine stärkere Verzahnung mit dem öffentlichen Raum ermöglichen. Bestehende Gewerbe- und großflächige Einzelhandelsstrukturen sollen behutsam weiterentwickelt und durch neue Nutzungsbausteine wie Wohnen, Dienstleistungen, Kultur oder soziale Infrastruktur ergänzt werden.

Gleichzeitig wird eine flächenparende und verdichtete Bauweise angestrebt, die den Bestand qualifiziert und die Neuordnung von Stellplatzflächen und Erschließungsstrukturen ermöglicht.

Die Integration freiräumlicher und klimasensibler Maßnahmen – wie entsiegelte Zonen, Grünstrukturen, Regenwassermanagement oder Verschattungsstrategien – trägt zur Steigerung der ökologischen Qualität und der Aufenthaltsqualität bei.

**Konkrete Handlungsoptionen umfassen:**

- Entwicklung städtebaulicher Konzepte zur Umstrukturierung von Gewerbegebieten mit Fokus auf Nutzungsdurchmischung und urbane Qualitäten,
- planungsrechtliche Sicherung zukunftsfähiger Nutzungsformen (z. B. durch Bebauungsplanänderungen oder Nutzung des Vorkaufsrechts),
- Gestaltung hochwertiger öffentlicher Räume und Erschließungszonen, insbesondere entlang von Magistralen,
- Aktivierung von untergenutzten Flächen für neue Arbeits- und Wohnformen,
- partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eigentümerinnen und Eigentümern, Unternehmen, der Stadtverwaltung und der städtischen Wirtschaftsförderung zur Umsetzung.

Mit der Maßnahme wird ein wichtiger Beitrag zur ressourcenschonenden Stadtentwicklung geleistet. Gleichzeitig werden funktionale Verflechtungen zwischen Gewerbe, Wohnen, Mobilität und Freiraum gestärkt – mit dem Ziel, die Stadt Kaiserslautern zukunftsfähig, attraktiv und urban weiterzuentwickeln.

Als lokales Beispiel ist die Transformation in der Von-Miller-Straße 1-3 in Einsiedlerhof zu nennen. Die ehemalige Restfläche eines Gewerbebetriebs wurde zu einem 3-geschossigen Bürostandort umgewandelt.

## Umsetzung/Handlungsansätze

- Pilotprojekte in Schlüsselgebieten
- Entwicklung integrierter Rahmenpläne
  - Anpassungen bestehender Bebauungspläne

## Zeitlicher Horizont/Milestones

- Kurzfristig: Machbarkeitsstudien (1–2 Jahre)
- Mittelfristig: Umsetzung erster Umstrukturierungen (3–5 Jahre)
- Langfristig: Etablierung neuer Quartiere (bis 2035)

## Akteurinnen und Akteure/Kooperationen

- Stadt Kaiserslautern bzw. Referat Stadtentwicklung der Stadtverwaltung Kaiserslautern
- Wirtschaftsförderungsgesellschaft Stadt und Landkreis Kaiserslautern (WFK)
- Eigentümerinnen/Eigentümer, Unternehmen
- Kammern, Verbände, zivilgesellschaftl. Initiativen

## Finanzierungsmöglichkeiten

- Städtebauförderung (z. B. „Wachstum und nachhaltige Erneuerung“)
- Nationale Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMUV) („Kommunalrichtlinie“)
- EFRE 2021-2027 des Landes Rheinland-Pfalz (u. a. nachhaltige Stadt-/Regionalentwicklung, Energieeffizienz)
- EFRE-Landesprogramm „effinvest“ (für Unternehmen in Rheinland-Pfalz)
- private Investitionen/Public Private Partnerships

## Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen

- Ergänzung zu Maßnahmen der Wohnraumentwicklung
- Synergie mit Klimaanpassung und Mobilitätskonzepten
- Beitrag zur Stärkung zentraler Lagen und Magistralen

## Raum/Ort

- bestehende Gewerbe- und Industriegebiete: z. B. GI Opelgelände (Ansiedlungsfläche Batteriezellwerk)



# Umgestaltung des Rathausvorplatzes und des Bereichs zwischen Casimirsaal und Pfalztheater

**Initiiert durch verschiedene Anträge aus dem Stadtrat der Stadt Kaiserslautern befasst sich die Stadtverwaltung bereits seit Ende 2023 mit einer möglichen, gesamtheitlichen städtebaulichen Entwicklung des Umfelds des Rathauses sowie des Pfalztheaters**

Im Zusammenhang mit der angedachten Entwicklung soll als eine zentrale Maßnahme die „Erlebbarmachung der Lauter“ umgesetzt werden, angelehnt an den historischen Verlauf der Lauter im Bereich der heutigen Theaterwiese. Im Kontext des Planungsprozesses zur „Erlebbarmachung der Lauter“ hat im Zeitraum September bis Oktober 2024 bereits eine umfassende Bürger- bzw. Bürgerinnenbeteiligung mit verschiedenen Beteiligungsformaten zur Abfrage von (Planungs-) Ideen und Anregungen für den in Rede stehenden Bereich stattgefunden.

Mit der Umgestaltung der Theaterwiese soll sowohl für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt als auch potenzielle Touristinnen und Touristen ein attraktiver und gut erreichbarer Naherholungsraum in

Über 250 Menschen interessierten sich für Theaterwiese

Bürgerveranstaltung erfreute sich großer Resonanz

Mehr als 250 interessierte Bürgerinnen und Bürger aus dem älteren Altersklassen folgten dem Aufruf von Oberbürgermeisterin Beate Kämmer und nahmen am Samstag, 7. September, an der Bürger- schen im Gangnach-kurs und sich zu einer sehr positiv Stimmung zu dem geplanten Projekt der Erlebnismachung, der Lauter verschafften.

voraussetzung zur Umgestaltung der Theatervorstadt und des alten Umfeldes ist. Bei bestem Willen könnten sie sich mit der Oberbürgermeisterin, den Vertretern und Vertretern des Bezirks Stadterneuerung sowie der Stadtentwicklung Konzernation insbesondere über mögliche Ideen zur Umgestaltung der Theresienwiese ein.

„Ich bin hoch erfreut über die wunderbare kommunikative Atmosphäre, die das Treffen am Samstagvormittag geprägt hat. Ich ist schön, dass so vielen Bürgerinnen und Bürger des Heimat am Horizont liegt und sie gemeinschaftlich entscheiden möchten, was damit passiert. Mein Dank gilt allen, die sich beteiligt haben und natürlich auch allen, die es in der Organisation mitgewirkt haben“, so Oberbürgermeisterin Kämmer, die mit zahlreichen Menschen

zentraler Innenstadtlage geschaffen werden. Im Kontext der gesamtheitlichen Entwicklung des Bereichs sind darüber hinaus weitere kleinteilige Gestaltungsmaßnahmen denkbar bzw. vorgesehen (bspw. die Entsiegelung des Parkplatzes westlich der Theaterwiese, die Umgestaltung der Verkehrsfläche „Willy-Brandt-Platz“ zwischen Theaterwiese und Parkplatz sowie die Aufwertung bzw. Neubegrünung verschiedener Grün- und Freiflächen im gesamten Areal).



Abb. 37: Luftbild Verkehrsfläche „Willy-Brandt-Platz“

The image consists of two parts. On the left is a slide titled 'Umgestaltung des Rathausvorplatzes und des zweiten Casinoplatz und Platztor' with a red starburst graphic containing the text 'Hier hinzuschauen!'. The right side shows a map of the town hall area with various buildings and landmarks labeled.

## **Umsetzung/Handlungsansätze**

- Eine Befassung in den kommunalen Gremien mit der Thematik „Umgestaltung des Rathausvorplatzes sowie des Bereichs zwischen Casimirsaal“ hat Anfang 2025 stattgefunden.
  - Es wurden Grundsatzbeschlüsse gefasst, eine darüber hinausgehende abschließende Beschlussfassung über das weitere Vorgehen steht jedoch derzeit noch aus.

## Zeitlicher Horizont/Milesteine

- Nach Bestätigung des Leistungsumfangs im Bauausschuss und Genehmigung des Haushalts 2025 soll ein Planungsauftrag ausgelöst werden.

## Akteurinnen und Akteure/Kooperationen

- Stadt Kaiserslautern bzw. verschiedene Referate der Stadtverwaltung Kaiserslautern (u.a. Stadtentwicklung und Tiefbau)
  - Stadtentwässerung Kaiserslautern AÖR
  - Bürgerinitiative „Stadt für alle“
  - Förderkreis „Kaiserpfalz“
  - Bürgerinnen und Bürger im Rahmen einer Bürgerbeteiligung (09-10/2024)

## Finanzierungsmöglichkeiten

- Im Zuge der ersten Planungsschritte sind die einzelnen Bausteine des Gesamtkonzepts herauszuarbeiten, um darauf aufbauend die Kosten für die Projektbausteine zu ermitteln.
  - In der weiteren Projektbearbeitung sind die Möglichkeiten einer Förderungen auszuloten. Für die Offenlegung der Lautern soll das Programm „Aktion Blau Plus“ geprüft werden.

## Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen

- Die Umgestaltung des Rathausvorplatzes und des Bereichs zwischen Casimirsaal und Pfalztheater zielt vordergründig auf eine sichtbare,

gestalterische Aufwertung der in Rede stehenden Bereiche ab. Damit einhergehend erhofft sich die Stadt, dass die angestrebte städtebauliche Entwicklung zu einer unmittelbaren Steigerung der Lebens- und Aufenthaltsqualität am Standort führt.

- In diesem Zusammenhang ist zu sehen, dass die geplanten Maßnahmen (bspw. durch zunehmende Personenströme) dazu beitragen können, bestehende Problemlagen (u. a. Vandalismus und Verschmutzung) in der Folge einzudämmen bzw. zu reduzieren.
  - Hinsichtlich etwaiger Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen ist besonders die Teilmaßnahme „**Erlebbarmachung der Lauter**“ hervorzuheben: Diese Maßnahme ist vor allem für den Klimaschutz bzw. die Starkregenvorsorge bedeutsam; so kann die Ausbildung einer entsprechenden Wasserfläche u. a. zu einer möglichen Verbesserung des Mikroklimas beitragen und zugleich als sinnvolle Fläche zu Zwecken der Starkregenvorsorge dienen.

## Raum/Ort

- Gesamtes Areal zwischen Lauter- bzw. Ludwigstraße, Martin-Luther-Straße, Burgstraße und Maxstraße.



# Sicherung und Erhöhung der Anzahl an Vegetationsstrukturen

**Im Zuge des Klimawandels wird es in Kaiserslautern zunehmend heißer und die Anpassung des öffentlichen Raums an steigende Temperaturen gewinnt an Bedeutung. Vielfältige Klimaanpassungsmaßnahmen können den urbanen Raum nicht nur klimaresilient machen, sondern zugleich die Aufenthaltsqualität spürbar verbessern.**

Um den öffentlichen Raum klimaresilient zu gestalten, soll die Vitalität bestehender Bäume gesichert und durch Neupflanzungen ergänzt werden. In einem Baumstandortkonzept soll geprüft werden, an welchen Stellen der größte Handlungsbedarf für Baumpflanzungen besteht und wo durchgehende Grünverbindungen entwickelt werden können, um Frischluftschneisen, kühlende Korridore und Biotopverbünde zu schaffen. Damit Bäume lange Schatten spenden, die Luft kühlen und Schadstoffe filtern können, müssen sie vital sein. Doch beengte Wurzelräume, Schadstoffe und unterirdische Leitungen erschweren im urbanen Raum ihr Wachstum. Daher kommt der fachgerechten Pflanzung und Pflege eine besondere Bedeutung in dem Baumstandortkonzept zu. Baumgruben sollten ausreichend groß und mit geeignetem Substrat angelegt werden, um gute Entwicklungsbedingungen zu schaffen. Auch ist nicht jeder Baum für jeden Standort gleichermaßen geeignet. Eine lokale Standorttypisierung und eine darauf abgestimmte Artenliste können helfen, klare Grundlagen für



Abb. 39: Verdunstungsbeete und Nebelduschen, Wien

zukünftige Projekte, wie etwa Bebauungspläne, zu schaffen. Dabei sollte auch die Klimaresilienz der Baumarten sowie ihr Beitrag zur Biodiversität und ihre gestalterischen Eigenschaften berücksichtigt werden.

Standortspezifische Konzepte kommen bspw. aus Jena, Düsseldorf, Bochum oder Leipzig. Jena hat sieben verschiedene Raumtypen innerhalb des Stadtgebiets ermittelt und auf Basis der lokalen Anforderungen Artenlisten erstellt. Straßenbäume sind besonders vielen Bedrohungen wie Abgasen, Platzmangel und Streusalz ausgesetzt. Im Jenaer Stadtbaumkonzept wurden deshalb anhand von Modellstraßen Baumarten für die verschiedenen Verkehrssituationen in der Stadt ermittelt. Neben eher mittel- und langfristig ausgerichteten Konzepten können auch kurzfristige Offensiven dazu beitragen, mehr Grün in die Stadt zu bringen. In Linz wird seit mehreren Jahren eine Baum-Pflanzoffensive durchgeführt, bei der in Schwerpunktgebieten Potenzialstandorte ermittelt, passende Baumarten ausgesucht und diese dann anschließend gepflanzt werden.

Wo aufgrund von beengten Straßenräumen oder anderen baulichen Einschränkungen keine Baumpflanzungen möglich sind, sollen ergänzende Klimaanpassungsmaßnahmen wie Verdunstungsbeete, Versickerungsmulden oder wasserdurchlässige Pflasterbeläge zum Einsatz kommen. Diese



Abb. 40: Klimaanpassung Straßenraum, Paris

sorgen durch Verdunstungskühlung und verbesserte Wasseraufnahme für eine spürbare Abkühlung und tragen zur Reduzierung von Starkregenrisiken bei. Die Kombination dieser Maßnahmen wirkt dabei besonders effektiv: Baumgruben können als Rigolen oder Verdunstungsbeete gestaltet werden, die die Wasseraufnahme verbessern und die Bäume widerstandsfähiger gegenüber Trockenstress machen. Diese multifunktionalen Grünstrukturen steigern nicht nur die Wasseraufnahme und verringern Überflutungsgefahren bei Starkregen, sondern erhöhen auch spürbar die Aufenthaltsqualität im Straßenraum.

Aktuell ist Kaiserslautern Pilotgemeinde für das Forschungsprojekt „Wassersensible Stadtgestaltung für vitales Grün“ des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), das sich genau diesen Themen widmet. In Zusammenarbeit mit Experten unter anderem von der Hafen City Universität Hamburg bearbeitet ein Planungsteam der Stadt Vorschläge für die wassersensible Umgestaltung der Freiflächen an der Friedenskapelle sowie für die Integration von Vegetationsstrukturen in zwei besonders schmalen Straßenzügen Kaiserslauterns. Bis Anfang 2026 soll das Grobkonzept inklusive Projektsteckbriefe als Teil eines Handlungskatalogs fertiggestellt sein. Die darin erarbeiteten Ansätze sollen dann auch gegebenenfalls auf weitere Räume im Stadtgebiet übertragen werden.

## Umsetzung/Handlungsansätze

- Externe Erarbeitung eines Baumpflanzkonzepts (inklusive Standorttypen und Potenzialflächen), um bei laufenden und geplanten Projekten eine Arbeitshilfe zu haben
- Zeitgleich sollen strassenbezugsweise bzw. bereits nach der Identifizierung von Potenzialräumen geeignete Bäume / Vegetationsstrukturen ausgesucht und gepflanzt werden
- Übertragung der Ansätze aus dem Forschungsprojekt „Wassersensible Stadtgestaltung für vitales Grün“ auf weitere öffentliche Räume/ Umsetzung in definierten Modellbereichen

## Zeitlicher Horizont/Milestones

- Sobald die Erstellung eines Baumpflanzkonzeptes im Stadtrat beschlossen ist, kann ein externes Büro beauftragt werden.
- Nach Fertigstellung sollte das Konzept zur gängigen Praxis in städtischen Planungsprozessen werden.

## Akteurinnen und Akteure/Kooperationen

- Stadtverwaltung KL (Referat Grünflächen, Referat Umweltschutz, Referat Tiefbau, Leitungsträger etc.)
- Expertenkreis Forschungsprojekt „Wassersensible Stadtgestaltung für vitales Grün“
- Anwohnerinnen und Anwohner der Stadt Kaiserslautern

## Finanzierungsmöglichkeiten

- Die Stadt Kaiserslautern hat bei der KfW bereits einen Förderantrag zum Programm „Natürlicher Klimaschutz in Kommunen (444)“ gestellt.
- Weitere Förderprogramme der EU, des Bundes sowie des Landes Rheinland-Pfalz stehen zu verschiedenen Klimaanpassungsmaßnahmen zur Verfügung.

## Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen

- Die gezielte Aufwertung und Vergrößerung des städtischen Baumbestands wirkt in vielerlei Hinsicht. Die Verbesserung der Biodiversität und die positive Beeinflussung des Mikroklimas sind Beiträge zu anderen städtischen Belangen.
- In Kombination mit weiteren Transformations- und Begrünungsmaßnahmen kann dem Ziel der Schwammstadt näher gekommen und die Aufenthaltsqualität im Stadtgebiet verbessert werden.
- Bei Neu- und Umbaumaßnahmen kann das Baumstandortkonzept als Orientierung für Baumpflanzungen herangezogen werden.

## Raum/Ort

- gesamtes Stadtgebiet



## Maßnahmen zu Nutzung und Ausbau der Energieversorgung aus erneuerbaren Quellen

**Die Herausforderungen durch den Klimawandel machen einen verstärkten Anteil der Energieversorgung mit erneuerbaren Energien notwendig.**

Im Rahmen der Erstellung des Flächennutzungsplans 2025 wurden erstmals mit gesamtstädtischem Blick die Potenziale der erneuerbaren Energien ausgelotet.

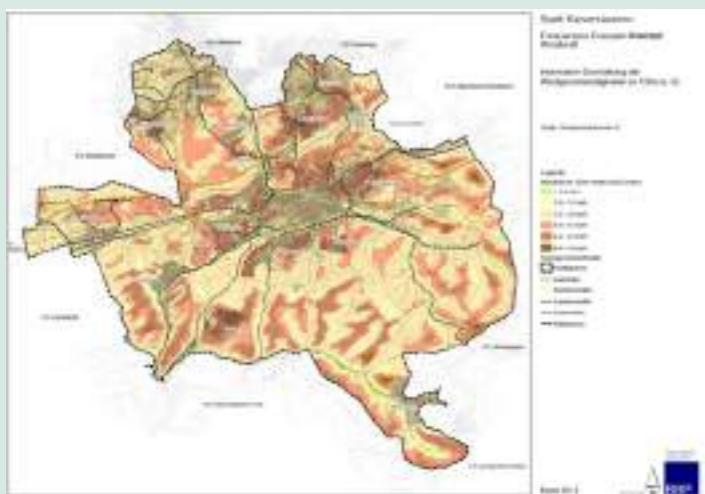


Abb. 42: Windkraftkonzept der Stadt Kaiserslautern

Seit der Erstellung dieses Konzepts wurden größere Freiflächenphotovoltaikanlagen in Siegelbach, nördlich Gewerbegebiet Sauerwiesen und am Höltzengraben umgesetzt. Neue Projekte in Hohenecken (Bergfeld) und Siegelbach (Ober dem Brüchling) sind in der Planung.



Abb. 43: Luftbild PV-Anlagen Höltzengraben

Für den Einsatz von Photovoltaik auf dem Gebäudebestand wurde das städtische Solarkataster im Geoportal mit weiteren Funktionen ausgestattet und im Rahmen von Bebauungsplänen eine Solarpflicht i. V. m. dem Solargesetz RP (LSolarG) verbindlich gemacht. Durch das Solargesetz wird bereits für neue gewerbliche Nutzungen eine Solarpflicht gefordert.



Abb. 41: Solarkataster Kaiserslautern

Um eine weitere Forcierung der Planung und Nutzung erneuerbarer Energien anzustoßen sind folgende Schritte notwendig:

- Windenergiapotenziale im Rahmen der vorhandenen Restriktionen nutzen
- Photovoltaik auf bebauten Flächen i. V. m. Dachbegrünung fördern
- Energiemix im Rahmen der Wärmeplanung optimieren
- Potenziale für Freiflächen-Photovoltaikanlagen unter Abwägung sonstiger Raumnutzungen mit Bevorzugung für Agriphotovoltaik umsetzen
- Potenziale der Geothermie ausloten und mit Nahwärme zum Einsatz bringen
- Speicherung von Energie zur effektiveren Ausnutzung der Energiepotenziale und Verbesserung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit

### Umsetzung/Handlungsansätze

- Fachbezogene Fortschreibung des Flächennutzungsplans zur Festlegung von Flächen für Freiflächenphotovoltaik
- Wärmeplanung zügig erstellen
- Geothermie ausloten, Erkenntnisse der SWK aus der Erkundung des Bergwerksfelds einbinden

### Zeitlicher Horizont/Meilensteine

- angelaufene Projekte Freiflächenphotovoltaik zügig verbindlich machen
- FNP-Fortschreibung Freiflächenphotovoltaik
- Wärmeplanung

### Akteurinnen und Akteure/Kooperationen

- Stadt Kaiserslautern bzw. Referat Stadtentwicklung bezüglich der FNP-Fortschreibung
- Stadt Kaiserslautern bzw. Referat Umwelt-

schutz/SWK bezüglich der Wärmeplanung

- SWK/WVE/Sonstige Projektierung/Umsetzung von Maßnahmen in den Bereichen Geothermie, Fotovoltaik, Windenergie und Energiespeicherung

### Finanzierungsmöglichkeiten

- Die konkrete Umsetzung von Investitionen erfolgt über die Energieversorgungsunternehmen.

### Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen

- Die Konkurrenzen um den Raum machen eine sorgsam abgestimmte räumliche Planung notwendig.

### Raum/Ort

- Flächen sind potenzialbezogen und in der Zusammenschau zu betrachten

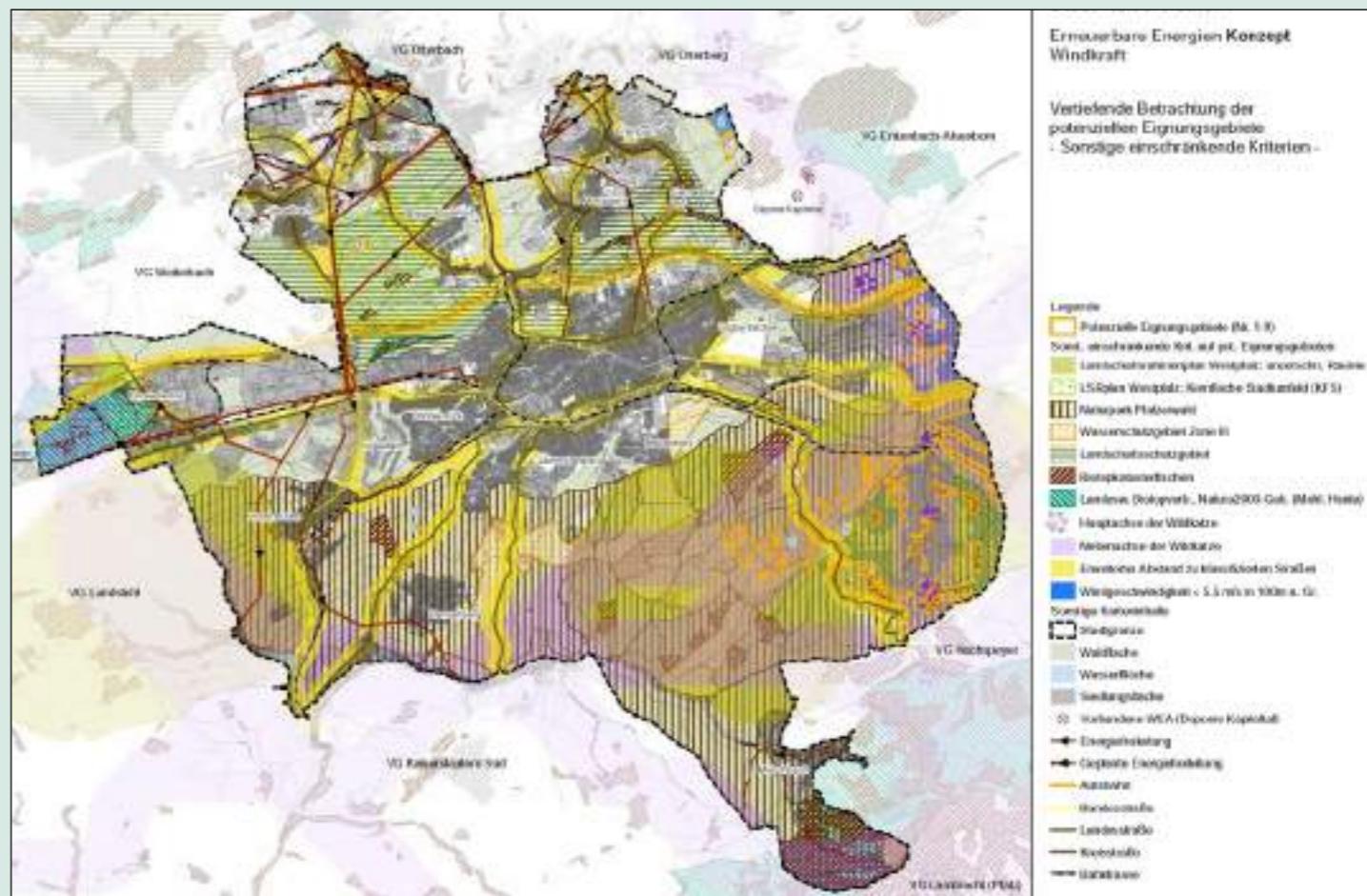


Abb. 44: Eneuerbare Energie Konzept Windkraft, Stadt Kaiserslautern



## Möglichkeiten Autoarme Innenstadt

**Der Paradigmenwechsel von der „autogerechten Stadt“ zur autoarmen Stadt kann Kaiserslautern dabei helfen, die Innenstadt zukunftsfit zu machen. Statt als Durchgangsraum für den Verkehr zu dienen, soll die Kaiserslauterer Innenstadt zu einem Raum für Aufenthalt, Begegnung und alternative Mobilität werden.**

Jahrelang wurde das Auto ins Zentrum der Planung gestellt. Seinen Ursprung hat diese Denkweise in der Zeit des Wiederaufbaus. Das private Auto galt als Verkehrsmittel der Zukunft, weswegen entsprechend breite Straßen, großzügige Kreuzungen, zentrale Parkmöglichkeiten geschaffen wurden. Auch in Kaiserslautern hat der motorisierte Individualverkehr (MIV) jahrelang eine prioritäre Stellung in der Planung genossen. Das US-Militär errichtete in den 1950ern umfangreich Kasernen im Osten und Westen der Stadt. Um eine schnelle Verbindung zwischen Wohnarealen und Stützpunkten zu gewährleisten, drängten die Amerikaner frühzeitig auf eine Ost-West-Achse. Die späteren Nord- und Südtangentenpläne aus dem Gesamtverkehrsplan der Stadt fügten sich

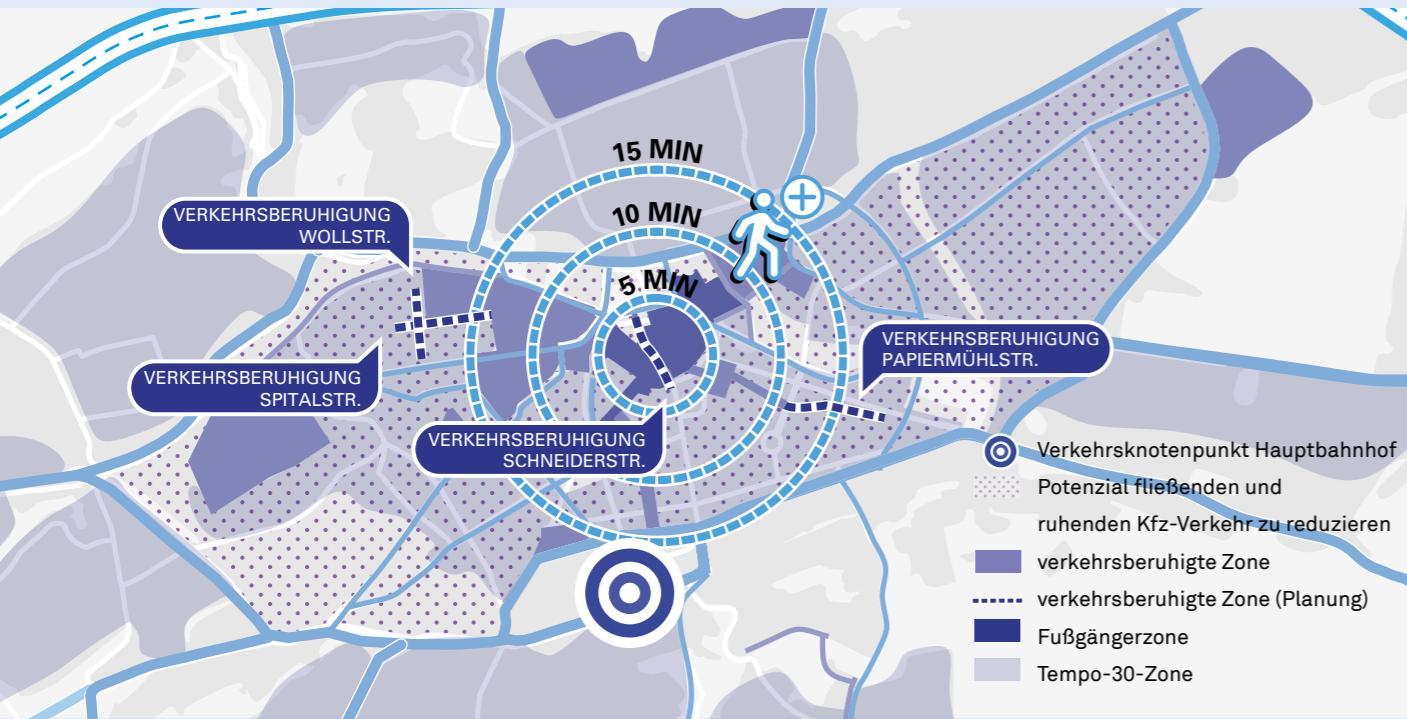


Abb. 45: Fuß- und fahrradfreundliches Straßennetz (Bestand und Planung)

nahtlos in diesen Bedarf ein, eine leistungsfähige Ost-West-Verbindung bereitzustellen. Während die Erreichbarkeit wichtiger Orte mit dem Auto meist uneingeschränkt gegeben ist, bedarf es beim Umweltverbund erheblicher Verbesserungen. Dieser Umstand äußert sich auch in der Verkehrsmittelwahl. Der private PKW ist mit Abstand das meistgenutzte Verkehrsmittel, während Fahrrad und ÖPNV nur einen geringen Anteil ausmachen.

Die weitläufige Struktur Kaiserslauterns bedingt, dass das Auto auch in Zukunft seine Existenzberechtigung hat. Doch speziell die City bietet gute Voraussetzungen zur Umwandlung in eine autoarme Innenstadt. Die Wege zwischen den wichtigen Einrichtungen sind kurz und könnten gut mit dem Rad oder zu Fuß erledigt werden. Der Durchgangsverkehr wird über die nördliche und südliche Tangente um die Innenstadt geleitet, während sich das Straßennetz im Inneren durch wenige Hauptverbindungsstraßen und vorrangig schmale Straßenräume auszeichnet. Der öffentliche Raum unterliegt starkem Nutzungsdruck: Handel, Wohnen und Mobilität beanspruchen

Flächen ebenso wie die dringend notwendige Klimaanpassung in hitzebelasteten Quartieren. Angesichts dieses Drucks wird es immer wichtiger, genau abzuwägen, welche Fläche künftig wie genutzt wird.

Die Reduzierung des Autoverkehrs kann der Grundstein zur Lösung vieler Probleme sein. Durch eine Neubewertung der innerstädtischen Flächen können Potenziale für Veränderungen entstehen. So können dort wo es sinnvoll ist, Durchfahrverbote, Verkehrsberuhigung oder Tempo-30-Zonen eingerichtet werden. Gleichzeitig sollten Maßnahmen zur Förderung nachhaltiger Mobilität wie Fahrradstraßen, Car/Bike-Sharing-Angebote oder erhöhte Bustaktungen angeboten werden. Im Ergebnis kann so eine autoreduzierte Innenstadt entstehen, die alternative Mobilität fördert, das Wohnumfeld verbessert und neue Räume für Begegnung und Klimaanpassung schafft.

Kaiserslautern hat in den letzten Jahren bereits gute Arbeit geleistet. Viele Teile der Innenstadt sind Tempo-30-Zone bzw. verkehrsberuhigt. Außerdem wurde eine Fahrradstraße umgesetzt (Augusta-/Parkstraße) und bei der Planung zum ehemaligen Pfaffgelände spielen alternative Mobilitätsformen eine große Rolle. Noch mutiger ging es 2006 zur Fußball-Weltmeisterschaft zu: ein Abschnitt der Eisenbahnstraße wurde komplett für den Kfz-Verkehr gesperrt und von Bevölkerung sowie Besucherinnen und Besucher gut angenommen. Solche temporären Sperrungen, ob für Events oder als Verkehrsversuch, ermöglichen schnell und vergleichsweise unkompliziert autofreie Räume zu testen und den Weg für eine langfristige autoarme Umgestaltung zu ebnen.

Im Mobilitätsplan Klima+ 2030 sind außerdem weitere Maßnahmen, wie die Einrichtung verkehrsberuhigter Bereiche entlang der Papiermühlstraße oder im Stadtteil Kotten (Wollstraße und Spitalstraße) geplant. Ein weiterer Potenzialraum für eine Verkehrsberuhigung stellt die Schneiderstraße im Abschnitt zwischen Am Altenhof

und der Rummelstraße dar. Die Umsetzung dieser Projekte sowie die Planung weiterer Maßnahmen sollte in Zukunft mit Priorität verfolgt werden. Städte wie Paris, Wien oder Barcelona zeigen: Eine Transformation hin zur autoarmen bzw. -freien Stadt funktioniert. Die Lebensqualität der Anwohnenden steigt, die Vitalität des stationären Handels nimmt zu, die Emissionen sinken und die Städte kühlen ab. Gleichzeitig bleibt die Erreichbarkeit bestehen.

### Umsetzung/Handlungsansätze

- Die Analysen und Maßnahmen aus dem Mobilitätsplan Klima+ 2030 bieten gute Grundlagen für die Ausweitung einer autoarmen Innenstadt.
- Durch Events begleitete Verkehrsversuche können die Akzeptanz von Straßenraumumgestaltungen steigern.

### Zeitlicher Horizont/Meilensteine

- Zielhorizont 2030 für die Umsetzung der Maßnahmen aus dem Mobilitätsplan Klima+ 2030

### Akteurinnen und Akteure/Kooperationen

- Stadtverwaltung KL (Referate Stadtentwicklung, Tiefbau und Stadtbildpflege, Recht und Ordnung)

### Finanzierungsmöglichkeiten

- Durch die Vielseitigkeit der Maßnahmen die zur Ausweitung einer autoarmen Innenstadt beitragen, bestehen diverse Fördermöglichkeiten. So z.B. durch das Land Rheinland-Pfalz mit dem Förderprogramm „Innenstadt-Impulse“.

### Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen

- Die Umverteilung innerstädtischer Flächen zugunsten des Umweltverbundes bietet Potenzial zur Klimaanpassung der Innenstadt.
- eine Verkehrsberuhigung erhöht die Aufenthaltsqualität in den Wohnstraßen und macht sie sicherer für Familien.

### Raum/Ort

- Innenstadt



## Ausbau sicheres und dichtes Radwegenetz

**Fahrradfahren ist die ideale Mobilitätsform für kurze bis mittlere Distanzen. Sowohl im Alltag als auch in der Freizeit lassen sich viele Wege mit dem Fahrrad klimafreundlich und gesundheitsfördernd bewältigen. Das Fahrrad soll als Teil des Umweltverbundes gestärkt werden, wobei der Ausbau des Radwegenetzes ein zentrales Element für dieses Ziel darstellt.**

Aktuell dominiert der motorisierte Individualverkehr (MIV) die Mobilität in Kaiserslautern. 50 % der Wege werden mit dem Auto zurückgelegt. Obwohl die durchschnittliche Weglänge 5,9 Kilometer beträgt, werden nur 8 % der Wege mit dem Fahrrad bestritten. Umfragen haben ergeben, dass ein Großteil der Kaiserslauterer Bevölkerung die Möglichkeiten des Fahrradfahrens nur als ausreichend oder gar mangelhaft bewertet. Neben der hügeligen Topografie und der weiten Ausdehnung des Siedlungsbereichs werden die lückenhafte Radinfrastruktur und die fehlende Radfahrtradition als Gründe für den geringen Stellenwert des Fahrrads bei der Verkehrsmittelwahl genannt.

Um die Mobilität in Kaiserslautern klimafreundlich und zukunftsfähig zu gestalten, bekennt sich die Stadt zur Stärkung des Radverkehrs. Wesentliche Elemente dieses Vorhabens werden im Mobilitätsplan „Klima+ 2030“ beschrieben. Im Rahmen der Ausarbeitung des Mobilitätsplans wurde das Fahrradwegenetz in Kaiserslautern untersucht, Schwachstellen wurden identifiziert und konkrete Maßnahmen zur Errichtung eines Ziernetzes entworfen. Ergänzend wurde bereits eine Machbarkeitsstudie zu Fahrradstraßen in Kaiserslautern durchgeführt. Damit besteht ein klarer Fahrplan zur Stärkung der Radinfrastruktur in den kommenden Jahren.

Trotz des weitläufigen Stadtgebiets Kaiserslauterns, sollte auf die Innenstadt besonderes Augenmerk gelegt werden. Die kurzen innerstädtischen Distanzen, beispielsweise zur Arbeit, zu Freizeitaktivitäten oder zum Einkaufen, eignen sich hervorragend für die Nutzung des Fahrrads. Voraussetzung dafür ist eine attraktive Radinfrastruktur, die Sicherheit für Fahrradfahrende bietet und sie schnell durch das Stadtgebiet führt.

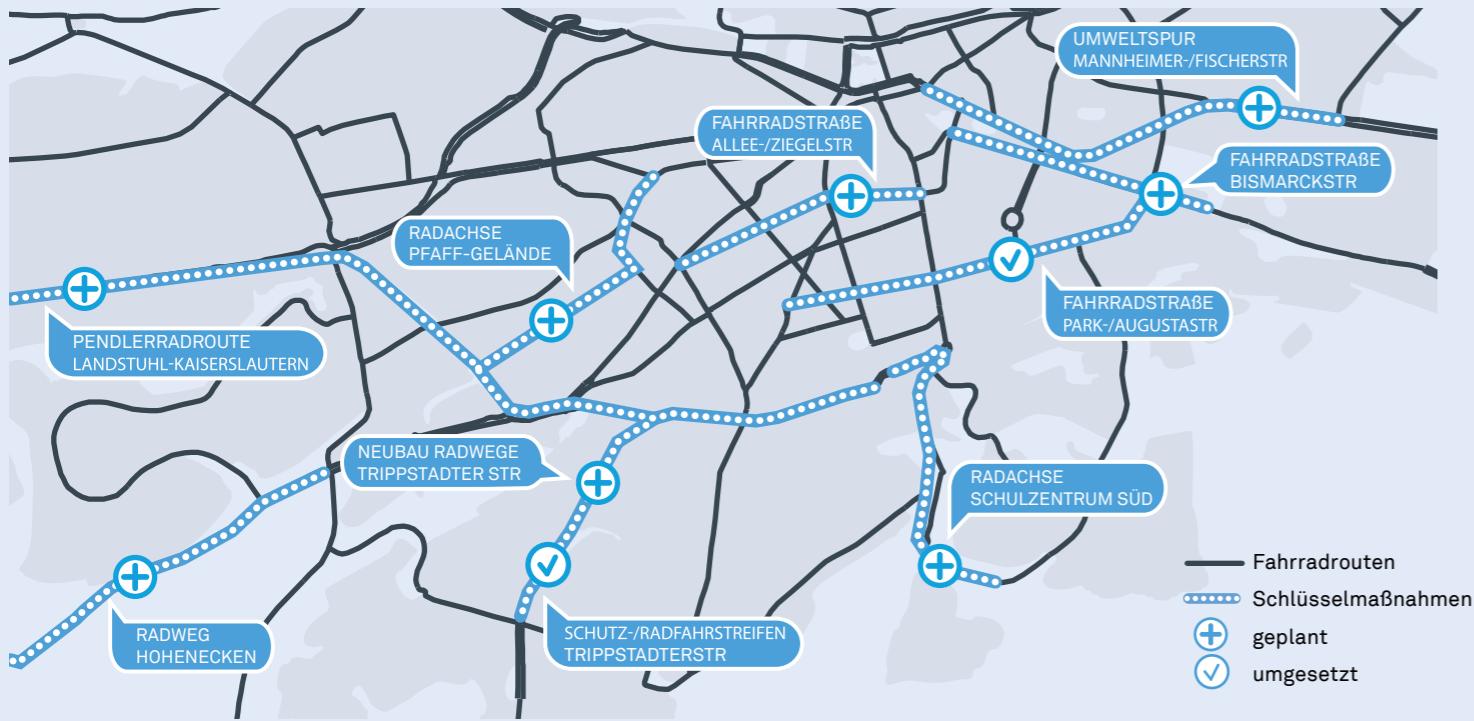


Abb. 46: Schlüsselmaßnahmen Ausbau Radwegenetz

Um dieses Ziel zu erreichen, muss in Kaiserslautern noch einiges getan werden. Unter anderem sollen neue Radverkehrsanlagen und Querungsmöglichkeiten geschaffen werden. Auch die Freigabe von Einbahnstraßen und Sackgassen für den Radverkehr kann zum Ausbau eines attraktiven Radwegenetzes in der Innenstadt beitragen.

Einige Projekte wurden bereits umgesetzt: So wurde der Lautertalradweg ausgebaut, der sowohl für den Alltags- als auch den Freizeitverkehr von Bedeutung ist. Die Pendlerradroute auf der ehemaligen Bachbahntrasse befindet sich derzeit im Planfeststellungsverfahren. Als Teil der Route wurde die Rütschhofstraße bereits zur Fahrradstraße umgewidmet. Die Fahrradstraße im Bereich Park- und Augustastraße wurde im Sommer 2025 eingerichtet. Die Trippstadter Straße gilt als wichtige Achse zwischen Innenstadt und Universität. Langfristig soll diese Route auf ganzer Länge mit qualitativ hochwertigen Radverkehrsanlagen ausgestattet werden. Eine Vorplanung für diesen Abschnitt wurde bereits fertig gestellt. Außerdem wurden Protected Bike Lanes (geschützte Radfahrstreifen) im Bereich der Universität als Sofortmaßnahme im Rahmen einer Fahrbahndeckensanierung eingerichtet.

Aus dem Mobilitätsplan bzw. der Machbarkeitsstudie zu Fahrradstraßen in Kaiserslautern gehen weitere Projekte hervor. Insbesondere die Anbindung des Schulzentrum Süd, die Einrichtung weiterer Fahrradstraßen wie z. B. in der Bismarckstraße oder dem Straßenzug Ziegelstraße/Alleestraße) und die Pendlerradroute in Richtung Landstuhl sind wichtige Projekte zur Verbesserung der Radverkehrsinfrastruktur.

Für die aktuell vierspurige Mannheimer Straße, Altenwoogstraße und Fischerstraße wird laut Mobilitätsplan die Einrichtung einer Umweltpur empfohlen. Die exklusive Nutzung jeweils einer Spur für Bus und Fahrrad soll den Umweltverbund stärken. Für eine Umsetzung bedarf es u. a. einer Überprüfung der Knotenpunktbereiche und einer Anpassung der Ampelsteuerungen. Eine

stufenweise Umsetzung, beginnend mit dem Abschnitt in der Fischerstraße auf dem es mehrere Engstellen und Gefahrenpunkte für den Radverkehr gibt, ist dabei denkbar.

### Umsetzung/Handlungsansätze

- Die Analysen und Maßnahmen aus dem Mobilitätsplan Klima+ 2030 bieten gute Grundlagen für den weiteren Ausbau des Radverkehrsnetzes Kaiserslautern.
- Erfahrungen aus vorangegangenen Planungen (z. B. Fahrradstraße Park- und Augustastraße) sollen in zukünftige Projekte einfließen.

### Zeitlicher Horizont/Milestones

- Umsetzung der Fahrradstraße Park- und Augustastraße im Sommer 2025
- Umsetzung Pendlerradroute Bachbahn bis 2027
- Zielhorizont 2030 für die Umsetzung der Maßnahmen aus dem Mobilitätsplan Klima+ 2030

### Akteurinnen und Akteure/Kooperationen

- Stadtverwaltung KL (Referate Stadtentwicklung, Tiefbau und Stadtbildpflege, Recht und Ordnung)

### Finanzierungsmöglichkeiten

- Maßnahmen zur Verbesserung des Radverkehrs werden in Deutschland gefördert. Verschiedene Programme von der EU, vom Bund als auch vom Land Rheinland-Pfalz stehen dafür zu Verfügung (z. B. Sonderprogramm „Stadt und Land“ des BMV)

### Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen

- Die Maßnahmen zur Verbesserung der Radinfrastruktur sollten mit der allgemeinen (Straßen-)Verkehrsplanung abgestimmt sein.
- Die Umverteilung innerstädtischer Flächen zugunsten des Umweltverbundes bietet weiteres Potenzial zur Realisierung einer autoarmen Innenstadt und zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität.

### Raum/Ort

- Innenstadt

## 3.4 Maßnahmenkatalog

### Vielfältige Wohn- und Lebenswelten

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
<b>Bestehende Nachbarschaften stärken</b>				
1.1 	<b>Umsetzung der Erkenntnisse aus der Nachverdichtungspotenzialstudie für Wohnsiedlungen der 1930er-1940er Jahre</b>	Die Studie zu Nachverdichtungspotenzialen durch Bauen in der 2. Reihe bezieht sich insbesondere auf Wohnsiedlungen der 1930er und 1940er Jahre. Eine Umsetzung der Erkenntnisse hat das Ziel, durch bauliche Anpassungen und Ergänzungen innerhalb bestehender Strukturen Wohnraum zu schaffen und an die aktuellen Bedürfnisse der Stadtbevölkerung anzupassen.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Studie: Nachverdichtung Wohnen/Bauen in der 2. Reihe detaillieren und entsprechende Grundsatzbeschlussfassung vorbereiten, Umsetzung der Ergebnisse vorantreiben (teilw.)	<b>Standort</b>	z. B. Bauen in der 2. Reihe: Grübentälchen, Am Belzappel, Lothringer Dell, in den Stadtteilen z. B. Dansenberg
	<b>Kosten/Finanzierung/Förderung</b>	Konkretisierung nach Interessensabfrage durch ein Öffentlichkeitsbeteiligungsverfahren	<b>pot. EU-Förderinstrumente</b>	EFRE (Stadtentwicklung, Nachverdichtung), ELER (Flächeneffizienz)
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referat Stadtentwicklung) und private Entwickelnde		
	<b>Querverweise</b>	Wohnungsmarktanalyse 2020 u. a., wohnungspolitische Leitlinien zur Verbesserung des Wohnungsangebots, Studie: Nachverdichtung Wohnen/Bauen in der 2. Reihe		
1.2 	<b>Erstellung einer Nachverdichtungspotenzialstudie für Wohnsiedlungen der 1960er-1970er Jahre</b>	Untersuchung des Potenzials von bedarfsgerechter Nachverdichtung und Weiterentwicklung bestehender Wohnsiedlungen, die in den 1960er und 1970er Jahren gebaut wurden, unter Berücksichtigung freiraumplanerischer, klimatischer und verkehrlicher Belange und der Sicherstellung von Nutzungsangeboten der Daseinsvorsorge und weiteren Angeboten (urbane Mischung).		
	<b>Planung/Projekt</b>	Planung/Konzept	<b>Standort</b>	z. B. Zeilenbebauung Bännjerrück, Betzenberg Zentrum, Alex-Müller-Straße 60–68, Sonnenberg, Asternweg/Geranienweg,
	<b>Kosten/Finanzierung/Förderung</b>	ca. 200.000€, Städtebauförderung evtl. möglich, ggf. Umfeldmaßnahmen	<b>pot. EU-Förderinstrumente</b>	EFRE, Horizon Europe (Forschung zu Wohnraumentwicklung)
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referat Stadtentwicklung), private Entwickelnde		
	<b>Querverweise</b>	Wohnungsmarktanalyse 2020 u. a., wohnungspolitische Leitlinien zur Verbesserung des Wohnungsangebots		

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
1.3 	<b>Erhalt + Modernisierung des Wohnungsbestands</b>	Vorhandener Wohnraum soll durch gezielte Modernisierungsmaßnahmen energetisch optimiert, barrierefrei gestaltet und an moderne Wohnstandards angepasst werden.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Planung, Projekt	<b>Standort</b>	insb. in sanierungsbedürftigen Wohngebieten, z. B. Grübentälchen, Fischerrück; Berücksichtigung bei der Auswahl künftiger SBF-Gebiete, z. B. „Innenstadt Ost, nördlicher Teilbereich (Modellgebiet im BBSR Projekt „Wassersensible Stadtgestaltung für vitales Grün“)
	<b>Kosten/Finanzierung/Förderung</b>	ggf. Städtebauförderung von Einzelmaßnahmen in Abhängigkeit von städtischer Prioritätenbildung und Bewilligung IM, Fördermöglichkeiten RLP (z. B. ISB-Darlehen Wohneigentum)	<b>pot. EU-Förderinstrumente</b>	EFRE (energieeffiziente Sanierung), ELER (Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums)
	<b>Zuständigkeiten</b>	Wohnungseigentümerinnen und -eigentümer, private Wohnungsbaugesellschaften, Wohnungsbaugenossenschaften Bau AG, private Investorinnen und Investoren		
	<b>Querverweise</b>	Wohnungsmarktanalyse 2020 u. a., wohnungspolitische Leitlinien zur Verbesserung des Wohnungsangebots		
1.4 	<b>Wohnumfeldverbesserung in sanierungsbedürftigen Bestandsquartieren</b>	Wohnumfeldgestaltung in sanierungsbedürftigen Wohngebieten zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität; Schaffung von Begegnungsorten; Förderung von Klimaanpassung und der Vernetzung in den Quartieren.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Planung/Konzept	<b>Standort</b>	s. oben (Maßnahme 1.3)
	<b>Kosten/Finanzierung/Förderung</b>	ggf. Städtebauförderung von Einzelmaßnahmen in Abhängigkeit von städtischer Prioritätenbildung und Bewilligung IM, EU-/Bundesfördermittel für Klimaanpassungsmaßnahmen	<b>pot. EU-Förderinstrumente</b>	EFRE (soziale Inklusion, nachhaltige Stadtentwicklung), ESF+ (Europäischer Sozialfonds Plus)
	<b>Zuständigkeiten</b>	Wohnungseigentümerinnen und -eigentümer, Bau AG, Stadtverwaltung KL		
	<b>Querverweise</b>	Wohnungsmarktanalyse 2020 u. a., wohnungspolitische Leitlinien zur Verbesserung des Wohnungsangebots		

## 3.4 Maßnahmenkatalog

### Vielfältige Wohn- und Lebenswelten

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
1.5  	<b>Umnutzung leerstehender Büroimmobilien zu Wohnungen/gemischt genutzten Immobilien</b>	Ausgelöst durch verstärkte Heimarbeit u. a. in der Folge der Corona-Krise, jedoch auch durch gesellschaftspolitische Umstrukturierungsprozesse haben die Leerstände von Büroimmobilien zugenommen. Durch die überwiegende innerstädtische Lage sind diese Immobilien insbesondere für gemischte Nutzungen und Wohnnutzungen interessant.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Recherche von Leerständen, Abfrage von Entwicklungszielen, ggf. Änderung von Baurechten, Begleitung von Sanierungs-/Umbaumaßnahmen	<b>Standort</b>	SWK Gebäude Burgstraße und Bismarckstraße, Sparkasse Stiftsplatz etc.
	<b>Kosten/Finanzierung/Förderung</b>	Kalkulation nach Maßnahmenkonkretisierung, private Investorinnen und Investoren	<b>pot. EU-Förderinstrumente</b>	EFRE (Revitalisierung von Bestandsbauten)
	<b>Zuständigkeiten</b>	Immobilienbesitzende, Eigentümerinnen und Eigentümer, Stadtverwaltung KL, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Stadt und Landkreis Kaiserslautern (WFK)		
1.6	<b>Neue Konzepte der Nahversorgung</b>	Entwicklung innovativer und nachhaltiger Lösungen für die lokale Versorgung der Bürgerinnen und Bürger insbesondere in den Ortsbezirken. Beispiele könnten die Förderung von quartierspezifischen Lebensmittelkooperativen, mobilem Einkauf wie z. B. Lebensmittel-Lieferdiensten, die Einrichtung von Mikromärkten oder der Ausbau von regionalen Lieferketten für frische Produkte sein. Ebenso könnten Community-Shops oder gemeinsame Versorgungsplattformen entwickelt werden, die den direkten Austausch zwischen Produzierenden und Verbrauchenden ermöglichen und so die lokale Wirtschaft stärken. Die konsequente Beachtung der Einzelhandlungskonzeption 2021 und deren Fortschreibung bietet hierzu die Grundlage.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Planung/Konzept	<b>Standort</b>	gesamtstädtisch
	<b>Kosten/Finanzierung/Förderung</b>	private Investorinnen und Investoren, Nahversorger	<b>pot. EU-Förderinstrumente</b>	EFRE, ELER (Grundversorgung im ländlichen Raum), ESF+
	<b>Zuständigkeiten</b>	Nahversorger		
	<b>Querverweise</b>	Einzelhandelskonzeption 2021		

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
1.7	<b>Bewerbung Modellprojekt „Offene Schulhöfe“</b>	Öffnung von Schulanlagen (Höfe, Sportflächen, Sporthallen) außerhalb schulischer Kernzeiten für die Stadtbevölkerung (auch sonntags) im Sinne einer Mehrfachnutzung beibehalten und Bekanntheitsgrad von außerschulischen Nutzungsmöglichkeiten von Schulräumen durch Vereine erhöhen. Dadurch wird die Nutzung öffentlichen Raums optimiert, die soziale Integration gefördert, die Attraktivität öffentlicher Räume gesteigert sowie die Ressourcennutzung effizient und nachhaltig verbessert.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt	<b>Standort</b>	Grund- und Sekundarschulen im Stadtgebiet
	<b>Kosten/Finanzierung/Förderung</b>	ggf. Städtebauförderung von Einzelmaßnahmen in Abhängigkeit von städtischer Prioritätenbildung und Bewilligung IM	<b>pot. EU-Förderinstrumente</b>	ESF+ (Bildung, soziale Teilhabe), EFRE (öffentliche Infrastruktur)
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referate Schulen und Grünflächen)		
	<b>Querverweise</b>	kommunale gemeinschaftliche Aufgabe Bildung/Jugend, Schulentwicklungsplan 2025		
1.8	<b>Gestalterische Aufwertung des Messeplatzes</b>	Gestalterische Einbindung in das Umfeld, insbesondere der Randbereiche; Restriktionen Lärmschutz für seltene Ereignisse, Vorhaltefläche für Polizei bei Großveranstaltungen ist zu beachten.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Planung/Konzept in Abhängigkeit von personellen Ressourcen	<b>Standort</b>	Messeplatz
	<b>Kosten/Finanzierung/Förderung</b>	Städtebauförderung, Förderung der städtebaulichen Erneuerung und Entwicklung (RL-StEE)	<b>pot. EU-Förderinstrumente</b>	EFRE EFRE (öffentliche Infrastruktur), gg, LIFE
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referat Stadtentwicklung)		

## 3.4 Maßnahmenkatalog

### Vielfältige Wohn- und Lebenswelten

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
<b>Lebenswerte neue Stadtteile schaffen</b>				
1.9	<b>Schaffung von Wohnraum durch die Erarbeitung und Umsetzung des Rahmenplans/Wettbewerbs „Umfeld Fritz-Walter-Stadion“</b>	Erstellung eines Rahmenplans und eines Bebauungsplans für ein nachhaltiges und integriertes Neubauprojekt im Umfeld des Fritz-Walter-Stadions mit vorgeschaltetem Wettbewerbsverfahren.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Um eine geordnete Entwicklung einzuleiten kann ein Wettbewerb mit Bürogemeinschaften aus Stadtplanerinnen und -planern, Architektinnen und Architekten, Landschaftsarchitektinnen -architekten und ggf. Verkehrsplanerinnen und -planern durchgeführt werden. Umfassende Unterlagen der Stadtverwaltung liegen bereits vor. Werkzeuge zur Qualitätssicherung und nachhaltigen Entwicklung sind z.B. Gestaltungsleitfaden, Beratungsgremium.	<b>Standort</b>	Betzenberg Stadionumfeld
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	ist im städtischen Haushalt abzubilden, ggf. Mitfinanzierung Architektenkammer RLP	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	EFRE (nachhaltige Stadtentwicklung), Städtebauförderung (national, kofinanzierbar)
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Stadtentwicklung)		
	<b>Querverweise</b>	Wohnungsmarktanalyse 2020 u. a., wohnungspolitische Leitlinien zur Verbesserung des Wohnungsangebots		

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
1.10	<b>Schaffung eines urbanen Mischgebiets durch Umsetzung laufender Planungen (ehemaliges Pfaffgelände)</b>	Realisierung der bereits geplanten städtebaulichen und infrastrukturellen Entwicklungen auf dem ehemaligen Pfaffgelände; Umwandlung des Areals in ein modernes, gemischt genutztes Stadtquartier mit ca. 600-650 Wohneinheiten.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt	<b>Standort</b>	ehemaliges Pfaffgelände
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	Städtebauförderung: Stadtumbauprogramm	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	EFRE, Just Transition Fund (je nach Region), ggf. LIFE für grüne Infrastruktur
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referat Stadtentwicklung), PFAFF-Areal-Entwicklungsgesellschaft mbH Kaiserslautern (PEG), Stadtentwässerung Kaiserslautern (STE), WVE Kaiserslautern (Wasser Versorgung Energie), private Investoren und Investoren		
	<b>Querverweise</b>	Wohnungsmarktanalyse 2020 u. a., wohnungspolitische Leitlinien zur Verbesserung des Wohnungsangebots		

## 3.4 Maßnahmenkatalog

### Vielfältige Wohn- und Lebenswelten

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
1.11	<b>Schaffung von Wohnraum durch die Umsetzung laufender Planungen</b>	<p>Nachverfolgung von Umsetzungsdefiziten bei Flächen mit bestehendem Baurecht, Aktivierung der Potenzialflächen als gemischte Wohnstandorte und Berücksichtigung von innovativen und alternativen Wohnangeboten; Vorantreiben der Umsetzung des Baurechts unter Anwendung qualitätssichernder Verfahren zur Sicherstellung von Gemeinwohlorientierung, Baukultur und Ansprüchen im Sinne der „Dreifachen Innenentwicklung“; Förderung gemeinschaftsorientierter Akteurinnen und Akteure im Wohnungsbau zur Diversifizierung des Wohnungsangebots.</p>		
	<b>Planung/Projekt</b>	<p>Umsetzung Salingstraße durch privaten Vorhabenträger; Umsetzung Vogelwoogstraße – Dürerstraße – Feuerbachstraße; Umsetzung Hauptbahnhof Süd/Zollamtstraße (Wohnen am Lämmchesberg) durch die/den Grundstückseigentümerin bzw. Grundstückseigentümer; Umsetzung Donnersbergstraße – Gärtnerstraße – Zypressenweg (ehemalige Stadtgärtnerei) durch Grundstücksvermarktung; Umsetzung Wächterwiesen und Turmstraße durch Vorhabenträgerin bzw. -träger; Umsetzung des Bebauungsplans „Nordwestlich der Weiherstraße“ durch Investorin bzw. Investor auf der Grundlage eines städtebaulichen Vertrags.</p>		
	<b>Standort</b>	<p>Salingstraße (171 WE), Vogelwoogstraße – Dürerstraße – Feuerbachstraße (48 WE), Donnersbergstraße – Gärtnerstraße – Zypressenweg (ehem. Stadtgärtnerei, 21 WE), Hauptbahnhof Süd/Zollamtstraße (Wohnen am Lämmchesberg, 64 WE), Baulücke Berliner Straße (60 WE), NBG Kalkreuthstraße (77 WE), NBG Wächterwiesen (18 WE), NBG Turmstraße (21 WE), „Nordwestlich der Weiherstraße“ (34 WE), Meuthstraße (140 WE), City Quartier (Rummelstraße, 34 WE), Projekt 42 (Eisenbahnstraße, 40 WE)</p>		
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	private Investoren, Wohnungsbau- genossenschaften, Baugruppen	<b>pot. EU-Förder- instrumente</b>	EFRE, Just Transition Fund, ggf. LIFE für grüne Infrastruktur
	<b>Zuständigkeiten</b>	Wohnungsbauunternehmen, Wohnungsgenossenschaften, Baugruppen		
	<b>Querverweise</b>	Wohnungsmarktanalyse 2020 u. a., wohnungspolitische Leitlinien		

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
	<b>Demografische Veränderungen begleiten</b>			
1.12	<b>Initiativen zur Schaffung von bezahlbarem Wohnraum</b>	Bestehende Baurechte für das Wohnen als Angebote für die private Bauwirtschaft i. V. m. Grundstückspreisen auf dem freien Markt und den aktuellen Baupreisen reichen derzeit nicht aus, um neuen bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. In Zusammenarbeit mit der städtischen BauAG sollen bezahlbare Wohnungen geschaffen werden. Die Ansätze aus der standardisierten Vorfertigung von Bauteilen könnten bspw. dabei zur Preissenkung genutzt werden.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Sicherung/Entwicklung städtischer Liegenschaften für städtische Wohnprojekte	<b>Standort</b>	z. B. Berliner Straße, Vogelwoogstraße
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	Die Förderung des sozialen Wohnungsbaus nach dem jeweils geltenden Landeswohnraumförderungsgesetz (LWoFG) i. V. m. der Förderung von Wohnungen für Haushalte mit Einkommen über der Einkommensgrenze (§ 13 LWoFG + 60%) sollte genutzt werden, aber auch weiterhin eine ausgewogene soziale Durchmischung angestrebt werden. Dies erfordert eine gesteuerte Belegungspolitik unter städtischer Einflussnahme.	<b>pot. EU-Förder- instrumente</b>	EFRE, ESF+ (soziale Inklusion)
	<b>Zuständigkeiten</b>	Bau AG, Stadtverwaltung KL		
	<b>Querverweise</b>	Wohnungsmarktanalyse 2020 u. a., wohnungspolitische Leitlinien zur Verbesserung des Wohnungsangebots		

## 3.4 Maßnahmenkatalog

### Vielfältige Wohn- und Lebenswelten

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
1.13	<b>Förderung von innovativen und gemeinschaftlichen Wohnkonzepten</b>	Um diverse Wohnformen zu ermöglichen, werden Baugruppen, Genossenschaften o. ä. bei der Entwicklung von Wohnprojekten unterstützt. Ziel ist ein diversifiziertes Wohnraumangebot, das zukunftsgerechte Bedarfe berücksichtigt, z.B. Mehrgenerationsprojekte, altersgerechtes Wohnen, NILS-Projekte, Studierendenwohnprojekte oder Co-Living-Konzepte.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt; frühzeitige Abstimmung mit der Liegenschaftsabteilung der Stadtverwaltung	<b>Standort</b>	gesamtstädtisch, Berücksichtigung bei dem Konzept am Betzenberg
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	Förderprogramm „Förderung genossenschaftlichen Wohnens“; „Junges Wohnen“	<b>pot. EU-Förderinstrumente</b>	EFRE, ESF+, Horizon Europe (soziale Innovation)
	<b>Zuständigkeiten</b>	Bau AG, Stadtverwaltung KL (Referate Stadtentwicklung und Finanzen/Liegenschaften), Kooperation mit Wohnungsbaugenossenschaften und Baugruppen		
	<b>Querverweise</b>	Wohnungsmarktanalyse 2020 u. a., wohnungspolitische Leitlinien zur Verbesserung des Wohnungsangebots		
1.14	<b>Beratungsstelle Überalterung/ Umnutzung von Einfamilienhäusern/ inklusive Wohnformen</b>	Schaffung einer Anlaufstelle für Eigentümerinnen und Eigentümer und Interessierte zur Unterstützung bei der Anpassung und Umnutzung von Einfamilienhäusern.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt	<b>Standort</b>	gesamtstädtisch
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	100.000 €/Jahr, Förderung sozialer Beratungsstellen, „Altersgerecht Umbauen“-Kredit, Wohnraumförderung: Gemeinschaftswohnungen für betreute Wohngruppen und Wohngemeinschaften	<b>pot. EU-Förderinstrumente</b>	ESF+, EFRE (soziale Infrastruktur)
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL, in Abhängigkeit von personellen Ressourcen		
	<b>Querverweise</b>	Wohnungsmarktanalyse 2020 u. a., wohnungspolitische Leitlinien zur Verbesserung des Wohnungsangebots		

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
<b>Sozialen Zusammenhalt stärken</b>				
1.15	<b>Zentrum für kulturelle und soziale Begegnungen i. V. m. Gastronomie in der ehemaligen Pfaffkantine</b>	Revitalisierung der ehemaligen Kantine auf dem ehemaligen Pfaffgelände als Zentrum für kulturelle Veranstaltungen und soziale Aktivitäten zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts und der Förderung der kulturellen Vielfalt der Stadt.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt		<b>Standort</b>
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	Städtebauförderung i. V. m. IKU (Investitionskredit Kommunale und Soziale Unternehmen)		<b>pot. EU-Förderinstrumente</b>
	<b>Zuständigkeiten</b>	Vermarktung durch Stadtverwaltung KL, PFAFF-Areal-Entwicklungsgesellschaft mbH Kaiserslautern (PEG), Investorin bzw. Investor		
	<b>Querverweise</b>	Städtebaulicher Rahmenplan und Bebauungsplan „Königstraße – Albert-Schweitzer-Straße – Pfaffstraße“		
1.16	<b>Begegnungszentrum/ Nachbarschaftstreff im ehemaligen Kohlenbunker</b>	Revitalisierung des historischen Kohlenbunkers auf dem ehemaligen Pfaffgelände als nachbarschaftliches Begegnungszentrum in Ergänzung zur ehemaligen Pfaffkantine.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt	<b>Standort</b>	ehemaliges Pfaffgelände
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	Städtebauförderung i. V. m. IKU (Investitionskredit Kommunale und Soziale Unternehmen)	<b>pot. EU-Förderinstrumente</b>	EFRE, ESF+
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL, PFAFF-Areal-Entwicklungsgesellschaft mbH Kaiserslautern (PEG), Interessengemeinschaft, Anliegerinnen und Anlieger		
	<b>Querverweise</b>	Städtebaulicher Rahmenplan und Bebauungsplan „Königstraße – Albert-Schweitzer-Straße – Pfaffstraße“		

## 3.4 Maßnahmenkatalog

### Vielfältige Wohn- und Lebenswelten

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
1.17	<b>Schaffung konsum-freier Treffpunkte für Jugendliche</b>	Einrichten weiterer wetterunabhängiger, konsumfreier Treffpunkte für Jugendliche (z.B. inklusive WLAN-Hotspots, Bluetoothboxen oder anderer digitaler Schnittstellen). Die Themen Vandalismus und Sicherheit sind hier wichtige zu berücksichtigende Faktoren.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt	<b>Standort</b>	gesamtstädtisch
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	Bauprogramm des Bundes in der Kinder- und Jugendhilfe, Städtebauförderung	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	EFRE, ESF+, ggf. EU-Jugendprogramme (Erasmus+)
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referat Jugend und Sport)		
	<b>Querverweise</b>	kommunale gemeinschaftliche Aufgabe Bildung/Jugend		
1.18	<b>Umsetzung des Kulturentwicklungsplans</b>	Der Kulturentwicklungsplan wird parallel zur Erstellung des INSEKs durch das Referat Kultur erstellt. Konkrete Maßnahmen sind derzeit noch nicht benannt.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Planung/Konzept	<b>Standort</b>	gesamtstädtisch
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	Kalkulation nach Maßnahmenkonkretisierung	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	Creative Europe, EFRE, ggf. ESF+
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referat Kultur)		
	<b>Querverweise</b>	Kulturentwicklungsplan 2025		
1.19	<b>Umsetzung des Schulentwicklungsplans</b>	Zum Erhalt der Bildungsgerechtigkeit und der Entlastung ausgelasteter Institutionen ist eine Umsetzung der Maßnahmen aus dem Schulentwicklungsplan erforderlich. Hierzu ist eine Prognose/Rückkopplung mit der Flächenentwicklung und Bevölkerungsstatistik sinnvoll, um ein bedarfsgerechtes Schulangebot zu gewährleisten. Zu den Maßnahmen zählen unter anderem die Klärung der Abgrenzung der Schulbezirke und die Festlegung der Prioritäten für Schulgebäudesanierung/-ersatz (Betzenberg-Schule, Fritz-Walter-Schule, Beilstein-Schule). Eine Konkretisierung ist zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht möglich (geplante Veröffentlichung des Schulentwicklungsplans: Ende 2025).		
	<b>Planung/Projekt</b>	Planung/Konzept	<b>Standort</b>	gesamtstädtisch
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	IKU (Investitionskredit Kommunale und Soziale Unternehmen, Städtebauförderung)	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	ESF+ (Bildung, Inklusion), ggf. EFRE
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referate Schulen und Gebäudewirtschaft)		
	<b>Querverweise</b>	Schulentwicklungsplan 2025		

Nr.	Maßnahme	Beschreibung			
<b>Qualitäten bewahren</b>					
1.20	<b>Umsetzung der Maßnahmen der Initiative Sicherer Kaiserslautern (SiKa)</b>	Mögliche Maßnahmen zum Thema Urbane Sicherheit (Konkretisierung muss seitens SiKA erfolgen): <ul style="list-style-type: none"> <li>rechtliche Vorschriften (z.B. Umgang mit Alkohol); personelle Maßnahmen (Präsenz von Ordnungskräften, Einsatz ehrenamtlicher Sicherheitskräfte, private Sicherheitsdienste)</li> <li>technische Maßnahmen (Investitionen in Beleuchtung oder Videoüberwachung)</li> <li>baulich-gestalterische Maßnahmen (Verbesserung der Einsehbarkeit von Räumen, Pflege und Instandhaltung des öffentlichen Raumes, Berücksichtigung von Mindestanforderungen für Sicherheitsaspekte in der Bauleitplanung bzw. beim Einsatz von Instrumenten des Baurechts)</li> <li>Vermeidung von Angsträumen</li> <li>sozialräumliche Maßnahmen (gezielte Investitionen in soziale Infrastruktur, Förderung der sozialen Mischung der Bewohnerschaft im Quartier, Belebung des Raumes durch Förderung von Aktivitäten (z.B. Stadtteilfeste), Förderung der Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an Planungsprozessen und Maßnahmen der Stadtumgestaltung, Quartiersmanagement, Jugendarbeit und sozialpädagogische Angebote sowie das Angebot sozialer Dienstleistungen, z.B. Schuldnerberatung)</li> </ul>			
		<b>Planung/Projekt</b>			
		siehe SiKA			
		<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>			
Kalkulation nach Maßnahmenkonkretisierung			<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	EFRE (Stadsicherheit), ggf. nationale Kofinanzierung	
<b>Zuständigkeiten</b>			SiKa, Stadtverwaltung KL		

## 3.4 Maßnahmenkatalog

### Vielfältige Wohn- und Lebenswelten

Nr.	Maßnahme	Beschreibung			
<b>Qualitäten bewahren</b>					
1.21	<b>Erstellung eines Zufahrtsschutzkonzeptes</b>	Ziel ist es, Schutzmaßnahmen für den städtischen Raum zu entwickeln, um die Sicherheit vor potenziellen Bedrohungen durch unbefugte Zufahrten zu erhöhen. Das Konzept berücksichtigt dabei sowohl den Schutz kritischer Infrastrukturen als auch die Verhinderung von potenziellen Gefährdungen durch unkontrollierten Fahrzeugverkehr in sensiblen Bereichen der Stadt. Es wird ein systematisches Konzept entwickelt, das die Einführung von physikalischen und digitalen Sicherheitsbarrieren umfasst, die sowohl den fließenden Verkehr steuern als auch die Resilienz urbaner Räume gegenüber sicherheitsrelevanten Ereignissen stärken. Durch die Verbesserung des Zufahrtsschutzes trägt die Maßnahme zur Steigerung der Sicherheitsarchitektur Kaiserslauterns bei und unterstützt die Schaffung eines sicheren, nachhaltigen urbanen Umfeldes für alle Bürgerinnen und Bürger sowie Besucherinnen und Besucher der Stadt.			
	<b>Planung/Projekt</b>	Planung/Konzept	<b>Standort</b>	Innenstadt	
	<b>Kosten/Finanzierung/Förderung</b>	Kalkulation nach Maßnahmenkonkretisierung	<b>pot. EU-Förderinstrumente</b>	EFRE, Internal Security Fund (ISF)	
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL, Polizei, Planerinnen und Planer, Fachfirma (Errichtung), Betreiberinnen und Betreiber			
	<b>Querverweise</b>	Leitfaden „Schutz vor Überfahrtaten“ (Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes)			
1.22	<b>Entwicklung Feuerwache West</b>	Um die Effizienz und Reaktionsfähigkeit der Feuerwehr im westlichen Stadtgebiet zu optimieren und die vorhandene Infrastruktur der Feuerwache zu modernisieren und an die aktuellen Anforderungen des urbanen Katastrophenschutzes anzupassen, soll die in Planung befindliche Feuerwache West zügig realisiert werden. Durch die strategische Positionierung und Ausstattung der Feuerwache West soll eine schnellere Einsatzbereitschaft gewährleistet und die Sicherheit der Anwohnenden erhöht werden.			
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt	<b>Standort</b>	evtl. auf dem Opel-Gelände, finale Abstimmung steht aus	
	<b>Kosten/Finanzierung/Förderung</b>	Kalkulation nach Maßnahmenkonkretisierung	<b>pot. EU-Förderinstrumente</b>	EFRE (infrastrukturbbezogene Maßnahmen), ggf. nationale Sicherheitsfonds	
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referate Finanzen, Feuerwehr, Stadtentwicklung und Gebäudewirtschaft)			

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
1.23	<b>Standortsuche Feuerwache Ost</b>	In Ergänzung zur bestehenden Wache und der neuen, zweiten Feuerwache im Westen soll ein Standort sowie eine Konkretisierung der Planungen für den Bau einer dritten Feuerwache im Osten der Stadt gesucht werden.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Planung/Konzept	<b>Standort</b>	Standort ist gegenwärtig noch nicht gefunden.
	<b>Kosten/Finanzierung/Förderung</b>	Kalkulation nach Maßnahmenkonkretisierung	<b>pot. EU-Förderinstrumente</b>	EFRE, vorbereitende Planungsförderung
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL, Referate Finanzen, Feuerwehr und Katastrophenschutz, Stadtentwicklung und Gebäudewirtschaft		
1.24	<b>Erhaltung und denkmalgerechte Sanierung des Rathauses</b>	Das markante, das Stadtbild prägende Rathausgebäude soll einer umfassenden Modernisierung und Instandsetzung unterzogen werden, um sowohl die bauliche Substanz zu erhalten als auch die Funktionalität und Barrierefreiheit zu verbessern.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt	<b>Standort</b>	Rathaus Willy-Brand-Platz 1
	<b>Kosten/Finanzierung/Förderung</b>	–	<b>pot. EU-Förderinstrumente</b>	EFRE (Denkmalschutz, nachhaltige Gebäude), LIFE (Energieeffizienz)
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referat Gebäudewirtschaft, Referat Stadtentwicklung, Denkmalschutz)		
	<b>Querverweise</b>	Maßnahme bereits bei Referat Gebäudewirtschaft in der Vorbereitung.		

## 3.4 Maßnahmenkatalog

### Innovatives Arbeits- und Forschungsumfeld

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
<b>Urbane Mischung priorisieren</b>				
2.1 	<b>Stabilisierung/ Attraktivierung der City</b>	Die Stabsstelle Citymanagement mit den Säulen Veranstaltungsmanagement, Tourismusmanagement und Zentrumsmanagement trägt die Verantwortung für die strategische Ausrichtung und effektive Umsetzung von Aktivitäten in diesen Schlüsselbereichen. Ziel ist es, die vielfältigen Möglichkeiten und Angebote in der Innenstadt zu fördern und zu verbessern mit einer daraus resultierenden stärkeren Anziehungskraft, auch für überregionale Besucher von Kaiserslautern. Wichtige Ansätze der Maßnahmen umfassen dabei Veranstaltungen und Events, Verbesserung der Infrastruktur, Förderung des Einzelhandels, Stärkung der Aufenthaltsqualität, innovative Angebote, Kooperationen und Netzwerke sowie umweltfreundliche Mobilität.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Planung/Konzept, konkrete Projekte	<b>Standort</b>	City
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	Kalkulation nach Maßnahmenkonkretisierung	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	EFRE (Innenstadtentwicklung, Einzelhandelsbelebung), ESF+
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stabsstelle Citymanagement		
	<b>Querverweise</b>	Zuarbeit Citymanagement		
2.2 	<b>Transformation der Mall „K in Lautern“</b>	Schaffung der Voraussetzungen zur Integration zusätzlicher Nutzungen zu Verkauf und Gastronomie.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Vorlage Bauantrag durch Vorhabenträger	<b>Standort</b>	Stadtgalerie „K in Lautern“
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	Vorhabenträgerinnen und -träger	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	EFRE (Revitalisierung, Energieeffizienz), InvestEU (Public Private Partnerships)
	<b>Zuständigkeiten</b>	Eigentümer bzw. Betreiber (ECE) in Abstimmung mit Stadtverwaltung KL (Referat Stadtentwicklung), Citymanagement		

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
2.3 	<b>Modellprojekt „Gewerbehof“</b>	Einrichtung eines kompakten und modernen Gewerbehofs („gestapeltes Gewerbe“) zur Unterbringung verschiedener Gewerbebetriebe.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt	<b>Standort</b>	noch kein Standort im Fokus, ggf. im Gewerbegebiet Nordost, hier derzeit Erschließung mit Erschließungsträger WVE, dann Investor dafür finden
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	Kalkulation nach Maßnahmenkonkretisierung	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	EFRE (KMU-Förderung, urbane Wirtschaftsflächen), ggf. Just Transition Fund
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referat Stadtentwicklung), Wirtschaftsförderungsgesellschaft Stadt und Landkreis Kaiserslautern (WFK)		
<b>Technopole kooperativ (weiter)entwickeln</b>				
2.4 	<b>Entwicklung RPTU und Hochschule/ Forschung in die Stadt bringen</b>	Umbau-/Ergänzungspotenziale am Standort der Universität (RPTU) sind zu prüfen. Voraussetzung ist die Erarbeitung/Fortschreibung des Hochschulstandortentwicklungsplans, welcher als Grundlage für die weitere Entwicklung der Universität dient. Im Anschluss kann ein städtebaulicher Rahmenplan für den RPTU Campus und sein Umfeld erarbeitet werden. Auch außerhalb des Campus liegende, innerstädtische Standorte für Institutionen im Bereich Forschung und Entwicklung sind frühzeitig mitzudenken. Den Standort Kaiserslautern der Hochschule weiterentwickeln.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Planung/Konzept	<b>Standort</b>	RPTU, Umfeld Trippstadter Straße, Vernetzung ins ehemalige Pfaffgelände, Standort der Hochschule an der Schoenstraße/Forellenstraße
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	bei externer Leistungserbringung: ca. 80.000 €	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	Horizon Europe, EFRE (Forschung & Innovation im urbanen Raum)
	<b>Zuständigkeiten</b>	RPTU, Landesbetrieb Liegenschafts- und Baubetreuung, Ministerium der Finanzen, Hochschule, Stadtverwaltung KL (Referat Stadtentwicklung), Wirtschaftsförderungsgesellschaft Stadt und Landkreis Kaiserslautern (WFK)		

## 3.4 Maßnahmenkatalog

### Innovatives Arbeits- und Forschungsumfeld

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
2.5	<b>Entwicklung eines ergänzenden Klinikstandorts zur Fortbildung auf dem ehemaligen Pfaffgelände</b>	Bau eines Fortbildungszentrums auf dem ehemaligen Pfaffgelände durch das Westpfalz-Klinikum.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Planung/Konzept	<b>Standort</b>	ehemaliges Pfaffgelände
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	Kalkulation nach Maßnahmenkonkretisierung	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	EFRE, ESF+ (Gesundheits- und Weiterbildungsinfrastruktur)
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referat Stadtentwicklung), PFAFF-Areal-Entwicklungsgesellschaft mbH Kaiserslautern (PEG), Westpfalz-Klinikum		
<b>Großflächige Gewerbe- und Einzelhandelsstandorte qualifizieren</b>				
2.6	<b>Transformation bestehender Gewerbe- und Industriegebiete</b>	Städtebaulich-freiräumliche Konzepte zur Umgestaltung von Gewerbe- und Einzelhandelsflächen zur Stärkung der Zentrenverbindung; Entwicklung innovativer, nutzungsgemischter Strukturen auf untergenutzten Flächen; bauliches Heranrücken an die Straße und Schaffung wirksamer Raumkanten; Einrichtung von öffentlichkeitswirksamen Erdgeschossnutzungen an geeigneten Stellen; Integration von freiräumlichen, klimasensiblen und verkehrlichen Maßnahmen zur Steigerung der Aufenthaltsqualität.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Planung/Konzept	<b>Standort</b>	bestehende Gewerbe- und Industriegebiete (z. B. GI Opelgelände), Neuansiedlungen
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	Städtebauförderung, Förderung der Städtebaulichen Erneuerung und Entwicklung (RL-StEE)	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	EFRE, Just Transition Fund (bei Strukturwandel)
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referat Stadtentwicklung)		

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
2.7	<b>Aktualisierung des Gewerbekatasters</b>	Systematisierte Erfassung von Baulücken, Brachen und unbebauten Flächen für gewerbliche Entwicklung in einem Flächenkataster; Bewertung von Innenentwicklungs potenzialen in Zusammenhang mit der Erhöhung der urbanen Mischung im kleingewerblichen Bereich.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Planung/Konzept in Abhängigkeit von personellen Ressourcen	<b>Standort</b>	gesamtstädtisch
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	Förderung der Städtebaulichen Erneuerung und Entwicklung (RL-StEE)	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	EFRE (digitale Planung, Flächenmanagement)
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referat Stadtentwicklung), Wirtschaftsförderungsgesellschaft Stadt und Landkreis Kaiserslautern (WFK)		
2.8	<b>Sondierung von Tauschflächen</b>	Suche nach möglichen Tauschflächen zur Verlagerung mindergenutzter Flächen mit Gewerbenutzung und Nachnutzung für Wohnbauentwicklung; aktive Verlagerung von Gewerbe (z. B. Verlagerung Autohändler) aus Top-Lagen soll über Dialog und Flächentausch erfolgen.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Planung/Konzept in Abhängigkeit von personellen Ressourcen	<b>Standort</b>	gesamtstädtisch
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	Kalkulation nach Maßnahmenkonkretisierung	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	EFRE, ggf. ELER
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referat Stadtentwicklung), Wirtschaftsförderungsgesellschaft Stadt und Landkreis Kaiserslautern (WFK)		

## 3.4 Maßnahmenkatalog

### Innovatives Arbeits- und Forschungsumfeld

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
2.9	<b>Mehrfachnutzung großflächiger Einzelhandelsstandorte</b>	Multicodierung und Nachverdichtung von großflächigen Einzelhandels- bzw. gewerblich geprägten Mischstandorten sowie obsoleten Infrastrukturflächen; Einzelfallprüfungen bei Veränderungsprozessen mit Einbezug der ansässigen Unternehmen bzw. Grundstückseigentümerinnen und Grundstückseigentümer; Parkplatznutzung für Anliegende über Nacht (ggf. gegen Bezahlung).		
	<b>Planung/Projekt</b>	Planung/Konzept	<b>Standort</b>	alle großflächigen Einzelhandelsstandorte
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	Kalkulation nach Maßnahmenkonkretisierung	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	EFRE (Flächeneffizienz, Umnutzung), ESF+ (Arbeitsmarktanpassung)
	<b>Zuständigkeiten</b>	Eigentümerinnen und Eigentümer in Abstimmung mit Stadtverwaltung KL (Referat Stadtentwicklung), Wirtschaftsförderungsgesellschaft Stadt und Landkreis Kaiserslautern (WFK)		
	<b>Querverweise</b>	Einzelhandelskonzeption 2021 und Fortschreibung		
2.10	<b>Modellprojekt „Bahnflächenkonversion Pariser Straße“</b>	Beantragung der Entwidmung von Bahnflächen beim Eisenbahnbusdesamt; im Anschluss Baurechtschaffung für die Entwicklung des Gewerbebandes entlang z.B. Pariser Straße/Kaiserstraße als wichtige Ausfallstraße.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Planung/Konzept	<b>Standort</b>	Pariser Straße/Kaiserstraße
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	ggf. Städtebauförderung von Einzelmaßnahmen in Abhängigkeit von städtischer Prioritätenbildung und Bewilligung IM	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	EFRE, LIFE (Flächenrecycling, Boden- und Klimaschutz)
	<b>Zuständigkeiten</b>	Eigentümerinnen und Eigentümer (privat) in Abstimmung mit Stadtverwaltung KL (Referat Stadtentwicklung)		

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
<b>Innovation fördern</b>				
2.11	<b>Weiterentwicklung des Projekts 42Kaiserslautern</b>	Begleitung und Stärkung des vom Land Rheinland-Pfalz geförderten Treffpunkts zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft in der Eisenbahnstraße 42.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt		<b>Standort</b>
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	Kalkulation nach Maßnahmenkonkretisierung	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	Horizon Europe, EFRE (Start-Ups, Digitalisierung), Digital Europe
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referat Stadtentwicklung), Wirtschaftsförderungsgesellschaft Stadt und Landkreis Kaiserslautern (WFK)		
<b>Vernetzung stärken</b>				
2.12	<b>Klärung der Standorte in der Stadt Kaiserslautern im Rahmen einer Flächennutzungsplan(teil)fortschreibung als Grundlage für die Zweckverbandsvereinbarung</b>	Gründung eines Zweckverbands von Stadt und Landkreis Kaiserslautern zur interkommunalen Entwicklung von Industrie- und Gewerbeplänen und Bereitstellung geeigneter Flächen.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Planung/Konzept in Abhängigkeit von personellen Ressourcen	<b>Standort</b>	ausgewählte potenzielle Gewerbe- und Industrieflächen in Stadt und Landkreis Kaiserslautern
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	Kalkulation nach Maßnahmenkonkretisierung	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	EFRE (interkommunale Planung), ESPON
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Stadt und Landkreis Kaiserslautern (WFK), Landkreis KL, Verbandsgemeinden und Ortsgemeinden im LK Kaiserslautern		

## 3.4 Maßnahmenkatalog

### Innovatives Arbeits- und Forschungsumfeld

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
2.13	<b>Urbane Testfelder für Smarte Anwendungen</b>	Ein urbanes Testfeld für Smart-City-Anwendungen ist ein speziell ausgewiesenes Stadtgebiet, in dem neue Technologien und Konzepte für die Stadtentwicklung erprobt und weiterentwickelt werden. Diese Testfelder bieten die Möglichkeit, innovative Lösungen in realen Umgebungen zu testen und ihre Auswirkungen auf die städtische Infrastruktur und das tägliche Leben der Bewohner zu analysieren.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Planung/Konzept	<b>Standort</b>	in Abstimmung
	<b>Kosten/Finanzierung/Förderung</b>	KFW Bank: Modellprojekte Smart Cities (Phase B), Städtebauförderung	<b>pot. EU-Förderinstrumente</b>	Horizon Europe, Digital Europe, EFRE
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referat Stadtentwicklung), KL Digital, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Stadt und Landkreis Kaiserslautern (WFK)		
2.14	<b>Breitbandausbau</b>	Flächendeckender Ausbau von Breitband-Infrastruktur.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Planung/Konzept	<b>Standort</b>	gesamtstädtisch mit Fokus auf Randbezirke und Gewerbegebiete
	<b>Kosten/Finanzierung/Förderung</b>	Kalkulation nach Maßnahmenkonkretisierung	<b>pot. EU-Förderinstrumente</b>	EFRE (Flächeneff., Umnutzung), ESF+ (Arbeitsmarktanpassung)
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referate Tiefbau, Stadtentwicklung), Netzbetreibende: z. B. OXG		



Abb. 47: 42Kaiserslautern in der Eisenbahnstraße

## 3.4 Maßnahmenkatalog

### Nachhaltige und klimaangepasste Freiräume

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
<b>Naherholung und Zugänglichkeit sichern und ausbauen</b>				
3.1	<b>Umsetzung Raumstrukturelles Wanderwegekonzept</b>	Die Stadt sieht vor, das Wanderwegenetz in sechs Rundwanderwege, die zwischen acht und 17 Kilometer lang sind, auf eine Gesamtstrecke von 83 Kilometer zu verkleinern. Dies schafft nicht nur mehr Orientierung, sondern führt auch zu einer Rückgabe von Flächen an die Natur und eine einfache und kostensparendere Instandhaltung der Wege.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt	<b>Standort</b>	gesamtstädtische Wanderwege
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	Förderprogramm öffentliche Tourismusinfrastruktur, Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege	<b>pot. EU-Förderinstrumente</b>	EFRE, ELER (Ländliche Entwicklung, Naherholung), ggf. LIFE (Naturschutz)
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Tourist-Info), Forstamt Kaiserslautern		
	<b>Querverweise</b>	Wanderwegekonzept		
<b>Ökologisch wertvolle Landschaftsräume bewahren und entwickeln</b>				
3.2	<b>Fortschreibung des Landschaftsplans und Umsetzung prioritärer Maßnahmen</b>	Der circa 15 Jahre alte Landschaftsplan soll ab 2026 fortgeschrieben werden. Auf Basis aktualisierter Daten und neuer Erkenntnisse sollen konkrete und prioritäre Maßnahmen für die Sicherung, Vernetzung und Förderung von Lebensräumen, Arten und des Landschaftsbilds festgelegt werden.  Hinweis: Eine Verbindlichkeit des Landschaftsplans wird durch die Fortschreibung des Flächennutzungsplans erreicht. Eine Gesamtfortschreibung des Flächennutzungsplans ist derzeit nicht terminiert.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Planung	<b>Standort</b>	gesamtstädtisch
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege	<b>pot. EU-Förderinstrumente</b>	LIFE (Klimaanpassung, Biodiversität), ELER (ländlicher Raum)
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referate Grünflächen und Umweltschutz), ausführendes Planungsbüro		
	<b>Querverweise</b>	Landschaftsplan der Stadt Kaiserslautern (2011)		

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
3.3	<b>Herstellung von Ökokontoflächen</b>	Auf Ökokontoflächen finden aufwertende Maßnahmen statt, bevor ein Eingriff entsteht. Durch die Maßnahme können die Folgen von Eingriffen schneller ausgeglichen werden und Ausweich- und Ersatzlebensräume für wildlebende Arten entstehen, noch bevor anderswo Lebensräume verloren gehen. Das stärkt die Resilienz von Natur und Arten und sichert Ökosystemleistungen.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt	<b>Standort</b>	gesamtstädtisch
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege	<b>pot. EU-Förderinstrumente</b>	LIFE (Wasserrahmenrichtlinie, Renaturierung), EFRE
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referate Grünflächen und Umweltschutz)		
	<b>Querverweise</b>	Flächennutzungsplan 2025, Biodiversitätsstrategie		
3.4	<b>Ausweisung des Lautertals als Landschaftsschutzgebiet</b>	Durch die Renaturierung der Lauter nördlich der Kläranlage ist ein grünes, artenreiches und landschaftsbildprägendes Biotop entstanden. Nach Norden schließen sich arten- und strukturreiche Flächen an (Stockborner Bruch, Alte Lauter). Das Gebiet soll durch eine Unterschutzstellung gesichert werden.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Unterschutzstellung	<b>Standort</b>	Lautertal
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege	<b>pot. EU-Förderinstrumente</b>	–
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referate Grünflächen und Umweltschutz)		
	<b>Querverweise</b>	Flächennutzungsplan 2025		

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
3.5	<b>Erhalt und Umbau der Wälder</b>	Die Wälder in und nah an Siedlungsgebieten in Kaiserslautern sind bedeutend für den Klimaschutz, die Hitzeregulation sowie die Biodiversität und sollten daher in ihrer Funktion erhalten werden. Um die Wälder resilenter gegenüber Klimaveränderungen zu machen, sind sie durch klimaresiliente Baumarten aufzuforsten. Darüber hinaus ist beim Waldumbau die Rolle des Stadtwaldes für den Wasserrückhalt und den Hochwasserschutz im Sinne einer vorausschauenden Starkregenvorsorge zu berücksichtigen.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt	Standort	Waldflächen
	<b>Kosten/Finanzierung/Förderung</b>	Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege, Förderprogramm klimaangepasstes Waldmanagement	pot. EU-Förderinstrumente	Horizon Europe, EFRE (digitale Infrastruktur, Smart City)
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referate Grünflächen und Umweltschutz), Forstamt Kaiserslautern		
	<b>Querverweise</b>	Klimaanpassungskonzept, Hochwasser- und Starkregenvorsorgekonzept		
3.6	<b>Umsetzung Hochwasser- und Starkregenvorsorgekonzept in den Landschaftsräumen</b>	Die aus dem Hochwasser- und Starkregenvorsorgekonzept hervorgehenden Maßnahmen in den Landschaftsräumen sind prioritär umzusetzen, um die Hochwasser- und Starkregengefahr zu minimieren. Ein Schwerpunkt soll dabei auf der Schaffung, Reaktivierung und Vernetzung von Wasserrückhalteflächen zur Starkregenvorsorge liegen. Im Rahmen der umzusetzenden Maßnahmen wird auch die Entwicklung von Biotopverbundachsen entlang der Fließgewässer angestrebt, um eine bessere Anbindung bestehender Biotope an regionale und überregionale Wanderkorridore zu ermöglichen. Dies dient der Stärkung der ökologischen Durchgängigkeit und der Biodiversität. Das Konzept befindet sich derzeit in Bearbeitung und soll inklusive einer Festlegung priorisierter Maßnahmen bis Ende 2025 final abgestimmt sein.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt	Standort	Landschaftsraum
	<b>Kosten/Finanzierung/Förderung</b>	Förderprogramm Blaues Band Deutschland – Auen, Förderprogramm Zuwendungen für wasserwirtschaftliche Maßnahmen	pot. EU-Förderinstrumente	–
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referate Grünflächen und Umweltschutz)		
	<b>Querverweise</b>	Hochwasser- und Starkregenvorsorgekonzept		

Nr.	Maßnahme	Beschreibung			
3.7	<b>Umsetzung von Maßnahmen aus Ersatzgeld</b>	Für bestimmte, das Landschaftsbild beeinträchtigende Eingriffe im Stadtgebiet Kaiserslautern wie z. B. Turm- und Mastbauten sind Ersatzgelder angefallen. Die Mittel sollen beantragt und für Maßnahmen verwendet werden, die das Orts- und Landschaftsbild im Stadtgebiet aufwerten.			
	<b>Planung/Projekt</b>	Beantragung, Projekt	Standort	gesamtstädtisch	
	<b>Kosten/Finanzierung/Förderung</b>	Ersatzgelder des Landes	pot. EU-Förderinstrumente	EFRE, LIFE (blau-grüne Infrastruktur)	
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referate Grünflächen und Umweltschutz)			
<b>Stadtclimatische Verhältnisse erhalten und verbessern</b>					
3.8	<b>Stadtclima-Monitoring durch Sensoren</b>	Durch den Einsatz von Sensoren und der im Stadtgebiet bereits eingesetzten Funktechnik LoRaWAN („Long Range Wide Area Network“) wird ein kleinteiliges Stadtclima-Monitoring in Echtzeit ermöglicht. Die erfassten Daten zu Luftqualität, Temperatur und Niederschlag liefern wichtige Erkenntnisse über Kalt- und Frischluftentstehungsgebieten sowie die Wirksamkeit von Grünflächen, um eine natürliche Belüftung und Abkühlung der Stadt sicherzustellen und schnell auf negative Umweltveränderungen reagieren zu können. Zudem soll die Sensorik gezielt eingesetzt werden, um nicht nur klimatisch relevante Bereiche zu überwachen, sondern auch die Wirksamkeit konkreter Klimaanpassungsmaßnahmen – wie Dachbegrünungen, Baumpflanzungen oder Verschattungen – zu erfassen. So können Maßnahmen standortgenau bewertet und deren Effekte datenbasiert optimiert werden.			
	<b>Planung/Projekt</b>	Planung/Konzept, Monitoring	Standort	gesamtstädtisch	
	<b>Kosten/Finanzierung/Förderung</b>	Transformationsinitiative Stadt-Land-Zukunft – Planungsbeschleunigung für die Klimaanpassung mit Urbanen Digitalen Zwillingen	pot. EU-Förderinstrumente	EFRE, LIFE	
	<b>Zuständigkeiten</b>	KL Digital in Zusammenarbeit mit Stadtverwaltung KL (Referate Stadtentwicklung, Grünflächen und Umweltschutz, Stadtbildpflege), Stadtwerke KL, Versorgungs-AG			
	<b>Querverweise</b>	Klimaanpassungskonzept			

## 3.4 Maßnahmenkatalog

### Nachhaltige und klimaangepasste Freiräume

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
3.9	<b>Berücksichtigung von stadt-klimatisch sensiblen Bereichen in der Bauleitplanung</b>	Im FNP 2025 sind Bereiche zum „Schutz wichtiger Kalt- und Frischluftbahnen vor Barrieren“ und „Schwerpunktträume innerstädtischer Begrünungs- und Entsiegelungsmaßnahmen“ auf der Basis des Klimagutachtens (Geonet 1996) dargestellt. Mit der Aktualisierung des Stadtklimagutachtens (Geonet 2022) wurde im Stadtrat der Beschluss (0213/2024) gefasst, dass die für die Durchlüftung der Stadt besonders wichtigen Kalt- und Frischluftbahnen mittels der Bauleitplanung zu sichern sind. Weiterhin sollen die Wirkräume mit hoher Handlungspriorität (1 und 2) gemäß der Planungshinweiskarte als „Klimaanpassungsmaßnahmen in der Hitzeinsel höchste Priorität“ in die Bauleitplanung einfließen. Hierzu wurden bereits jeweils neue Abgrenzungen für die nächste Fortschreibung des FNP vorgenommen. Entsprechend des Beschlusses sind die genannten Flächen von Bebauung freizuhalten. Zusätzlich ist bei geplanten Eingriffen im Bereich von stadt-klimatisch wertvollen Flächen eine kleinteilige Beurteilung des Stadtklimas und angestrebter siedlungsökologischer Maßnahmen wie Dachbegrünung erforderlich.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Planung	<b>Standort</b>	gesamtstädtisch
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	Maßnahmen des Stadt- und Dorfgrüns (VV Stadt- und Dorfgrün), EU-/Bundesfördermittel für Klimaanpassungsmaßnahmen, KfW Förderprogramm Natürlicher Klimaschutz in Kommunen	<b>pot. EU-Förderinstrumente</b>	LIFE (Stadtbegrünung), EFRE
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referate Grünflächen und Umweltschutz), Planungsbüros		
	<b>Querverweise</b>	Flächennutzungsplan 2025, Klimaanpassungskonzept		
3.10	<b>Entwicklung und Sicherung eines Clusters an kleinen Grünflächen</b>	Zur Unterstützung der natürlichen Belüftung der Innenstadt sollen gezielt kleinräumige, vernetzte Grünflächen entwickelt und dauerhaft gesichert werden. Die Grünflächencluster sollen vorrangig in den identifizierten Kaltluftabflüssen der Stadt entstehen. So leisten sie einen wichtigen Beitrag, den Transport von Kalt- und Frischluft in die verdichteten Stadtbereiche zu optimieren.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Planung, Projekt	<b>Standort</b>	in identifizierten Kaltluftabflüssen
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	EU-/Bundesfördermittel für Klimaanpassungsmaßnahmen, KfW Förderprogramm Natürlicher Klimaschutz in Kommunen	<b>pot. EU-Förderinstrumente</b>	EFRE, LIFE, Just Transition Fund
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referate Grünflächen und Umweltschutz)		
	<b>Querverweise</b>	Flächennutzungsplan 2025, Klimaanpassungskonzept		

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
	<b>Grüne und blaue Infrastruktur im Siedlungsbereich sichern und ausbauen</b>			
3.11	  <b>Neugestaltung Rathausumfeld und Flächen südlich des Pfalztheaters mit Offenlegung der Lauter</b>	Unter Einbeziehung städtebaulicher Zusammenhänge und wichtiger Wegeverbindungen sind das Rathausumfeld und die Flächen südlich des Pfalztheaters freiraumlich neuzugestalten. Ein wichtiger Bestandteil der freiraumlichen Aufwertung ist die Offenlegung der Lauter. Damit soll der seit langem unterirdisch durch die Innenstadt verlaufende Wasserstrang wieder sichtbar und erlebbar gemacht werden. So kann ein attraktiver Naherholungsraum entstehen, der darüber hinaus für alle Altersgruppen Angebote umfasst. Damit auch für die lokale Fauna ein ökologische wertvoller Lebensraum entsteht, ist bei der Planung die lokale Biodiversitätsstrategie zu berücksichtigen. Zudem soll die Planung im Hinblick auf die Klimaanpassung dem Leitbild der Schwammstadt folgen.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt	<b>Standort</b>	Rathausumfeld und Theaterwiese
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	ggf. Städtebauförderung von Einzelmaßnahmen in Abhängigkeit von städtischer Prioritätenbildung und Bewilligung IM, EU-/Bundesfördermittel für Klimaanpassungsmaßnahmen, KfW Förderprogramm Natürlicher Klimaschutz in Kommunen	<b>pot. EU-Förderinstrumente</b>	-
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referate Grünflächen und Umweltschutz)		
	<b>Querverweise</b>	Klimaanpassungskonzept, Grünflächenkonzept, 10-Punkte-Plan-Wasser, Biodiversitätsstrategie		

## 3.4 Maßnahmenkatalog

### Nachhaltige und klimaangepasste Freiräume

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
3.12	<b>Pop-Up-Grün und Experimentierräume</b>	Die Maßnahme „Pop-Up-Grün und Experimentierräume“ ermöglicht flexible Begrünungsprojekte in der Stadt. Sie schafft multifunktionale Räume, die Innovation fördern und neue Begrünungsideen erproben. Ziel ist es, die Aufenthaltsqualität zu erhöhen und Orte für Erholung, Begegnung und kreative Stadtentwicklung zu schaffen - temporär und oder mit Perspektive auf Verfestigung.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt	<b>Standort</b>	mit Grünflächen unversorgte Siedlungsbereiche
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	EU-/Bundesfördermittel für Klimaanpassungsmaßnahmen, KfW Förderprogramm Natürlicher Klimaschutz in Kommunen	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	EFRE, LIFE, Just Transition Fund
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referate Grünflächen und Umweltschutz)		
	<b>Querverweise</b>	Grünflächenkonzept, Klimaanpassungskonzept		
3.13	<b>Aufwertung und Begrünung ausgewählter Stadtplätze</b>	Der Klimawandel macht deutlich, dass wir bisher durch Versiegelung geprägte Stadtplätze neu denken und umgestalten müssen, um auch in Zukunft frequentierte und lebenswerte Innenstädte zu haben. Die geplante Aufwertung und Begrünung ausgewählter Stadtplätze setzt genau hier an. Durch mehr Vegetation, Schatten und Wasserflächen verschwinden Hitzeinseln aus dem Stadtbild und kühtere, angenehmere Aufenthaltsorte entstehen. Neben der Steigerung der Lebensqualität für die Bewohnerinnen der Stadt, kann so auch die Artenvielfalt erhöht werden.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Planung, Projekt	<b>Standort</b>	Im Grünflächenkonzept markiert bewertete Plätze
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	ggf. Städtebauförderung von Einzelmaßnahmen in Abhängigkeit von städtischer Prioritätenbildung und Bewilligung IM, EU-/Bundesfördermittel für Klimaanpassungsmaßnahmen, KfW Förderprogramm Natürlicher Klimaschutz in Kommunen	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	EFRE, LIFE (Klimaschutzausbildung)
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referate Grünflächen und Umweltschutz und Stadtentwicklung)		
	<b>Querverweise</b>	Klimaanpassungskonzept, Grünflächenkonzept, Biodiversitätsstrategie		

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
3.14	<b>Sicherung und Erhöhung der Anzahl an Vegetationsstrukturen</b>	Der öffentliche Raum ist durch eine Sicherung und Erhöhung der Anzahl an Vegetationsstrukturen klimaresilient und lebenswert zu gestalten.  Da Bäume einen besonders hohen Wirkungsgrad in der Klimaanpassung erfüllen, soll in einem Baumstandortkonzept geprüft werden, an welchen Stellen der größte Handlungsbedarf für Baumpflanzungen besteht und wo durchgehende Grünverbindungen entwickelt werden können, um Frischluftschneisen, kühlende Korridore und Biotoptverbünde zu schaffen. Darüber soll das Konzept standortbezogene Empfehlungen zur Planung und Pflege von Bäumen sowie Artenlisten umfassen.  Parallel dazu wird straßenbezogen geprüft, wo kurzfristig Bäume gepflanzt oder andere Vegetationsstrukturen wie Verdunstungsbeete oder Versickerungsmulden angelegt werden können. Dabei sollen Ansätze aus dem Forschungsprojekt „Wassersensible Stadtgestaltung für vitales Grün“ einfließen, an dem Kaiserslautern aktuell als Pilotgemeinde teilnimmt.  Ziel ist es, die Vitalität der Bäume zu sichern, die Biodiversität zu fördern, die Klimaresilienz zu stärken und das Stadtbild sowie die Lebensqualität nachhaltig zu verbessern.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Planung, Projekt	<b>Standort</b>	gesamtstädtisch
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	EU-/Bundesfördermittel für Klimaanpassungsmaßnahmen, KfW Förderprogramm Natürlicher Klimaschutz in Kommunen	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	EFRE, LIFE, ggf. InvestEU
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referate Grünflächen und Umweltschutz und Stadtentwicklung)		
	<b>Querverweise</b>	Grünflächenkonzept, Klimaanpassungskonzept, Forschungsprojekt „Wassersensible Stadtgestaltung für vitales Grün“		

## 3.4 Maßnahmenkatalog

### Nachhaltige und klimaangepasste Freiräume

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
3.15	<b>Klimaschutz und Klimaanpassung Gewerbe</b>	Die Maßnahme kombiniert Dach- und Fassadenbegrünung mit Photovoltaik auf großflächigen Gewerbeeinheiten. Dadurch wird in zumeist stark versiegelten Gewerbegebieten vor dem Hintergrund des rasanten Artensterbens neuer Lebensraum für Insekten geschaffen, es entsteht Rückhaltevolumen für zunehmende Starkregenergebnisse, der Ausbau der erneuerbaren Energien wird gefördert und die Attraktivität von Gewerbegebäuden gesteigert.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Umsetzung bei Bauanträgen i.V.m. der Grün- und Freiflächen-gestaltungssatzung und der landesweiten Vorgabe von Solarmaßnahmen auf neuen Gewerbebauten, Flächenscreening, Entwicklung eines Förderprogramms	<b>Standort</b>	Gewerbegebiete
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	ggf. Städtebauförderung von Einzelmaßnahmen in Abhängigkeit von städtischer Prioritätenbildung und Bewilligung IM, EU-/Bundesfördermittel für Klimaanpassungsmaßnahmen	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	EFRE, Innovation Fund, Horizon Europe (Energiesysteme)
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referate Grünflächen und Umweltschutz und Stadtentwicklung), Gewerbetreibende		
	<b>Querverweise</b>	Grün- und Freiflächengestaltungssatzung, Klimaanpassungskonzept, Biodiversitätsstrategie		

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
3.16	<b>Öffentliche Nachbarschaftsgärten</b>	Auf im Grünflächenkonzept identifizierten Potenzialflächen sollen öffentliche Nachbarschaftsgärten entstehen. Bei der Entwicklung dieser Gemeinschaftsgärten sollen Anwohnende sowie ansässige Schulen, Kitas, Altenheime und Firmen aktiv eingebunden werden, um eine langfristige Nutzung und Pflege der Gärten zu begünstigen. Die Gärten fördern soziale Begegnungen, stärken den Gemeinschaftssinn, schaffen grüne Erholungsräume und vermitteln gleichzeitig Wissen über nachhaltigen Anbau.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt	<b>Standort</b>	Potenzialflächen (siehe Grünflächenkonzept)
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	ggf. Städtebauförderung von Einzelmaßnahmen in Abhängigkeit von städtischer Prioritätenbildung und Bewilligung IM, EU-/Bundesfördermittel für Klimaanpassungsmaßnahmen, KfW Förderprogramm Natürlicher Klimaschutz in Kommunen	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	EFRE, LIFE, Horizon Europe
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referate Grünflächen und Umweltschutz), Verbände/Vereine		
	<b>Querverweise</b>	Grünflächenkonzept		
3.17	<b>Durchführung eines Modellprojekts zur Förderung von Tierarten</b>	Viele wildlebende Arten wie Eichhörnchen, Igel und Vögel werden immer seltener. In KL sind 29% der wildlebenden Arten an Siedlungen gebunden - gleich viele wie an den Wald. Durch die Maßnahme werden bei der Planung größerer Bauvorhaben (z.B. Ausweisung von Baugebieten, Sanierung von Wohnanlagen) die Bedürfnisse wildlebender Arten durch die Betrachtung ihres Lebenszyklus ganzheitlich in die Planung integriert.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt	<b>Standort</b>	gesamtstädtisch, in Siedlungsgebieten
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	ggf. Städtebauförderung von Einzelmaßnahmen in Abhängigkeit von städtischer Prioritätenbildung und Bewilligung IM, EU-/Bundesfördermittel für Klimaanpassungsmaßnahmen, KfW Förderprogramm Natürlicher Klimaschutz in Kommunen	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	EFRE, Innovation Fund, Horizon Europe (tiefen Geothermie)
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referate Grünflächen und Umweltschutz)		
	<b>Querverweise</b>	Biodiversitätsstrategie, Klimaanpassungskonzept		

Nr.	Maßnahme	Beschreibung			
3.18	<b>Wassersensible Stadtgestaltung</b>	Um Regenwasser dem natürlichen Wasserkreislauf zurückzuführen, bei Starkregenereignissen eine Überlastung des Kanalnetzes zu vermeiden, sowie in Trockenperioden ausreichend Wasser zur Bewässerung von Pflanzen zur Verfügung zu haben, soll das anfallende Niederschlagswasser verstärkt versickert, verdunstet und zurückgehalten werden, anstatt es ungenutzt abzuleiten. Dazu sollen Flächen entsiegelt, Grünflächen als Versickerungs- und Verdunstungsflächen umgestaltet und Wasserspeicher umgesetzt werden. Baumrigolen (unterirdische Speicher- und Versickerungssysteme für Straßenbäume) beispielsweise verbessern dabei nicht nur die Wasserrückhaltung, sondern fördern auch die Vitalität des Stadtgrüns. Spielplätze und andere öffentliche Freiflächen sind primär als multifunktionale Räume zu entwickeln, die neben ihrer sozialen Funktion auch temporär Wasser aufnehmen und zurückhalten können. Darüber hinaus sollen beispielsweise Stellplatzflächen mit unterirdischen Speichermöglichkeiten ausgestattet werden, um den Oberflächenabfluss der zumeist stark versiegelten Flächen zu reduzieren.			
	<b>Planung/Projekt</b>	Planung, Projekt	<b>Standort</b>	gesamtstädtisch	
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	EU-/Bundesfördermittel für Klimaanpassungsmaßnahmen, KfW Förderprogramm Natürlicher Klimaschutz in Kommunen	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	–	
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referate Grünflächen und Umweltschutz, Stadtentwicklung, Tiefbau)			
	<b>Querverweise</b>	Klimaanpassungskonzept, Hochwasser- und Starkregenvorsorgekonzept			
	<b>Umsetzung des Eh da-Konzepts</b>	Die Maßnahme dient der insektenfreundlichen Aufwertung vorhandener innerörtlicher Grünflächen. Das Konzept stellt auf 19 ausgewählten und vorabgestimmten Grünflächen (z.B. Parks, Straßenbegleitgrün) und Außenanlagen (z.B. von Bildungseinrichtungen, Wohnanlagen) konkrete Maßnahmenflächen und detaillierte Aufwertungsmöglichkeiten steckbriefartig und ausführungsorientiert vor. Durch die Maßnahme werden auch positive Effekte für den Menschen erzielt (z.B. attraktivere Naherholungsflächen, gesteigerte Bestäuberleistung für Gartenprodukte, Naturerleben).			
3.19	<b>Planung/Projekt</b>	Planung, Projekt	<b>Standort</b>	innerörtliche Grünflächen	
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	EU-/Bundesfördermittel für Klimaanpassungsmaßnahmen, KfW Förderprogramm Natürlicher Klimaschutz in Kommunen	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	–	
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referate Grünflächen und Umweltschutz)			
	<b>Querverweise</b>	Eh da - Konzept			

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
3.20	<b>Erstellung und Umsetzung eines innerörtlichen Biotopvernetzungskonzepts im Zuge der Fortschreibung des Landschaftsplans</b>	Die Maßnahme dient dem systematischen Lückenschluss im innerörtlichen Biotopverbund. Ziel ist die Verbesserung der Bedingungen und der Durchlässigkeit für wildlebende Arten, aber auch die Sicherung von Ökosystemleistungen für den Menschen. Planungsansätze aus dem Landschaftsplan (2011) und aus dem Grünflächenkonzept sind zu aktualisieren, zu ergänzen und mit neuen Erkenntnissen z.B. aus der Starkregenvorsorge und dem Stadtclimagutachten zu verschneiden.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt	<b>Standort</b>	gesamtstädtisch
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	–
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referate Grünflächen und Umweltschutz)		
3.21	<b>Auswahl und Umsetzung prioritärer Maßnahmen aus der Biodiversitätsstrategie</b>	Ziel der Maßnahme ist das bewusst machen und die Integration von biodiversitätsfördernden Maßnahmen bei Planungs-, Bau- und Pflegeentscheidungen. Ob Staffelmahd und Anlage von Sandlinsen, Stein- und Totholzaufen als Habitatstrukturen auf Grünflächen, Schutzmaßnahmen gegen Vogelschlag an verglasten Buswartehäuschen, Pflanzung großkroniger Bäume im Innen- und Außenbereich oder ein Artenschutzprojekt Kreuzkröte: für viele biodiversitätsfördernde Maßnahmen werden Flächen und Objekte benötigt, auf denen mehrere Nutzungsinteressen liegen und die frühzeitig und grundsätzlich mitgedacht werden müssen. Die noch in Erstellung befindliche Biodiversitätsstrategie listet viele Maßnahmen auf. Auf dieser Grundlage können Schwerpunkte ausgewählt werden.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt	<b>Standort</b>	gesamtstädtisch
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege, KfW Förderprogramm Natürlicher Klimaschutz in Kommunen	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	Connecting Europe Facility (CEF), EFRE, InvestEU
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referate Grünflächen und Umweltschutz)		
	<b>Querverweise</b>	Biodiversitätsstrategie		

## 3.4 Maßnahmenkatalog

### Nachhaltige und klimaangepasste Freiräume

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
<b>Energieversorgung aus erneuerbaren Quellen nutzen und ausbauen</b>				
3.22 	<b>Fortschreibung Flächennutzungsplan für Freiflächen-Photovoltaik</b>	Fachbezogene Fortschreibung des Flächennutzungsplans zur Festlegung von Eignungsflächen für Freiflächen-PV unter Abwägung sonstiger Raumnutzungen. Freiflächen-PV-Anlagen sollen naturverträglich gestaltet und möglichst multifunktional genutzt werden. Agri-PV-Anlagen beispielsweise ermöglichen die Doppelnutzung von landwirtschaftlichen Flächen für die Lebensmittelproduktion und die Gewinnung erneuerbarer Energie. Da es in KL jedoch wenig landwirtschaftliche Flächen gibt, werden auch andere innovative Konzepte zur multifunktionalen Nutzung der Flächen in Betracht gezogen. Bspw. wäre die Integration von Wildblumenwiesen zur Förderung von Insektenpopulationen denkbar. Gegebenfalls können in diesem Sinne aufgewertete Flächen so auch als Ausgleichsflächen für den Naturschutz genutzt werden.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Teiländerung FNP für eine gesamtstädtische Steuerung und Baurechtschaffung für Einzelstandorte (Siegelbach „Ober dem Brüchling“, Hohenecken „Bergfeld“) Flächenscreening, Entwicklung eines Förderprogramms	<b>Standort</b>	im Außenbereich
	<b>Kosten/Finanzierung/Förderung</b>	Eigenleistung Referat Stadtentwicklung, KfW Förderprogramm, EEG-Förderung	<b>pot. EU-Förderinstrumente</b>	EFRE, Horizon Europe (Smart Mobility), CEF
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referat Grünflächen, Referat Umweltschutz), Gewerbetreibende		
	<b>Querverweise</b>	Masterplan 100% Klimaschutz		
	<b>Beratung Photovoltaik auf bebauten Flächen i. V. m. Dachbegrünung</b>	Für den Einsatz von Photovoltaik auf dem Gebäudebestand wurde das städtische Solaridataster im Geoportal mit weiteren Funktionen ausgestattet und im Rahmen von Bebauungsplänen eine Solarpflicht in Verbindung mit dem Solargesetz RP verbindlich gemacht. Auf Grundlage des vorhandenen Solaridatasters soll die Bevölkerung zur Umsetzung von Photovoltaik auf bebauten Flächen beraten werden. Die Umsetzung von Photovoltaik soll dort wo möglich immer in Verbindung mit einer Dachbegrünung umgesetzt werden.		
3.23 	<b>Planung/Projekt</b>	Beratung	<b>Standort</b>	gesamtstädtisch
	<b>Kosten/Finanzierung/Förderung</b>	–	<b>pot. EU-Förderinstrumente</b>	EFRE, LIFE (klimafreundliche urbane Mobilität)
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referat Grünflächen, Referat Umweltschutz)		
	<b>Querverweise</b>	Masterplan 100% Klimaschutz		

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
3.24 	<b>Fortschreibung Flächennutzungsplan Windenergieausbau</b>	Fachbezogene Fortschreibung des Flächennutzungsplans zur Festlegung von Eignungsflächen für den Windenergieausbau unter Abwägung sonstiger Raumnutzungen. Die Stadt Kaiserslautern verfügt nur begrenzt über Flächen zur Aufstellung von Windenergieanlagen. Die Potentiale sind im Rahmen der vorhandenen Restriktionen zu nutzen. Ein Großteil des im Masterplan 100% Klimaschutz ermittelten Bedarfs an Windenergie muss jedoch außerhalb des Stadtgebiets erzeugt werden.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt	<b>Standort</b>	gesamtstädtisch
	<b>Kosten/Finanzierung/Förderung</b>	SWK	<b>pot. EU-Förderinstrumente</b>	Horizon Europe, EFRE, LIFE, Digital Europe
	<b>Zuständigkeiten</b>	SWK		
	<b>Querverweise</b>	Masterplan 100% Klimaschutz		
3.25 	<b>Ausbau Energiespeicher</b>	Begleitung des Prozesses zur Speicherung von Energie, um Energiepotentiale effektiver ausnutzen zu können und damit die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu steigern.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt	<b>Standort</b>	gesamtstädtisch
	<b>Kosten/Finanzierung/Förderung</b>	–	<b>pot. EU-Förderinstrumente</b>	–
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referate Grünflächen und Umweltschutz), SWK		
	<b>Querverweise</b>	Masterplan 100% Klimaschutz		

## 3.4 Maßnahmenkatalog

### Nachhaltige und klimaangepasste Freiräume

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
3.26	Optimierung Energiemix im Rahmen der Wärmeplanung	<p>Aktuell befindet sich die Kommunale Wärmeplanung der Stadt in Bearbeitung. Ziel ist es, eine strategische Grundlage zu schaffen, um bis 2040 eine treibhausgasneutrale Wärmeversorgung sicherzustellen. Sie dient Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümern als Orientierung für ihre individuelle Planung. Im Fokus steht die Identifikation der kosteneffizientesten und flächenschonendsten Lösungen für eine klimaneutrale Wärmeversorgung. Zudem umfasst die Kommunale Wärmeplanung auch energetische Sanierungen städtischer Wohnungen, um deren Energieeffizienz zu steigern und den CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu reduzieren. Im Anschluss ist die Planung zügig umzusetzen, wobei verschiedene Maßnahmen ganzheitlich betrachtet werden sollen, um Synergien zu nutzen. So können beispielsweise bei Straßenaufgrabungen auch Baumpflanzungen oder andere grüne Infrastrukturmaßnahmen integriert werden, um die Erhöhung von Vegetationsstrukturen im Siedlungsraum zu fördern.</p>		
	Planung/Projekt	Planung, Projekt	Standort	gesamtstädtisch
	Kosten/Finanzierung/ Förderung	–	pot. EU-Förder-instrumente	EFRE, LIFE (Verkehrsberuhigung, CO <sub>2</sub> -Reduktion)
	Zuständigkeiten	Stadtverwaltung KL (Referat Umweltschutz u. a.) mit SWK, „Wärmetisch“ (Vertreter aus der Verwaltung, der Politik, der Energieversorgung, dem Handwerk und weitere Schlüsselakteurinnen und Schlüsselakteuren)		
	Querverweise	Masterplan 100% Klimaschutz		
3.27	Auslotung Potenziale Geothermie und Umsetzung mit Nahwärme	<p>Begleitung des Prozesses zur weiteren Auslotung von Potentialen der Geothermie und stufenweisen Umsetzung mit Nahwärme aufbauend auf den Erkenntnissen des Masterplans 100% Klimaschutz und der Kommunalen Wärmeplanung. In den Prozess sollen Erkenntnisse der Stadtwerke Kaiserslautern aus der Erkundung des Bergwerksfeld (Erdwärme) einfließen.</p>		
	Planung/Projekt	Planung, Projekt	Standort	gesamtstädtisch
	Kosten/Finanzierung/ Förderung	SWK	pot. EU-Förder-instrumente	EFRE, ESF+ (sozialraumorientierte Mobilitätsmaßnahmen)
	Zuständigkeiten	Stadtverwaltung KL (Referat Umweltschutz u. a.) mit SWK		
	Querverweise	Masterplan 100% Klimaschutz		

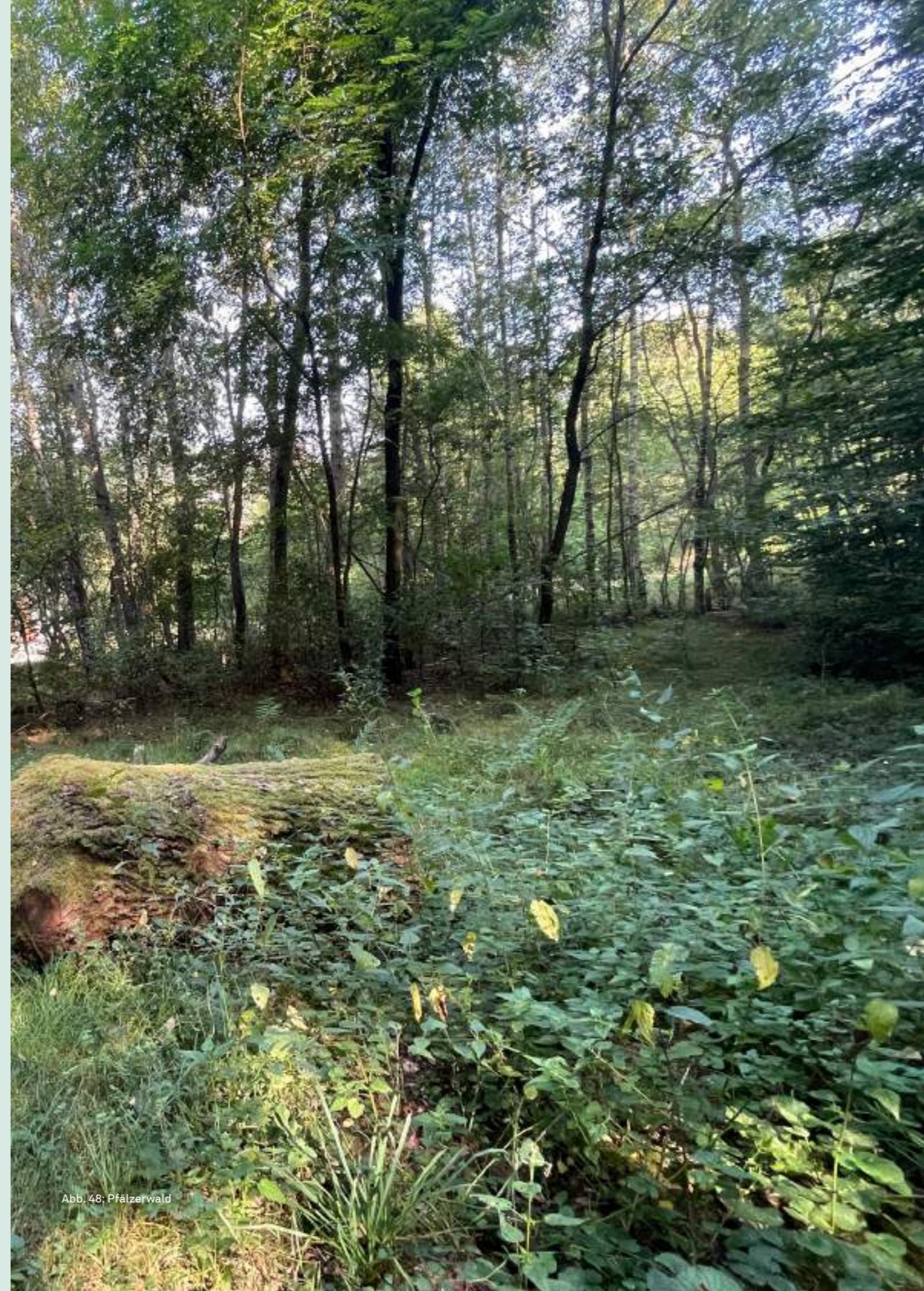


Abb. 48: Pfälzerwald

## 3.4 Maßnahmenkatalog

### Umweltgerechte Bewegungsräume

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
<b>Nachhaltige Mobilitätsformen fördern</b>				
4.1 	<b>Neuer Bahnhaltepunkt KL-Nord</b>	Einrichtung eines neuen Bahnhaltepunktes zwischen Friedenstraße und Mannheimer Straße.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt	<b>Standort</b>	zwischen Friedenstraße und Mannheimer Straße
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	GVFG, LVFG-Kom, Stationsoffensive RLP	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	CEF, ggf. nationale Förderungen
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referate Stadtentwicklung und Tiefbau), Zweckverband Öffentlicher Personennahverkehr, Land RLP, Deutsche Bahn		
	<b>Querverweise</b>	Umsetzung des Nahverkehrsplan 2024		
4.2 	<b>Bessere ÖPNV Anbindung einzelner Ortsbezirke</b>	Umsetzung der Maßnahmen aus dem Nahverkehrsplan zur besseren ÖPNV Anbindung einzelner Ortsteile, ggfs. Einrichtung von Mitfahrerbänken durch Ortsbeiräte.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt	<b>Standort</b>	Ortsbezirke
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	Kalkulation nach Maßnahmenkonkretisierung	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	–
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referat Stadtentwicklung), SWK Verkehrs AG und Ortsbezirke		
	<b>Querverweise</b>	Umsetzung des Nahverkehrsplan 2024		
4.3	<b>Einrichtung von multifunktionalen Mobilitätsstationen</b>	Einrichtung eines multifunktionalen Angebots an Mobilitätsstationen (sichere Fahrradabstellanlagen, Fahrrad- und E-Tretroller Vermietangebot, CarSharing, Servicestationen, E-Ladestationen etc.) an bestehenden und geplanten P&R-Anlagen an Einfallstraßen, Bahnhöfen sowie ÖPNV-Verknüpfungspunkten fördern den Umstieg auf umweltfreundliche Verkehrsmittel; z.B. Umsetzung Mobilstationen VRN.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt	<b>Standort</b>	bestehende P&R-Anlagen, an Einfallstraßen, an Bahnhöfen und ÖPNV Verknüpfungspunkten
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	Kalkulation nach Maßnahmenkonkretisierung	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	CEF, LIFE
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referat Stadtentwicklung und Tiefbau)		
	<b>Querverweise</b>	Umsetzung Mobilitätsplan Klima+2030		

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
4.4	<b>Ausbau von Car-Sharing-Angeboten</b>	An stark frequentierten Orten in der Stadt sollen Car-Sharing-Angebote u.a. mit E-Ladesäulen ausgebaut werden. Das Angebot soll unter anderem größere Fahrzeuge wie Kleinbusse umfassen. Dadurch wird der Verkehrsfluss entlastet, CO <sub>2</sub> -Emissionen verringert und die Lebensqualität verbessert.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt	<b>Standort</b>	gesamtstädtisch
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	IKK – Nachhaltige Mobilität, Investitionskredit Nachhaltige Mobilität – Standardvariante	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	–
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referat Stadtentwicklung), Anbieter von Sharing Angeboten		
	<b>Querverweise</b>	Umsetzung Mobilitätsplan Klima+2030		
4.5 	<b>Ehemaliges Pfaffgelände als Reallabor für nachhaltige Mobilität</b>	Im Reallabor für nachhaltige Mobilität auf dem ehemaligen Pfaffgelände werden innovative, umweltfreundliche Verkehrslösungen getestet, um zukunftsfähige Mobilitätskonzepte zu erproben und die Integration nachhaltiger Technologien voranzutreiben.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt (laufend)	<b>Standort</b>	ehemaliges Pfaffgelände
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	Bundesförderung: EnStadtPfaff	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	–
	<b>Zuständigkeiten</b>	PFAFF-Areal-Entwicklungsgesellschaft mbH Kaiserslautern (PEG), Stadtverwaltung KL (Referat Stadtentwicklung)		
	<b>Querverweise</b>	Umsetzung EnStadt:Pfaff		

## 3.4 Maßnahmenkatalog

### Umweltgerechte Bewegungsräume

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
<b>Autoarme City und Quartiere ermöglichen</b>				
4.6  	<b>Möglichkeiten „Autoarme Innenstadt“</b>	Prüfung von Maßnahmen zur temporären oder dauerhaften Verkehrsberuhigung (ausgenommen Umweltverbund) und Umgestaltung von Straßenräumen in der Innenstadt. Z.B. durch temporäre Begrünung, Parklets (temporäre Möblierungselemente, die auf Parkplätzen oder anderen öffentlichen Flächen aufgestellt werden, um mehr Raum für Menschen und Grün zu schaffen) und Spielflächen, in enger Abstimmung mit betroffenen Akteuren (wie Gewerbetreibenden)		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt	<b>Standort</b>	z. B. Schneiderstraße zwischen Am Altenhof und Rummelstraße
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	Kalkulation nach Maßnahmenkonkretisierung	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	EFRE, CEF (Barrierefreier öffentlicher Verkehr)
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referate Stadtentwicklung und Tiefbau), Straßenverkehrsbehörde, Citymanagement, Gewerbetreibende		
	<b>Querverweise</b>	Umsetzung Mobilitätsplan Klima+2030		
4.7  	<b>Einrichtung von temporären Spiel- und Nachbarschaftsstraßen</b>	Straßenabschnitte werden vorübergehend für den Verkehr gesperrt, um sichere, attraktive Räume für soziale, spielerische und gemeinschaftliche Aktivitäten in der Nachbarschaft zu schaffen.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt	<b>Standort</b>	gesamtstädtisch
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	ggf. Städtebauförderung von Einzelmaßnahmen in Abhängigkeit von städtischer Prioritätenbildung und Bewilligung IM	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	–
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referate Stadtentwicklung und Tiefbau), Citymanagement		
	<b>Querverweise</b>	Umsetzung Mobilitätsplan Klima+2030		

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
<b>Aktive Mobilität fördern</b>				
4.8  	<b>Durchgängige Fahrradrouten in die Ortsteile</b>	Die Maßnahme umfasst den Ausbau von Fahrradrouten zwischen der Innenstadt und den umliegenden Ortsbezirken. Ziel ist es, gut befahrbare und sichere Verbindungen zu schaffen, die den Radverkehr als umweltfreundliche Alternative zum Pkw fördern.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt	<b>Standort</b>	zwischen Innenstadt und den umliegenden Ortsbezirken
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	Förderprogramm Stadt und Land	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	–
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referate Stadtentwicklung und Tiefbau)		
	<b>Querverweise</b>	Umsetzung Mobilitätsplan Klima+2030		
4.9  	<b>Ausbau sicheres und dichtes Radwegenetz</b>	Der Ausbau von Radwegen verbessert die Sicherheit und den Komfort für Radfahrende. Ziel ist es, umweltfreundlichere Fortbewegungsmöglichkeiten zu fördern und die Attraktivität des Radverkehrs zu steigern.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Konzept, Projekt	<b>Standort</b>	innerhalb der Tangenten
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	Investitionen in den Radverkehr durch das Sonderprogramm „Stadt und Land“	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	–
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referate Stadtentwicklung und Tiefbau)		
	<b>Querverweise</b>	Umsetzung Mobilitätsplan Klima+2030		
4.10  	<b>Ausbau von Sharing-Angeboten der Aktiven Mobilität</b>	An stark frequentierten Orten in der Stadt sollen Sharing-Angebote wie Bike-Sharing und Lastenrad-Sharing ausgebaut werden. Dadurch werden CO <sub>2</sub> -Emissionen verringert und die aktive Mobilität gefördert.		
	<b>Planung/Projekt</b>	Projekt	<b>Standort</b>	gesamtstädtisch
	<b>Kosten/Finanzierung/ Förderung</b>	IKK – Nachhaltige Mobilität, Investitionskredit Nachhaltige Mobilität – Standardvariante	<b>pot. EU-Förder-instrumente</b>	–
	<b>Zuständigkeiten</b>	Stadtverwaltung KL (Referat Stadtentwicklung), Anbieter von Sharing Angeboten		
	<b>Querverweise</b>	Umsetzung Mobilitätsplan Klima+2030		

## 3.4 Maßnahmenkatalog

### Umweltgerechte Bewegungsräume

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
4.11	Ausbau ausreichend dimensionierte und sichere Fahrradparkanlagen	Zur Steigerung der Attraktivität des Radverkehrs sind moderne Radabstellanlagen zu planen, die bequem zugänglich, sicher (gute Anschließmöglichkeit für den Fahrradrahmen) und witterungsgeschützt sind. Auch Fahrradboxen („Minigaragen für Fahrräder“) sind an geeigneten Stellen, wie z. B. Verknüpfungspunkten denkbar.		
	Planung/Projekt	Projekt	Standort	an Bahnhöfen und Bahnhaltepunkten sowie an wichtigen Zielen und in Wohnquartieren
	Kosten/Finanzierung/ Förderung	–	pot. EU-Förderinstrumente	–
	Zuständigkeiten	Stadtverwaltung KL (Referate Stadtentwicklung und Tiefbau, Stadtbildpflege), ggfs. DB Station&Service für B+R an Bahnhöfen und Haltepunkten		
	Querverweise	Umsetzung Mobilitätsplan Klima+2030		
<b>Stadteingänge akzentuieren</b>				
4.12	Gestaltung der Stadteingänge	Akzentuierung der inneren Stadteingänge und jenen an Bahnhöfen durch Begrünung, Erhöhung der Aufenthaltsqualität und Integration von Nutzungen zur Förderung nachhaltiger Mobilität.		
	Planung/Projekt	Projekt	Standort	Innere Stadteingänge und Stadteingänge an Bahnhaltepunkten siehe Übersichtsplan Gutachten „Stadteingänge in Kaiserslautern“
	Kosten/Finanzierung/ Förderung	ggf. Städtebauförderung von Einzelmaßnahmen in Abhängigkeit von städtischer Prioritätenbildung und Bewilligung IM	pot. EU-Förderinstrumente	–
	Zuständigkeiten	Stadtverwaltung KL (Referate Stadtentwicklung und Tiefbau)		
	Querverweise	Umsetzung Statusbericht Baustein Stadteingänge in Kaiserslautern		

Nr.	Maßnahme	Beschreibung		
<b>Barrierefreiheit ausbauen</b>				
4.13	Herstellung Barrierefreiheit an ÖPNV Haltestellen	Fahrzeugseitig ist ein stufenfreier Einstieg in die ÖPNV-Fahrzeuge beim Busverkehr und einem Großteil des Schienenverkehrs gegeben. Die Haltestellen im Stadtgebiet Kaiserslautern sind mit dem Ziel der vollständigen Barrierefreiheit nach den definierten Standards kontinuierlich auszubauen bzw. auszustatten.		
	Planung/Projekt	Projekt	Standort	gesamtstädtisch
	Kosten/Finanzierung/ Förderung	Gesamtkosten 7.25 Mio. €. Hierzu kommen noch Kosten für Planung und Personal. Eigenanteil bei Förderung von 75% ca. 1,8 Mio. €	pot. EU-Förderinstrumente	Haltestellenprogramm
	Zuständigkeiten	Stadtverwaltung KL (Referat Stadtentwicklung und Tiefbau), AK Barrierefreiheit/ Behindertenbeauftragter, Busbetreiber (SWK Verkehrs AG und ggfs. weitere Busunternehmen)		
<b>Querverweise</b>		Umsetzung Mobilitätsplan Klima+2030, Umsetzung des Nahverkehrsplan 2024		



## 04 Ortsbezirke

Die neun umliegenden Ortsbezirke Kaiserslauterns verfügen über vielfältige räumliche, kulturelle und landschaftliche Qualitäten, die maßgeblich zur Identität und Lebensqualität der Gesamtstadt beitragen.

Gleichzeitig stehen sie wie die Innenstadt vor Herausforderungen des demografischen Wandels, der infrastrukturellen Daseinsvorsorge und der Anpassung an Klimafolgen. Um den spezifischen Bedarfen und Potenzialen der einzelnen Ortsteile gerecht zu werden, wurden im Rahmen des INSEK-Prozesses neun Ortsbezirksspaziergänge als Vor-Ort-Begehung durch das Planungsteam sowie als Austauschformate mit den Bürgerinnen und Bürgern und den jeweiligen Ortsvorstehenden durchgeführt.

Aufbauend auf den dort gesammelten Beobachtungen, Rückmeldungen und Einschätzungen wurden für jeden Ortsbezirk konkrete Maßnahmenvorschläge und Entwicklungsschwerpunkte abgeleitet. Ziel ist es, die ortsspezifischen Stärken im Sinne einer integrierten Gesamtstrategie sichtbar zu machen, zu sichern und zukunftsfähig weiterzuentwickeln.

Hinweis: Die in den folgenden Steckbriefen angegebenen Zahlen beziehen sich auf die politische Grenze der Ortsbezirke. Diese weichen zum Teil erheblich von der Gemarkung ab. So ist die Gemarkung Dansenbergs deutlich kleiner und beinhaltet nahezu keine Waldflächen, auch die Ortsbezirke Siedelbachs und Erfenfachs sind gemäß ihrer Gemarkungen deutlich bzw. geringfügig kleiner als ihre politischen Grenzen.

## 4.1 Dansenbergs

<b>Gesamtfläche .....</b>	<b>492 ha</b>
<b>Waldbereit .....</b>	<b>375 ha (76%)</b>
<b>Siedlungsfläche .....</b>	<b>72 ha (15%)</b>
<b>Einwohnerende (31.12.2024) .....</b>	<b>2.555 EW</b>
<b>Einwohnerdichte (bezogen auf Siedlungsfläche) .....</b>	<b>35 EW/ha</b>
<b>Einwohnerentwicklung von 2020-2024 .....</b>	<b>- 2,0%</b>
<b>Ortsvorsteher .....</b>	<b>Herr Franz Rheinheimer</b>



Dansenbergs ist ein gehobener Wohnort, beliebt durch seine Nähe zur Universität und den Forschungseinrichtungen sowie seiner Lage im Naturpark Pfälzerwald. Die Erschließung des Ortsbezirks erfolgt zunächst nur über eine öffentliche Straße, wobei die Möglichkeit besteht, durch den Erwerb einer Plakette die direktere Anbindung an die Stadt und die Universität über eine asphaltierte Forststraße zu nutzen, die in die Trippstadter Straße mündet. Bekannt ist Dansenbergs für seinen Sportverein, wohingegen das Angebot für Jugendliche außerhalb des Bereichs Sport sehr verbesserungswürdig ist.

### Stärken und Chancen

- ruhige Wohnlage (kein Durchgangsverkehr durch „Sackgassensituation“ des Ortes)
- räumliche Bündelung wichtiger Nutzungen in der Ortsmitte (KiTa, Ortsverwaltung mit Musikschule und Schulbetreuung)
- großes Nachverdichtungspotential in der Ortsmitte (Potenzialflächen sind private Grundstücke)
- Platz zwischen den Gemeindehäusern gilt als wichtiger Veranstaltungsplatz, unter anderem für das Weinfest (Flächen sind in privatem Eigentum)
- Rundweg um Dansenbergs am Waldrand
- gutes Spielplatzangebot (unter anderem zwei Waldspielplätze)
- verdichteter Wohnungsbau an der Straße „Wasserlochstücke“
- Nutzung des Bolzplatzes durch mehrere Generationen (Kicken, Bouleclub), zudem weitere Grünfläche für Nutzung durch den Bouleclub geeignet
- renommierter Sportverein TuS Dansenbergs (u.a. Handball, Turnen)
- Grundschule vorhanden (1-2 zügig), ihre Freiflächen wurden durch freiwilliges Engagement gestaltet
- Gastronomieangebot mit Biergarten
- Veranstaltungen in der Halle sind wichtig für die Gemeinschaft

### Schwächen und Herausforderungen

- Instandsetzung der Hauptzufahrtsstraße (Kreisstraße) notwendig
- schlechte ÖPNV- und Radweganbindung
- teures Wohnungsangebot
- mangelhaftes Nahversorgungsangebot
- Privateigentum in zentralen Lagen verhindert Nachverdichtung, Leerstandsaktivierung
- großer versiegelter Parkplatz in der Dorfmitte
- räumliches Defizit für die Schulbetreuung in dem Gebäude der Ortsverwaltung (kein Ganztagsangebot in der Schule bei vorhandener Nachfrage)
- keine Angebote/Räume für die örtliche Jugend, die nicht sportaffin ist
- unsichere Gesundheitsinfrastruktur (Hausarzt findet keinen Nachfolger)
- nur noch reduzierte Öffnungszeiten bei Geschäften des täglichen Bedarfs (z. B. Bäcker)
- Mängel im Bereich der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum



### Entwicklungsschwerpunkte/Maßnahmen

- 1.1 Nachverdichtung in der Ortsmitte
- 1.2 Schaffung neuer Raumangebote für die Ganztagsbetreuung der Schule
- 1.3 Ausbau des Angebots für Jugendliche (unabhängig vom Sportverein)
- 1.4 Umgestaltung/Klimaanpassung des Platzes zwischen den Gemeindehäusern für Veranstaltungszwecke
- 1.5 Erhöhung der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum
- 1.6 Verbesserung der Radwegeanbindung über den bestehenden Forstweg an den vom LBM geplanten Radweg zwischen RPTU und Trippstadt



## 4.2 Einsiedlerhof

<b>Gesamtfläche .....</b>	<b>1.267 ha</b>
<b>Waldgebiet .....</b>	<b>395 ha (31 %)</b>
<b>Siedlungsfläche .....</b>	<b>48 ha (4 %)</b>
<b>Einwohnende (31.12.2024) .....</b>	<b>1.332 EW</b>
<b>Einwohnerdichte (bezogen auf Siedlungsfläche) .....</b>	<b>28 EW/ha</b>
<b>Einwohnerentwicklung von 2020-2024 .....</b>	<b>- 1,0 %</b>
<b>Ortsvorsteher .....</b>	<b>Herr Sascha Schneider</b>



Einsiedlerhof ist der westlichste Ortsbezirk Kaiserslauterns und wurde im Gegensatz zu den übrigen Ortsbezirken bereits im Jahr 1932 eingemeindet. Er verfügt über mehrere, z.T. recht neue Wohngebiete, einen Kinderspielplatz, Bürgerhaus mit Ortsverwaltung, Stadtteilbibliothek und Räumlichkeiten für Vereine und private Mieter, einen Basketballplatz und einen Sportplatz. Einsiedlerhof ist stark von Gewerbe- und Industrieflächen, Eisen- und Autobahn sowie der Präsenz des amerikanischen Militärs geprägt, was sich tendenziell negativ auf das Ortsbild und das Image des Ortsbezirks ausgewirkt hat. Seit 2020 ist Einsiedlerhof Teil der Förderkulisse Städtebauförderung – Sozialer Zusammenhalt.

### Stärken und Chancen

- gute Anbindung an das MIV-Netz (eigene Autobahnzufahrt)
- starke Wirtschaft durch Industrie- und Gewerbegebiete
- nahegelegenes Erholungsgebiet Einsiedler- und Landstuhler Bruch
- großes gastronomisches Angebot
- aktive Vereinskultur

### Schwächen und Herausforderungen

- Lärm
  - nahgelegener Militärflugplatz Ramstein
  - militärische Schießanlage
  - hohes Verkehrs-/LkW-Aufkommen
  - starkes Verkehrsaufkommen Kaiserstraße (dient auch als Umfahrung bei Autobahnstau)
  - „Tuningszene“ (Treffpunkt Waschanlage)
- viele un(ter)genutzte (ehemalige) GE-Flächen
  - stillgelegter Güterbahnhof DBCargo, zukünftige Entwicklung ungeklärt
  - Sonderbaufläche Bund in der Ortssmitte am S-Bahnhof durch US Streitkräfte belegt
- Verkehr
  - gefährliche Kreuzung (Kaiserstraße/Jacob-Pfeiffer-Straße), insb. für Schulkinder
  - sanierungsbedürftige Brücke Jakob-Pfeiffer-Straße (nur für 16-Tonner freigegeben)
  - Parkplatzsituation an Königsau Kindergarten unzureichend

- keine nächtliche ÖPNV-Anbindung
- Kaiserstraße ist Umfahrung für Autobahnstau
- Kreisverkehr hohe Gefahrenzone durch LKW von Carl-Miller-Str./Jakob-Pfeiffer-Str.
- Autorennen auf Carl-Miller-Straße
- schmale Fußwege entlang Kaiserstraße
- S-Bahnhof Einsiedlerhof
  - unzureichende Parkplatzsituation und Zuwegung
  - Zugang zum Gleis nicht barrierefrei
  - Durchgang/Unterführung: Neigung ist nicht behindertengerecht, Angstraum
  - unzureichender Starkregenabfluss
- mangelnde Nahversorgung und soziale Infrastruktur
  - kein Begegnungsort für Seniorinnen und Senioren vorhanden
  - kein Lebensmittelmarkt
  - unzureichende medizinische Versorgung
- Birkenwäldchen erhalten
  - Überalterung, Überwucherung
  - sukzessive Entnahme von Einzelbäumen angeregt i. V. m. Neupflanzung
  - Gefahr des Baumfalls auf angr. Bebauung
- keine Reserveflächen für Außenentwicklung
- Beleuchtung
  - kein ausreichendes Lichtkonzept
  - keine Beleuchtung entlang Jacob-Pfeiffer-Straße (zw. Lichtenbrucher Straße und Kreisverkehr)
- Ansiedlung Kleinschausteller in der Königsau



### Entwicklungsschwerpunkte/Maßnahmen

- 2.1 Erneuerung Bürgerhaus
- 2.2 Neugestaltung/Erweiterung Spielplatz „Alte Ziegelei“
- 2.3 Neugestaltung der entsiegelten Flächen entlang des Brückenwegs (Bahnwegspaziergang)
- 2.4 Sanierung Fitnessweg am Weiher
- 2.5 Neugestaltung Kreuzung Kaiserstraße/Jakob-Pfeiffer-Straße
- 2.6 Ausbau Fuß- und Fahrradwege
- 2.7 Bau eines Aufzugs am S-Bahnhof (von der Unterführung zum stadteinwärtsigen Gleis)
- 2.8 Anpassung der Rampenneigung am südlichen Eingang zum S-Bahnhof
- 2.9 Neue Lösung Kreisverkehr Jacob-Pfeiffer-Straße



## 4.3 Erfenbach

<b>Gesamtfläche</b>	.....	630 ha
<b>Waldgebiet</b>	.....	155 ha (25%)
<b>Siedlungsfläche</b>	.....	66 ha (10%)
<b>Einwohnende (31.12.2024)</b>	.....	2.784 EW
<b>Einwohnerdichte (bezogen auf Siedlungsfläche)</b>	.....	42 EW/ha
<b>Einwohnerentwicklung von 2020-2024</b>	.....	- 1,1 %
<b>Ortsvorsteher</b>	.....	<b>Herr Paul-Peter Götz</b>



Der rund 2.800 Einwohnende zählende Ortsbezirk wird im Süden von Wald begrenzt, im Norden von landwirtschaftlich genutzter Fläche und vom Stockborner Bruch. Der lebendige Ortskern verfügt über eine gute Infrastruktur und eine gute Verkehrsanbindung an Kaiserslautern. In 14 Vereinen finden die Einwohnenden Erfenbachs reichlich Abwechslung. Ein unter Denkmalschutz stehendes Bauernhaus in der Ortsmitte, das um 1800 erbaut wurde, ist täglich zwischen 15:00 und 18:00 Uhr zu besichtigen. Größte Arbeitgeberin mit 350 Mitarbeitenden ist die ortsansässige Spinnerei Lampertsmühle.

### Stärken und Chancen

- aktive Vereinskultur
- E-Autoladestation vorhanden
- nahegelegenes Erholungsgebiet Pfälzerwald und Stockborner Bruch
- soziale Infrastruktur: Kindergarten, Grundschule, Kinderbibliothek, Bücherei und Bolzplatz
- gute Nahversorgung
  - Café/Vinothek
  - Metzger
  - Zahnarzt
  - Thaimassage
  - Bäcker
- zahlreiche Handwerksbetriebe, ansässige Künstlerinnen und Künstler, zwei Museen → Alleinstellungsmerkmal
  - Leerstand häufig zu Ateliers umgenutzt, insbs. entlang ehemaliger Geschäftsstraße Siegelbacher Straße
- Denkmalschutz ehemalige Huneburg auf dem Stöffelsberg
- Weltmarktbetrieb Lampertsmühle
- Freizeitstätte Fuchsquelle

### Schwächen und Herausforderungen

- kein klar erkennbarer Ortskern (Zentrum entlang Brunnenring um Rathaus/ Bauernhaus/Vinothek)
- wenige Angebote und Begegnungsorte für junge Familien
- wenige Angebote für ältere Bevölkerung
- unzureichende Nahversorgung (Supermarkt)
- Überlastung der Grundschule Pfaffenwoog
  - Kinder aus den Neubaugebieten in Siegelbach kommen ebenfalls nach Erfenbach
  - bereits auf Zusaträume in Containern und im Rathaus ausgewichen
- enge Straßenräume, Gefahrenzone für Grundschulkinder, insb. auf Siegelbacher Str.
- viel Zuzug, zu wenig Wohnungen
- zu wenig Parkmöglichkeiten
- Ortsteil Lampertsmühle sei eher abgehängt



### Entwicklungsschwerpunkte/Maßnahmen

- 3.1 Nutzungskonzept für leerstehende räumlichkeiten im Rathaus
- 3.2 Erweiterung Grundschule
- 3.3 Förderkonzepte für Kunst im öffentlichen Raum
- 3.4 Neugestaltung Vorplatz und Umfeld Kreuzsteinhalle
- 3.5 Neugestaltung Kreuzsteinpark
- 3.6 Neugestaltung Grünfläche Siegelbacher Straße/Jahnstraße
- 3.7 Neugestaltung Trafohaus/Grünfläche „Alter Friedhof“
- 3.8 Lückenschluss Bachbahnradweg
- 3.9 Innerörtliche Temporeduktion durch wechselnde Bodenbeläge im Rahmen von Straßenneubaumaßnahmen



## 4.4 Erlenbach

<b>Gesamtfläche .....</b>	<b>584 ha</b>
<b>Waldgebiet .....</b>	<b>249 ha (43%)</b>
<b>Siedlungsfläche .....</b>	<b>54 ha (9%)</b>
<b>Einwohnende (31.12.2024) .....</b>	<b>2.249 EW</b>
<b>Einwohnerdichte (bezogen auf Siedlungsfläche) .....</b>	<b>42 EW/ha</b>
<b>Einwohnerentwicklung von 2020-2024 .....</b>	<b>+ 2,0 %</b>
<b>Ortsvorsteher .....</b>	<b>Herr Jochen Steiner</b>



Erlenbach ist der nördlichste Ortsbezirk von Kaiserslautern. Umgeben von Wald und am Stadtrand gelegen, ist er von einem hohen Freizeitwert und ruhigen Wohnlagen gekennzeichnet. Zugleich ist die Innenstadt in nur fünf Minuten mit dem Auto oder den halbstündlich verkehrenden Bussen zu erreichen. Der Bezirk und seine rund 2.200 Einwohnenden haben ein aktives Vereinsleben mit Aktivitäten von Fußball, Turnen, Tennis über Gesang und Musik bis hin zur engagierten Freiwilligen Feuerwehr. Es gibt über das Jahr verteilt zahlreiche Feste, Konzerte sowie viele organisierte Wanderungen.

### Stärken und Chancen

- Lagegunst: Stadt- und Waldnähe
- gute Anbindung an das ÖPNV-Netz (zwei Buslinien)
- funktionierende soziale Infrastruktur
- Generationswechsel findet statt
- aktives Vereinsleben
- Jugendangebot durch engagierte Bürgerinnen und Bürger (Weihnachtsangebot, Kindersommerfest, etc.)
- starker gemeinschaftlicher Zusammenhalt
- potenzielle Wohnflächenreserve am Standort des heutigen Kindergartens
- allgemeinmedizinische Arztpraxis im Ort

### Schwächen und Herausforderungen

- mangelnde Nahversorgung, nächster Versorgungsstandort in Otterberg
- Mangel an Gruppenräumen, z.B. für Jugendliche
- sehr schmale Gehwege an teils stark befahrenen Straßen (Erlenbacher Straße), insb. Fußwege zur Grundschule nicht sicher
- viele von (älteren) Einzelpersonen bewohnte Häuser
- erschwerter Aus-/Neubau des Kindergartens
- Starkregenrisiko durch Kessellage (17 hochproblematische Punkte), Verweis auf B-Plan/Wasserkonzept
- z.T. starker Wildwuchs an Fußwegen
- z.T. starke Steigungen (bis zu 30 % Gefälle)



## 4.5 Erzhütten/Wiesenthalerhof

<b>Gesamtfläche .....</b>	<b>638 ha</b>
<b>Waldgebiet .....</b>	<b>441 ha (69 %)</b>
<b>Siedlungsfläche .....</b>	<b>63 ha (10 %)</b>
<b>Einwohnende (31.12.2024) .....</b>	<b>2.591 EW</b>
<b>Einwohnerdichte (bezogen auf Siedlungsfläche) .....</b>	<b>41 EW/ha</b>
<b>Einwohnerentwicklung von 2020-2024 .....</b>	<b>+ 0,4 %</b>
<b>Ortsvorsteher .....</b>	<b>Herr Thorsten Peermann</b>



Erzhütten-Wiesenthalerhof ist ein Ortsbezirk und die älteste Stadtrandsiedlung von Kaiserslautern. Seine Entstehung ist auf die Gründung der Hüttenwerke um das Jahr 1720 zurückzuführen. Nach dem Ende des Bergbaubetriebes siedelten sich hier vor allem Beschäftigte der Mitte des 19. Jahrhunderts gegründeten Textilbetriebe Lampertsmühle und Kammgarnspinnerei an. Heute zählt der Bezirk rund 2.600 Einwohner und verfügt über eine Grundschule und eine rege Vereinskultur.

### Stärken und Chancen

- Lagegunst: Stadt- und Waldnähe
- dörflicher Charakter bei guter Anbindung an die Stadt
- aktive Vereinskultur
- starker Zusammenhalt innerhalb der Ortsgemeinschaft
- nahgelegene Erholungsgebiete Wald und Hüttenweide
- E-Ladestationen vorhanden
- sehr grünes Ortsbild
- soziale Infrastruktur vorhanden: Grundschule, Sportplatz und Bäckerei mit Café
- ausgebauter Fahrradinfrastruktur nach Kaiserslautern

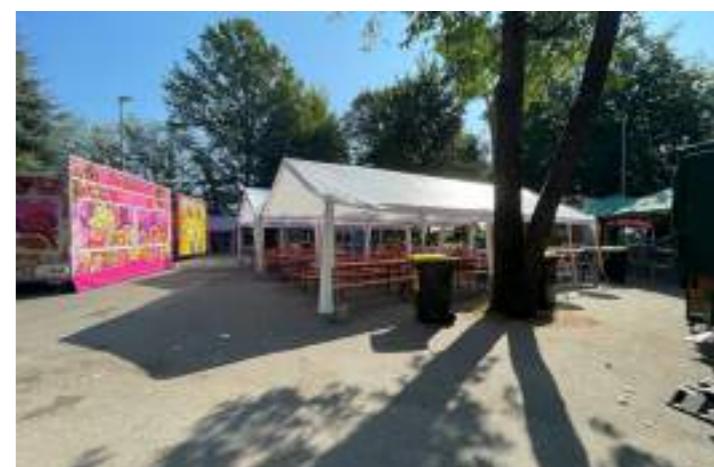
### Schwächen und Herausforderungen

- hohe Nachfrage nach Wohnraum
- keine Nahversorgung im Ort
- kein klares Zentrum, Ortskern bei Kerweplatz, aber insgesamt sehr weitläufig, ursprünglich zwei Siedlungen
- keine verfügbaren Pläne für unterirdischen Stollenverlauf (Bundsandsteinmassiv)
- ÖPNV-Anbindung unzureichend, starke Abhängigkeit vom PKW
- geothermische Erschließung erschwert durch zu wenig Bodenschichten
- Topographie, steile Hänge
- soziale Anbindung Kaisermühlerfeld
- überalterter Ortsteil, aber Generationenwechsel findet aktuell statt



### Entwicklungsschwerpunkte/Maßnahmen

- 5.1 Nachnutzung Bürger-Büsing-Gebäude
- 5.2 Begrünung Grundschule
- 5.3 Ausbau Spazierwege
- 5.4 Errichtung Urnengräber/Urnengarten
- 5.5 Sanierung Wasserzulauf Hüttenbrunnen
- 5.6 Wasserabfluss von Privatgrundstücken in die Talstraße
- 5.7 Planierung vor Glascontainer Erzhütter Straße (Kerweplatz)
- 5.8 Sanierung und Neugestaltung Erzhütter Straße im Jahr 2026



## 4.6 Hohenecken

<b>Gesamtfläche .....</b>	<b>1.324 ha</b>
<b>Waldgebiet .....</b>	<b>939 ha (71 %)</b>
<b>Siedlungsfläche .....</b>	<b>104 ha (8 %)</b>
<b>Einwohnende (31.12.2024) .....</b>	<b>3.642 EW</b>
<b>Einwohnerdichte (bezogen auf Siedlungsfläche) .....</b>	<b>35 EW/ha</b>
<b>Einwohnerentwicklung von 2020-2024 .....</b>	<b>- 1,4 %</b>
<b>Ortsvorsteher .....</b>	<b>Frau Heike Spieß</b>



Der Ortsbezirk Hohenecken verfügt durch seine Nähe zum Gelterswoog und die Burg Hohenecken über einen hohen Naherholungswert. Auch kleinere Parkanlagen wie um die Rochus-Kirche und -Kapelle und der zentrale gelegene Park an der Deutschherrenstraße tragen zur wohnungsnahen Erholung bei. Eine weitere Besonderheit ist die Erreichbarkeit des Ortsbezirks über einen eigenen Bahnhalt, der durch großes Engagement der Bürgerschaft 2017 reaktiviert werden konnte. Städtebaulich steht der Ortsbezirk vor großen Herausforderungen. Die Ortsmitte um die Burgherrenhalle ist vor allem durch den großen monofunktionalen Parkplatz und fehlende Nutzungen wenig belebt. Stadtbildprägend ist außerdem die räumliche Trennung des ohnehin schon weitläufigen Ortsbezirks durch die Bundesstraße (B 270).

### Stärken und Chancen

- wichtige Funktionen des sozialen Lebens bündeln sich im Bereich der Burgherrenhalle (Grundschule, Gaststätte, Hotel, Stadtteilbibliothek)
- Veranstaltungshalle Burgherrenhalle mit Möglichkeit der Belegung durch weitere Nutzungen (aktuell auch Nutzung als Schulturnhalle)
- eigener Bahnhaltepunkt in zentraler Lage (ständlich in 15 Minuten mit dem Regionalzug zum Hauptbahnhof)
- Nähe zum Naherholungsgebiet Gelterswoog
- Hohenecker Park in zentraler Lage
- große Friedhofsfläche mit Parkcharakter sowie attraktive Parkanlage bei der Rochus-Kirche und -Kapelle
- gute KiTa-Versorgung, Umnutzung des Gebäudes bei Bedarf durch flexible Architektur möglich
- Arzt, Intensivpflege, Metzger, Hotel in zentraler Lage im Ort vorhanden
- zweites, kleineres Zentrum mit Bäckerei an der Kreuzung Bundesstraße B 270/ Im Unterwald
- Sportverein TuS 04 Hohenecken
- Generationswechsel (viele junge Familien in umgebauten Einfamilienhäusern)

- Spielplatz der Grundschule außerhalb der Schulzeiten nutzbar
- beliebter und gut ausgestatteter Spielplatz an der Ecke Im Unterwald/Lerchenstraße
- engagierte Vereine

### Schwächen und Herausforderungen

- Bundesstraße B270 als räumliche Zäsur zwischen dem nördlichen und südlichen Teil des Ortsbezirks (→ „Wir und die“-Gefühl)
- Unterführung der Bundesstraße auf Höhe der Deutschherrnstraße nicht barrierefrei
- Rampe zum Bahnhaltepunkt nicht barrierefrei
- schlechte Radverbindung durch den Wald in die Stadt bzw. zur Universität
- Sicherung Naherholungsgebiet Gelterswoog
- großer monofunktional und selten genutzter Parkplatz vor der Burgherrenhalle
- geringe Auslastung der Burgherrenhalle
- defizitäre Busanbindung (60-Minuten-Takt)
- keine Nahversorgung vorhanden
- mangelndes Angebot für Senioren
- mangelnde Verkehrssicherheit durch Tempo 50 im Bereich zwischen der KiTa und der Schule
- wenig Schatten im öffentlichen Straßenraum



### Entwicklungsschwerpunkte/Maßnahmen

- Rahmenplan Neugestaltung Ortsmitte
- Ertüchtigung des Parks für Feste im Hinblick auf die Stromversorgung
- Änderung des Straßenquerschnitts der Bundesstraße B270 (ebenerdige Querungshilfen, Radfahrstreifen), Potenzial für lange Linksabbiegespuren
- Errichtung einer neuen Ampelanlage für die Querung der Bundesstraße B270 auf Höhe Deutschherrnstraße
- Barrierefreier Ausbau der Rampe zum Bahnhaltepunkt



## 4.7 Mölschbach

<b>Gesamtfläche .....</b>	<b>867 ha</b>
<b>Waldbereit .....</b>	<b>739 ha (83%)</b>
<b>Siedlungsfläche .....</b>	<b>51 ha (6%)</b>
<b>Einwohnerende (31.12.2024) .....</b>	<b>1.182 EW</b>
<b>Einwohnerdichte (bezogen auf Siedlungsfläche) .....</b>	<b>23 EW/ha</b>
<b>Einwohnerentwicklung von 2020-2024 .....</b>	<b>+ 1,6%</b>
<b>Ortsvorsteher .....</b>	<b>Frau Jutta Rech</b>



Mölschbach ist der kleinste und gleichzeitig am weitesten von der Innenstadt entfernte Ortsbezirk. Seine „Insellage“ am südöstlichsten Punkt Kaiserslauterns und seine Tallage inmitten der wertvollsten Naturräume der Stadt machen Mölschbach zu einem ruhigen Wohnort (vorrangig Einfamilienhäuser) in Mitten der Natur. Mölschbach glänzt durch seine aktive Bürgerschaft, das gute KiTa-Angebot, den Jugendverein, eine Stadtteilbücherei und sein Juwel, den Dorfladen. Jung und Alt schätzen das für die Größe des Ortsbezirks beachtliche Angebot. Gleichzeitig ist die Anbindung mit dem ÖPNV und dem Fahrrad mangelhaft und im Hinblick auf die Nahversorgung, ärztliche Versorgung sowie das Schulangebot ist man auf andere Ortbezirke angewiesen.

### Stärken und Chancen

- Naherholungsqualität durch Lage im Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen
- kein Durchgangsverkehr durch „Insellage“
- engagierte Bürgerschaft (z.B. Organisation von Festen, Café im ev. Gemeindehaus)
- Sportverein und Turnhalle
- beliebter Dorfladen (kleiner Lebensmittel-laden mit Bäckerei)
- nächste Generation kommt nach
- gute Angebote für junge Familie gut (ausreichend Kita-Plätze, Waldspielplatz)
- Jugendverein und Stadtteilbücherei im ehemaligen Forsthaus
- Altenpflege im Ort



### Schwächen und Herausforderungen

- hohes Starkregenrisiko durch Tallage und kleine Bäche
- schlechte ÖPNV-Anbindung
  - kein durchgehender 60-Min-Takt-Bus
  - insbes. am Wochenende Taktlücken  
→ Abhängigkeit vom Auto
- gefährliche Radanbindung über Kreisstraße
- z.T. starke Steigungen (steile, nicht barrierefreie Hänge sowie größtenteils nicht barrierefreie Zugänge in den Wald)
- mangelhaftes Nahversorgungsangebot (nächster größerer Supermarkt im Uni-Wohngebiet bzw. in Hochspeyer)
- keine eigene Grundschule (aber guter Busshuttle zur Stresemannschule/Bännjerrück)
- „Hitzeinsel“ versiegelte Douzystraße (fehlende Baumpflanzungen im Straßenraum und versiegelte Vorgärten)
- z.T. schmale, nicht barrierefreie Gehwege
- Lichtverschmutzung im Biosphärenreservat
- fehlendes Angebot für Jugendliche auf zentralem Spielplatz
- Rückgang von Beisetzungen auf dem Friedhof/ Neuordnung



### Entwicklungsschwerpunkte/Maßnahmen

- 7.1 Rahmenplan Ortsmitte:  
Umgestaltung/Klimaanpassung des Straßenraums Douzystraße zugunsten des Langsamverkehrs im Zuge der Erneuerung der Straße
- 7.2 Auszeichnung als Sternenkommune im Sternenpark Pfälzerwald
- 7.3 Neuordnung des Friedhofs
- 7.4 Präventive Maßnahmen zur Reduzierung des Starkregenrisikos
- 7.5 Barrierefreier Ausbau der Zugänge in den Wald
- 7.6 Mitfahrerbank in der Ortsmitte
- 7.7 Waldweg in Richtung Innenstadt für Fahrradfahrende ausbauen



## 4.8 Morlautern

<b>Gesamtfläche .....</b>	<b>452 ha</b>
<b>Waldgebiet .....</b>	<b>196 ha (43%)</b>
<b>Siedlungsfläche .....</b>	<b>86 ha (19%)</b>
<b>Einwohnende (31.12.2024) .....</b>	<b>3.089 EW</b>
<b>Einwohnerdichte (bezogen auf Siedlungsfläche) .....</b>	<b>36 EW/ha</b>
<b>Einwohnerentwicklung von 2020-2024 .....</b>	<b>- 0,6%</b>
<b>Ortsvorsteher .....</b>	<b>Herr Alexander Lenz</b>



Morlautern ist ein beliebter Wohnstandort und mit seinen rund 3.100 Einwohnenden ein kulturell und sportlich aktiver Ort mit zahlreichen Vereinen. Die Infrastruktur des Ortes ist gut entwickelt, könnte jedoch durch drei anstehende Neubaugebiete an ihre Kapazitätsgrenzen kommen.

### Stärken und Chancen

- vorhandene Nahversorgung:
  - Pizzeria
  - Lieferdienst
  - zwei Bäckereien
  - Restaurant
  - zwei Friseure
  - Arzt
- drei Neubaugebiete
  - Kalckreuthstraße/Neue Straße
  - Turmstraße (ehemalige Gärtnerei)
  - Haselstraße/Otterbacher Straße/Otterberger Straße
- Ortskern: Grüner Begegnungsort am Dorfplatz mit Wasserspiel
- zwei Spielplätze und Grundschule
- Nähe zum Stadtkern und Wald



### Schwächen und Herausforderungen

- unzureichende Parkplatzsituationen:
  - am Dorfplatz Morlautern/Otterbergerstraße mit Grundschule
  - Otterbergstraße/Haselstraße, Neubaugebiet „Wächterwiesen“ mit Bushaltestelle „Morlautern, Kieferberg“: Unfallgefahr durch parkende Anwohnende befürchtet
- Grundschule:
  - zu klein (bereits heute Ausweichen auf Container nötig)
  - schwierige Park-/Hol- und Bringsituation für Eltern
- keine Einkaufsmöglichkeiten
- z. T. ungepflegte Grünflächen
- keine Erholungsaufenthaltsorte mit Schattenplätzen
- zu steile Neigungswinkel der Straßen für Fahrradinfrastrukturausbau (insb. in der Haselstraße)
- hohe Mieten und Quadratmeterpreise
- zu wenig Bildungsplätze im Hinblick auf Neubaugebiete
- privater Investor für Neubaugebiet (Turmstraße)
- fehlende Bushaltestelle im Wohngebiet „Waldhof“



### Entwicklungsschwerpunkte/Maßnahmen

- 8.1 Neugestaltung der Ortsmitte
- 8.2 Schaffung von bedarfsgerechtem Wohnraum für ältere Menschen (Prüfung von Ansiedlung alternativer Wohnformen/ Mehrgenerationenwohnen im NBG Kalckreuthstraße)
- 8.3 Änderung Bebauungsplan NBG Kalckreuthstraße
- 8.4 Konzept für Neugestaltung und Erweiterung der Grundschule
- 8.5 Ausbau von Carsharing-Angeboten
- 8.6 Ausbau Fahrradinfrastruktur
- 8.7 Konzept für Parkraumbewirtschaftung



## 4.9 Siegelbach

<b>Gesamtfläche .....</b>	<b>484 ha</b>
<b>Waldgebiet .....</b>	<b>146 ha (30%)</b>
<b>Siedlungsfläche .....</b>	<b>84 ha (17%)</b>
<b>Einwohnende (31.12.2024) .....</b>	<b>3.052 EW</b>
<b>Einwohnerdichte (bezogen auf Siedlungsfläche) .....</b>	<b>36 EW/ha</b>
<b>Einwohnerentwicklung von 2020-2024 .....</b>	<b>+ 4,0%</b>
<b>Ortsvorsteher .....</b>	<b>Herr Robert Gorris</b>



Siegelbach ist ein beliebter, vergleichsweise junger (hoher Anteil an unter 20-Jährigen) Wohnort, in dem in den letzten Jahren insbesondere mit dem Neubaugebiet Zwerchäcker zusätzlicher Wohnraum geschaffen wurde. Abgesehen von der Innenstadt leben hier außerdem die meisten US-Militär-Angehörigen. Die soziale Infrastruktur ist noch nicht an den Zuwachs von jungen Familien angepasst und es mangelt an KiTa-Plätzen. Eine Besonderheit im Ortsbezirk ist die gute wohnungsnahen Grünflächenversorgung durch den zentral gelegenen Siegelbacher Grünzug mit seinen Weihern, in dessen Verlängerung mit dem Zoo das nächste Highlight des Ortsbezirks liegt. Zur Lebensqualität im Ort trägt auch das große Engagement des Vereins KKJ bei, der sich zum Ziel gesetzt hat, das Dorfgeschehen aktiv mitzugestalten und insbesondere jungen Menschen ein Angebot zu bieten (z.B. Spielplatzbau am Geiersberg). Obwohl der Fokus in Siegelbach auf der Wohnnutzung liegt, bestehen im Süden des Ortsbezirks sowie im Norden mit dem etwas isolierten Industriegebiet Nord auch wichtige Gewerbebetriebe.

### Stärken und Chancen

- Lagegunst: Stadt- und Waldnähe
- vergleichsweise gute Anbindung an das ÖPNV-Netz
- wichtige (grüne) Freizeitflächen in zentraler Lage (Kerweplatz, Grünzug mit Teichen, Spielplatz, Tennisplätze, Zoo) mit Entwicklungspotenzial
- Zoo
- Leuchtturmverein KKJ Siegelbach e. V.
- zahlreiche Sportangebote (Sportclub Siegelbach)
- vorhandene Regenrückhaltebecken für Starkregenereignisse (z. B. unter dem Parkplatz am Fischereck)
- Spielplatz im Neubaugebiet Zwerchäcker mit räumlicher Nähe zum Altenheim
- Gemeindesaal der Ortsverwaltung (neben der Grundschule) flexibel nutzbar/mietbar
- Chance der Umnutzung von vorhandenen Gebäuden (z. B. Unterbringung von KiTa-Räumen in der Grundschule oder in Räumlichkeiten der Kirche)
- Stadtteilbibliothek vorhanden
- ansässige Handwerksbetriebe

### Schwächen und Herausforderungen

- keine Nahversorgung im Ort (nächstgelegener Nahversorgungsstandort in Otterbach bzw. am Opelkreisel)
- keine öffentliche Grundschule im Ort (Schulbusshuttle nach Erlenbach)
- nur eine private kirchliche Grundschule und Realschule Plus im Ort (Paul-Gerhardt-Schule)
- Mangel an KiTa-Plätzen
- hohes Starkregenrisiko (neun Defizitstellen)
- großer versiegelter Parkplatz am Fischereck
- wenig gestalteter (Kerwe-) Platz in zentraler Lage
- kein Jugendzentrum vorhanden
- fehlende Busanbindung des Neubaugebiets „Zwerchäcker“
- sehr schmale Gehwege im Straßenzug „Auf der Brücke“ zwischen Opelstraße und Kästenbergstraße
- keine Apotheke im Ort, ärztliche Versorgung droht wegzubrechen
- vielfache Vermietung von (Ferien-)Wohnungen über Internetportale



### Entwicklungsschwerpunkte/Maßnahmen

- 9.1 Neugestaltung Ortsmitte/ Umgestaltung des freiräumlichen „Tors“ zum Zoo
- 9.2 Machbarkeitsstudie zum Erhalt und ggf. Umnutzung des Kirchengebäudes „Am Wäldchen“
- 9.3 Deckung bzw. Ausbau des KiTa-Angebots
- 9.4 Barrierefreier Ausbau der Zuwegung vom Altenheim zum Spielplatz im Neubaugebiet Zwerchäcker
- 9.5 Verkehrsberuhigung MIV, Öffnung für den Busverkehr und Schaffung breiterer Gehwege im Straßenabschnitt „Auf der Brücke“ zwischen Gaststätte „Zur Feiermaus“ und „Opelstraße“
- 9.6 Öffnung des Straßenzugs „Auf der Brücke“ für den Busverkehr, ggf. Umlenkung der bestehenden Buslinien





## 05 Ausblick

Mit dem vorliegenden integrierten Stadtentwicklungskonzept verfügt die Stadt Kaiserslautern über ein strategisch ausgerichtetes Instrument zur langfristigen Steuerung räumlicher, sozialer, ökologischer und wirtschaftlicher Entwicklungsprozesse. Es bildet einen gemeinsamen Orientierungsrahmen für Verwaltung, Politik, Fachöffentlichkeit und Stadtgesellschaft, um zukünftige Transformationsprozesse abgestimmt und wirksam zu gestalten.

Doch das INSEK ist erst der Anfang! In der weiteren Umsetzungsphase gilt es, Prioritäten zu schärfen und die empfohlenen Maßnahmen hinsichtlich ihrer Realisierbarkeit, Förderungs- und Finanzierungsoptionen zu konkretisieren und Synergiepotenziale zu identifizieren.

Abb. 50: Kammgarncampus der Hochschule Kaiserslautern



### Ressourcen sichern und Förderpotenziale aktivieren

Eine erfolgreiche Umsetzung der im INSEK definierten Maßnahmen ist maßgeblich davon abhängig, ob ausreichende personelle, finanzielle und organisatorische Kapazitäten zur Verfügung stehen. Insbesondere für investive Vorhaben in strukturell benachteiligten Stadtbereichen oder im Kontext zentraler Zukunftsthemen wie Klimaanpassung, Mobilitätswende oder sozialer Infrastruktur können gezielt Fördermittel eingeworben werden.

Eine strategische Fördermittelplanung, etwa im Rahmen der Städtebauförderung von Bund und Land oder über einschlägige EU-Programme, bildet daher einen wesentlichen Baustein zur Umsetzung der Entwicklungsziele. Frühzeitige Abstimmungen und ressortübergreifende Koordination innerhalb der Verwaltung können dabei helfen, verfügbare Mittel passgenau und wirkungsorientiert einzusetzen.

### Qualität sichern und Prozesse begleiten

Um den formulierten Leitbildern und Zielen gerecht zu werden, sollten die qualitative Umsetzung der Leuchtturmprojekte und potenzieller weiterer Schlüsselprojekte durch geeignete Planungs- und Beteiligungsinstrumente begleitet werden. Städtebauliche Wettbewerbe, dialogorientierte Werkstattverfahren oder gestalterische Gutachten können hierzu wichtige Impulse liefern.

Ergänzend bieten experimentelle Formate wie Reallabore oder temporäre Interventionen die Möglichkeit, neue Nutzungsformen auszuprobieren, die Öffentlichkeit zu beteiligen und Identifikation zu stärken. Die Maßnahmen sollten dabei stets im gesamtstädtischen Kontext betrachtet und aufeinander abgestimmt entwickelt werden.

### Kooperation in der Westpfalz stärken

Die Entwicklung Kaiserslauterns steht in enger Wechselbeziehung zur Entwicklung der angrenzenden Gemeinden und des regionalen Umfelds. Fragen der Siedlungsentwicklung, Infrastrukturplanung, Daseinsvorsorge oder wirtschaftlichen Verflechtung machen eine koordinierte Zusammenarbeit in der Region unverzichtbar.

Vor diesem Hintergrund gilt es, bestehende Partnerschaften zu verstetigen und weiterzuentwickeln. Ziel ist es, mit Landkreisen, Nachbarkommunen, Zweckverbänden sowie regionalen Institutionen gemeinsame Entwicklungsperpektiven zu formulieren, Synergien zu heben und zukunftsfähige Lösungen für die Region zu gestalten.

### Anpassungsfähigkeit und Kontinuität gewährleisten

Die inhaltliche und strategische Wirksamkeit des INSEK hängt wesentlich davon ab, ob es als dynamisches Steuerungsinstrument begriffen und regelmäßig fortgeschrieben wird. Vor dem Hintergrund sich wandelnder Rahmenbedingungen, etwa in Bezug auf Klimaziele, Digitalisierung, gesellschaftliche Trends oder demografische Entwicklungen, ist eine kontinuierliche Evaluation und Aktualisierung der gesetzten Ziele und Maßnahmen erforderlich. Dies setzt eine solide Datenbasis, geeignete Monitoringstrukturen sowie eine aktive Steuerung innerhalb der Verwaltung voraus. Nur so kann das INSEK dauerhaft als verbindliche und wirksame Entscheidungsgrundlage für die Stadtentwicklung dienen.



Abb. 52: Bismarckstraße

Abb. 51: Glockenstraße



Stadtverwaltung Kaiserslautern  
Referat Stadtentwicklung  
Willy-Brandt-Platz 1  
67653 Kaiserslautern  
[www.kaiserslautern.de/insek](http://www.kaiserslautern.de/insek)